

Hohe „Landesehrung“ für einen Totengräber der Selbstbestimmung Südtirols

Das Schloss Tirol ist ein Symbol für die Landeseinheit Tirols. Die SVP-Parteispitze ließ dort einen „Totengräber“ der Selbstbestimmung „ehren“.

Eine fragwürdige Ehrung mit schwammiger Begründung

Am 5. September 2018 fand auf Schloss Tirol, von dem das ganze Land seinen Namen hat, und welches eigentlich für die unzerstörbare Landeseinheit steht, eine höchst fragwürdige „Ehrung“ statt. Geehrt wurde ein Mann, der sich nicht für die Landeseinheit, sondern gegen die Landeseinheit Tirols engagiert hat.

Das Land Südtirol – sprich: die Parteispitze der „Südtiroler Volkspartei“ (SVP) – verlieh dem Leiter des Völkerrechtsbüros im österreichischen Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres, Dr. Helmut Tichy, den „Großen Verdienstorden“ des Landes Südtirol.

Die vom Südtiroler Landespresseamt am 5. September 2018 veröffentlichte Begründung für diese Ehrung war mehr als schwammig:

„Wann immer Südtirol um rechtliche Unterstützung ersuchte, war Botschafter Tichy zur Stelle. Helmut Tichy ist mit seinen umfassenden Fachkenntnissen im Völkerrecht und zusätzlich auch im Europarecht ein unverzichtbarer Berater und rechtspolitisch gewichtiger Unterstützer des Landes Südtirol.“

Südtirol verneigt sich vor 3 Freunden

FESTAKT: Großer Verdienstorden des Landes Südtirol an Francesca Melandri, an Hans Heinrich Hansen und an Helmut Tichy verliehen

SCHLOSS TIROL (lu). Francesca Melandri hat mit ihrem Roman „Eva schläft“ Südtirol erzählt. Helmut Tichy hat als Völkerrechtler und österreichischer Botschafter Südtirols Autonomie mittels Kleingedrucktem geschützt und weiterentwickelt, und Hans Heinrich Hansen ist auf europäischer Ebene für den Minderheitenschutz eingetreten. Aus Dank für ihren Einsatz hat ihnen Landeshauptmann Arno Kompatscher gestern auf



Die Tageszeitung „Dolomiten“ berichtete am 6. September 2018 über die „Ehrung“ des Dr. Tichy (ganz rechts im Bild). Wohl mangels konkreter Fakten bezeichnete die Zeitung Tichy kurzerhand als „Freund“ und beschrieb seine angeblichen Verdienste mit folgenden Worten:

„Helmut Tichy hat als Völkerrechtler und österreichischer Botschafter Südtirols mittels Kleingedrucktem geschützt und weiterentwickelt...“

Tichy selbst wusste in seiner Dankesrede auch nicht mehr über seine eigenen Verdienste zu berichten, als dass er Südtirol „immer vor Augen“ habe.

Der Südtiroler Heimatbund (SHB) wies auf die politischen Hintergründe hin



Roland Lang

Der „Südtiroler Heimatbund“ (SHB), eine von ehemaligen politischen Häftlingen Südtirols gegründete Vereinigung, welche für die Selbstbestimmung eintritt, wusste jedoch sehr wohl eine plausible Erklärung für diese seltsame „Ehrung“ zu liefern.

Der SHB-Obmann Roland Lang veröffentlichte am 3. September 2018 nachstehende Presseerklärung, welche von bedeutenden Internet-Nachrichtenportalen wie „Unser Tirol 24“, „SÜDTIROL NEWS“ und „SALTO“ verbreitet wurde:

Hohe „Landesehrung“ für einen Totengräber der Selbstbestimmung Südtirols

Am 5. September 2018 wird auf Schloss Tirol dem österreichischen Ministerialbeamten Dr. Helmut Tichy der „Große Verdienstorden des Landes Südtirol“ feierlich verliehen werden. Diese Ehrung erfolgt aber ausschließlich aus wahltaktischen Gründen, um die unterwürfige Politik der SVP gegenüber Rom zu bestätigen und das Selbstbestimmungsrecht ad Acta legen zu können, stellt SHB-Obmann Roland Lang fest.

Begründet wird die Verleihung des höchsten Landesordens an Dr. Tichy damit, dass er als Leiter des Völkerrechtsbüros im

österreichischen Außenministerium „stets zur Stelle“ gewesen sei, „wann immer Südtirol um rechtliche Unterstützung ersuchte.“ („Dolomiten“ vom 31. 8. 2018)

Am 18. November 2016 unterstützte Dr. Helmut Tichy den Südtiroler Landeshauptmann Dr. Arno Kompatscher bei dessen Ablehnung der Selbstbestimmung für Südtirol.

Er erklärte nämlich im November 2016 anlässlich der Gedenkveranstaltung „70 Jahre Pariser Vertrag“ in Bozen, dass Südtirol sein Selbstbestimmungsrecht bereits „in der Form weitgehender Autonomie“ ausübe. (Quelle: RAI- Tagesschau sowie „Dolomiten“ vom 18. November 2016).

Damit lag der Beamte Dr. Tichy auch auf der politischen Linie seines damaligen ÖVP-Außenministers Kurz.

Nun ist es richtig, dass die Ausübung der Selbstbestimmung auch zu einer Autonomie führen kann, wenn sich die Bevölkerung in einer Volksabstimmung mit der Wahlmöglichkeit zwischen „Los von Rom“ und einer „Autonomielösung innerhalb Italiens“ für die zweite Variante entscheidet.

Dr. Helmut Tichy weiß aber sicherlich, dass eine solche Volksabstimmung in Südtirol nie stattgefunden hat.

Das heutige Autonomie-Paket wurde am 23. November 1969 von den Delegierten einer außerordentlichen Landesversammlung der Südtiroler Volkspartei (SVP) angenommen – also von den Funktionären eines Parteigremiums.

Das Autonomiestatut wurde sodann von dem italienischen Staatspräsidenten mit Dekret Nr. 670 vom 31. August 1972 in Kraft gesetzt. Der Artikel 1 des Statuts bekräftigt auch die politische Einheit „der einen und unteilbaren Republik Italien“, womit jegliches Streben nach Selbstbestimmung als verfassungsfeindlich qualifiziert wird.

Es ist nicht anzunehmen, dass Dr. Helmut Tichy tatsächlich

den Beschluss einer Partei-Delegiertenversammlung für die Ausübung des Selbstbestimmungsrechts der gesamten Landesbevölkerung hält.

*Der „Südtiroler Heimatbund“ (SHB) hat damals am 20. November 2016 in einer Presseerklärung festgehalten, dass Dr. Tichy hier im Sinne der damaligen österreichischen Bundesregierung eine **Umdeutung des Begriffes „Selbstbestimmungsrecht“** versucht hat.*

Die jetzige „Ehrung“ des dienstergebenen Beamten Dr. Tichy hat wohl wenig mit dessen „Verdiensten“ zu tun.

Sie dient wohl eher dazu, die SVP-Politik der ständigen Erfüllung der Wünsche Roms zu legitimieren. Daher wird die durch Dr. Tichy vertretene Politik der Beerdigung der Südtirol-Frage von Landeshauptmann Dr. Kompatscher und der SVP-Parteispitze als vorbildhaft hingestellt. Man „ehrt“ Dr. Tichy und meint sich selbst.

Einen Großteil der Bevölkerung wird man damit nicht täuschen können. Zu sehr fällt der falsche Zungenschlag auf.

Roland Lang

Obmann des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB)

Eine schwankende SVP und ein williger Dr. Arno Kompatscher

Die „Südtiroler Volkspartei“ (SVP) ist nimmt in Bezug auf die Zukunft des Landes mangels innerer Geschlossenheit oft eine schwankende Haltung ein. Der jetzige Landeshauptmann Dr. Arno Kompatscher hat sich aber in entscheidenden Augenblicken zusammen mit führenden österreichischen ÖVP-Politikern als williger Erfüllungsgehilfe der Interessen Roms erwiesen.

Absage an Selbstbestimmungsbefürworter in Südtirol

Am 3. Mai 2014 veröffentlichte die Südtiroler Tageszeitung „Dolomiten“ ein Interview mit dem damaligen österreichischen „Bundesministers für europäische und internationale Angelegenheiten“ Sebastian Kurz. In diesem Interview teilte Kurz den Südtirolern mit, dass von einem ÖVP-geführten Außenministerium keine Unterstützung für Selbstbestimmungsbestrebungen zu erwarten sei. Kurz sprach sich gegen das Selbstbestimmungsrecht der Volksgruppen in der Lombardei, im Veneto, in Friaul-Julisch-Venetien und in Südtirol mit folgenden Worten aus:

„Ich halte nichts davon, den Leuten das Blaue vom Himmel zu versprechen. Freistaats- und Unabhängigkeitsfantasien führen die Menschen in die Irre – man kann das Rad der Zeit nicht zurückdrehen.“

Wie die „Dolomiten“ am 5. Mai 2014 berichteten, wurde Kurz am gleichen Tag auf der Landesversammlung der Südtiroler Volkspartei in seiner Gastrede in beleidigender Weise noch deutlicher:

„In meiner Heimat, aber auch in Südtirol beobachte ich leider Ewiggestrige, die wieder vom Aufziehen neuer Grenzen träumen“.

Dolomiten

TAGBLATT DER SÜDTIROLER

If undeliverable, please return to Bozen - Italy - TASSA PAGATA / TAXE PERCUE

zin

Samstag/Sonntag, 3./4. Mai 2014 - www.dolomiten.it

2,00 € Südtirol u. Trentino - 2,60 € restl. Italien u. Ausland

onement - ges. Dekr. 353/2003 (abgeändert in Ges. 27/02/2004 Nr. 46) Art. 1, Komma 1, CNS Bozen - Beinhaltet I.P. und I.R.

132. Jahrgang, Nummer 100

FRÜHUNG: Karl Pichler, Präsident der Stiftung der Sparkasse ▶15



ERLEICHTERUNG: Staatssekretär Graziano Delrio verspricht Kostensenkung ▶19



ERINNERUNG: Josef March, Landes-Bautenchef in Pension, im großen Interview ▶39

„Freistaatsphantasien führen die Menschen in die Irre“

GESPRÄCH: Österreichs Außenminister Kurz in Meran – Im Interview spricht er über Zukunft Südtirols und Jugend in der Politik

MERAN. Volles Programm in dieser Woche für Österreichs Außenminister: Nach Gesprächen in Teheran zum Atomstreit und als Vermittler in der Ukraine-Krise in Kiew ist Minister Sebastian Kurz gestern in Meran angekommen, wo er heute bei der SVP-Landesversammlung zu Gast sein wird. Minister Kurz nahm sich Zeit für ein Interview für die „Dolomiten“. Dabei verriet er, wie man sich als extrem junger Politiker gegen die alten Hasen behauptet, wo er Südtirol in 50 Jahren sieht, welche Chancen er einer Doppelstaatsbürgerschaft einräumt. Klartext sprach der Minister auch in Sachen Selbstbestimmungs-Referendum: „Ich halte nichts davon, den Leuten das Blaue vom Himmel zu versprechen. Freistaats- und Unabhängigkeitsphantasien führen die Menschen in die Irre - man kann das Rad der Zeit nicht zurückdrehen“, so Kurz. Das ganze Interview lesen Sie auf ▶Seite 17



Österreichs Außenminister Sebastian Kurz traf gestern Abend in Meran ein. Er wird heute Gast bei der SVP-Landesversammlung sein. Den „Dolomiten“ gab er vorab ein Interview. DLife

Aus „Dolomiten“ vom 3./4. Mai 2014

Ein Jubelbrief des Landeshauptmannes

Der Südtiroler Landeshauptmann Dr. Arno Kompatscher bedankte sich für diese Worte, die auch seine politische Linie unterstützten, mit einem Jubelbrief, in welchem er behauptete:

„... Ihre Aussagen sind in Südtirol mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Sie haben die Herzen vieler Südtirolerinnen und Südtiroler im Sturm erobert.“



DER LANDESHAUPTMANN
VON SÜDTIROL

39100 BOZEN,
LANDHAUS I

08.05.2014

Herrn
Bundesminister für europäische und
internationale Angelegenheiten
Sebastian Kurz
Minoritenplatz 8
A-1014 Wien

Sehr geehrter Herr Bundesminister,

Ihr offizieller Besuch am 2. Mai in Bozen waren eine große Freude und Ehre für Südtirol. Es ist mir deshalb überaus wichtig Ihnen nochmal von ganzem Herzen dafür zu danken. Ihre Aufmerksamkeit und Sensibilität für das Südtirolthema sind außergewöhnlich und bestärken uns in unseren politischen Autonomie- und Finanzverhandlungen mit der römischen Regierung.

Ihre Anwesenheit und vor allem auch Ihre Aussagen sind in Südtirol mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Sie haben die Herzen vieler Südtirolerinnen und Südtiroler im Sturm erobert.

An dieser Stelle möchte ich auch den guten Kontakt und Austausch über das Generalkonsulat in Mailand unterstreichen, in der festen Überzeugung, dass in gemeinsamen Abstimmung auch große politische Themen bewältigbar sind.

Mit freudiger Erwartung sieht Südtirol Ihrem nächsten Besuch entgegen.

Dr. Arno Kompatscher

Dem ist nichts hinzuzufügen!

Ehrendes Gedenken an Hans Auer

Abschied von einem Tiroler Freiheitskämpfer

Am 26. Juni 2018 veröffentlichte Roland Lang, Obmann des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB), einer von ehemaligen Freiheitskämpfern und politischen Häftlingen gegründeten Vereinigung, welche für das Selbstbestimmungsrecht Südtirols eintritt, nachstehenden Nachruf auf einen verstorbenen ehemaligen Freiheitskämpfer:

Mit Trauer muss der Südtiroler Heimatbund (SHB) das Ableben eines liebenswerten Freundes und unbeugsamen Patrioten mitteilen. Der Freiheitskämpfer Hans Auer ist nicht mehr unter uns, teilt SHB-Obmann Roland Lang in einer Aussendung mit.

Nach der Feuernacht des Jahres 1961 hatte eine riesige Verhaftungswelle die Mehrzahl der Freiheitskämpfer in die Carabinieri-Kasernen unter die Folter und später in Mailand vor Gericht gebracht. In dieser Situation fasste der junge Johann (Hans) Auer aus Sand in Taufers zusammen mit einigen Freunden den folgenschweren Beschluss, Anschläge gegen Strommasten zu begehen. Darüber hat er später Freunden gegenüber ausgesagt:

„Hätten wir und Andere den Freiheitskampf nicht fortgeführt, dann hätte die Gefahr bestanden, dass die Opfer unserer Kameraden von 1961 umsonst gewesen wären. Wir haben es als unsere Pflicht angesehen, durch die Anschläge den Druck auf die Staatsmacht und ihre Politik weiter aufrecht zu halten.“

Pusterer brutal von den Carabinieri gefoltert

Im März 1967 wurde Hans Auer zusammen mit anderen jungen Pustern verhaftet und in die Carabinieri-Kaserne von Bruneck verbracht.

LA PASTA NAPOLI IN TUTTI I BAR E NEI SUPERMERCATI
CECARO DI NOLA
 con **O. MESSAPPA**
 PASTA DI SECONDA QUALITÀ

OPEL KADETT
OPEL KADETT
OPEL KADETT
OPEL KADETT

Larga maggioranza
ROMA alla Camera
 sulla Federconsorzi

Sgominata dalle forze dell'ordine
 la cellula terroristica che ha agito
 nelle valli Aurina e Pusteria

Approvata
SENATO la nuova
 cedolare

PRESI GLI ATTENTATORI

Fatta luce sulle undici imprese terroristiche (tra cui le esplosioni nei locali pubblici di Brunico) commesse negli ultimi cinque mesi - Sei fermi - Alcune confessioni e ritrovamento di armi e di esplosivi - Dal famoso «nastro» di Kienzberger l'avvio alla brillante operazione

Respinto il documento comunista

Con i partiti di centrosinistra hanno votato anche le destre - Isolati PCI e PSU - 14 deputati socialisti hanno tuttavia infranto la disciplina di gruppo I provvedimenti del Consiglio dei ministri nel settore degli ortofrutticoli in relazione alle norme del MEC



LA SUIVITA DI UN MATERIALE ESPLOSIVO E PROPAGANDISTICO SEQUESTRATO DALLE FORZE DI POLIZIA IN VALLE AURINA. A DESTRA: I DUE GIOVANI SEQUESTRATI A S. GIUSEPPE



LA SUIVITA DI UN MATERIALE ESPLOSIVO E PROPAGANDISTICO SEQUESTRATO DALLE FORZE DI POLIZIA IN VALLE AURINA. A DESTRA: I DUE GIOVANI SEQUESTRATI A S. GIUSEPPE

ROMA, 16. La Camera, al termine di un acceso dibattito che ha avuto una serie di conseguenze politiche nei corridoi di Montecitorio, ha respinto con una lusinghiera maggioranza il documento comunista della Federconsorzi. La mozione originaria era stata ritirata nel corso della giornata.

UN COMMENTO ALL'AFFARE BAZAN

Pressioni e complicità corruzione

La «Teva Repubblica» ha commentato l'arresto del presidente del Banco di Sicilia Carlo Bazan. «Cinque milioni di lire», scrive, «sono stati versati a un certo numero di funzionari del Banco di Sicilia, prescelti per la loro influenza politica e per il loro status sociale». «L'arresto di Bazan», continua, «ha scatenato una serie di reazioni che dimostrano la complicità e la corruzione che regnano in questo Banco». «L'arresto di Bazan», continua, «ha scatenato una serie di reazioni che dimostrano la complicità e la corruzione che regnano in questo Banco».

L'operazione Valle Aurina non ha tradito le aspettative, anzi si allarga a macchia d'olio, a conferma dell'affidamento che vi avevano fatto i carabinieri che hanno agito in collaborazione con i servizi di sicurezza e la giustizia. Tutto questo è venuto fuori ad un certo punto che ha fatto capire che la polizia non è stata spaventata dalla notizia che si era fatta nelle valli Aurina e Pusteria.

Il commissario aggiunto della polizia, il capitano di polizia, ha detto che la polizia non è stata spaventata dalla notizia che si era fatta nelle valli Aurina e Pusteria.

DOPO L'ARRESTO DELL'EX PRESIDENTE DEL BANCO DI SICILIA

Nell'affare dei miliardi implicate 60 persone

Il cavaliere del lavoro Carlo Bazan è stato ieri mattina trasferito nel carcere dell'Ucciardone di Palermo - Concesso mutui senza sufficienti garanzie - I clamorosi prestiti al barone Francesco Beneventano della Corte - Altri funzionari coinvolti nella responsabilità

Palermo, 16. L'ex presidente del Banco di Sicilia, Carlo Bazan di 67 anni, si trova dalle 10 di stamane nelle carceri dell'Ucciardone.

La notizia era stata preceduta da un'inchiesta di Carlo Bazan, che aveva fatto sapere che il Banco di Sicilia era stato coinvolto in un'operazione di finanziamento di 60 miliardi di lire. L'inchiesta ha rivelato che il Banco di Sicilia aveva concesso mutui senza sufficienti garanzie e che il barone Francesco Beneventano della Corte aveva ottenuto prestiti clamorosi. Altri funzionari sono stati coinvolti nella responsabilità.

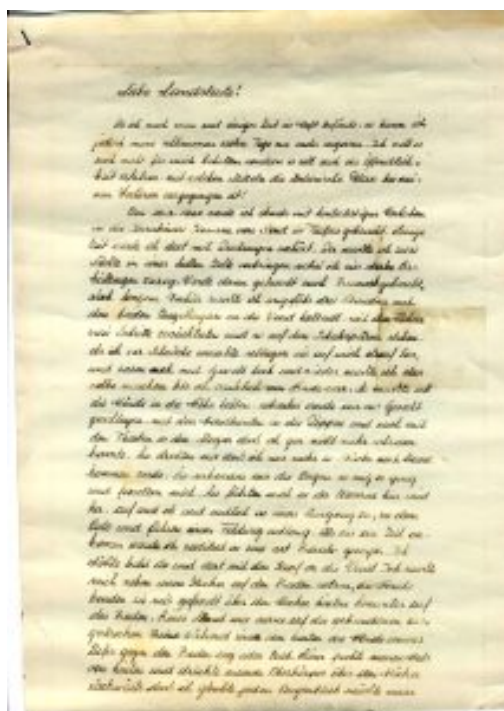


DALL'ALTO IN BASSO: CARLO BAZAN E GIOVANI SEQUESTRATI

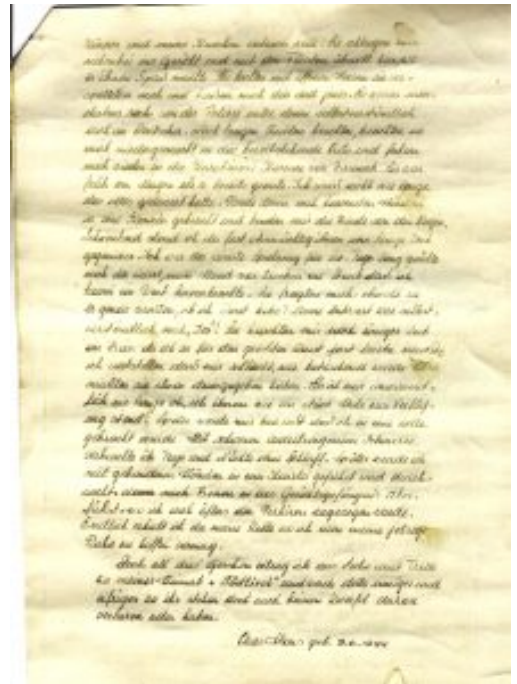
Die italienische Tageszeitung Alto Adige berichtete groß über die Verhaftung des jungen Hans Auer und seiner Freunde. Was

dort mit ihm und seinen Freunden geschah, hat er später in aus dem Gefängnis geschmuggelten Briefen und in Gesprächen geschildert: **Tage lang brutale Schläge, Stockhiebe, Fußtritte, herausgeschlagene Zähne, Schlafentzug, Erstickungsversuche, Blendung mit einer Quarzlampe, Durstqualen, Ausreißen eines Zehennagels. Dazu Quälereien am Unterleib, die blutigen Urin zur Folge hatten.**

Als Hans Auer viele Jahre später auf einer Veranstaltung in Österreich aus einem damaligen Folterbrief das Erlebte vorlesen sollte, verschlug es ihm angesichts der schrecklichen Erinnerungen die Sprache. Er brachte kein Wort heraus und sein Sohn Hannes musste den Brief verlesen.



Zum [vergrößern](#)
anklicken!



Zum [vergrößern](#)
anklicken!

In dem oben abgebildeten Brief hieß es:

„Liebe Landsleute! Da ich mich nun weit einiger Zeit in Haft befinde, so kann ich jedoch meine schlimmeren ersten Tage nie mehr vergessen. Ich will es auch nicht für mich behalten, sondern es soll auch die Öffentlichkeit erfahren, mit welchen Mitteln die italienische Polizei bei meinen Verhören

vorgegangen ist.

Am 10.3.1967 wurde ich abends mit hinterlistigem Vorhaben in die Karabinieri Kaserne von Sand in Taufers gebracht. Lange Zeit wurde ich dort mit Drohungen verhört. Da mußte ich zwei Nächte in einer kalten Zelle verbringen, wobei ich mir starke Erkältungen zuzog. Wurde dann gefesselt nach Bruneck gebracht. Nach langem Verhör mußte ich ungefähr drei Stunden, mit den beiden Zeigefingern an die Wand haltend, mit den Füßen zwei Schritte zurücktreten und so auf den Schuhspitzen stehen. Als ich vor Schwäche einsackte schlugen sie auf mich drauf los, und rissen mich mit Gewalt hoch und wieder mußte ich das selbe machen, bis ich wirklich am Ende war. So mußte ich die Hände in die Höhe halten, nebenbei wurde mir ins Gesicht geschlagen, mit den Handkanten in die Rippen und auch mit den Fäusten in den Magen daß ich gar nicht mehr schreien konnte. Sie drohten mir daß ich nur mehr in Stücke nach Hause kommen werde. Sie verbanden mir die Augen, so eng es ging und fesselten mich. Sie führten mich in der Kaserne hin und her, auf und ab und endlich einem Ausgang zu, zu dem Auto und fuhren einen Feldweg entlang. Als wir am Ziel ankamen wurde ich radikal in eine Art Baracke gezogen. Ich stößte bald da und dort mit dem Kopf an die Wand. Ich mußte mich neben einen Hocker auf den Boden setzen, die Hände banden sie mir gefesselt über den Hocker hinten hinunter auf den Boden. Einer stand mir vorne auf die gebundenen, ausgestreckten Beine während einer von hinten die Hände immer tiefer gegen den Boden zog oder trieb. Einer packte meinen Hals von hinten und drückte meinen Oberkörper über den Hocker rückwärts daß ich glaubte jeden Augenblick müßte mein Körper und meine Knochen entzwei sein. Sie schlugen mir nebenbei ins Gesicht und mit den Fäusten überall hin, wo es ihnen Spaß machte. Sie lachten mit offenen Herzen, sie verspotteten mich und hießen mich dies und jedes. Es waren mindestens sechs von der Polizei unter denen selbstverständlich auch ein Deutscher. Nach langem Quälen brachten, brachten sie mich niedergemacht in das bereitstehende Auto und fuhren mich wieder in die

Karabinieri Kaserne von Bruneck. Es war früh am Morgen als es bereits graute. Ich weiß nicht wie lange das alles gedauert hatte. Wurde dann mit hassenden Händen in eine Kanzlei gebracht und banden mir die Binde von den Augen. Schwankend stand ich da fast ohnmächtig ihnen eine lange Zeit gegenüber. Ich war das reinste Spielzeug für sie. Tage lang quälte mich der Durst, mein Mund war trocken wie Staub daß ich kaum ein Wort herausbrachte. Sie fragten mich, obwohl sie es genau wußten, ob ich Durst habe? Meine Antwort war selbstverständlich mit ‚Ja‘. Sie brachten mir nach einiger Zeit ein Bier, als ich es für den größten Durst fast leerte, mußte ich feststellen daß mir schlecht, wie betäubend wurde. Es ist mir unwissentlich, wie lange ich ihnen wie ein Stück Holz zur Verfügung stand. Später wurde mir bewußt daß ich in eine Zelle gebracht wurde. Mit schwerem leidtragenem Schmerze verbrachte ich Tage und Nächte ohne Schlaf! Später wurde ich mit gebundenen Händen in eine Kanzlei geführt und durchsucht, dann nach Bozen in Gerichtsgefängnis überführt, wo ich auch öfters den Verhören zugezogen wurde. Endlich erhielt ich da meine Zelle wo ich nun meine jetzige Ruhe zu hoffen vermag. Doch all dies Geschehen ertrug ich aus Liebe und Treue zu meiner Heimat ‚Südtirol‘ und werde desto inniger und eifriger zu ihr stehen doch auch keinen Zweifel daran verlieren oder haben.

Auer Hans, geb. 9.6.1944“

Für längere Härtenheit
soll dies ein Andenken sein!
von Euerem
Hans



Hans Auer im Gefängnis



Schwere Krankheit bis zu seinem Tod

Als Hans Auer zusammen mit seinen Kameraden 1969 in Bologna vor Gericht gestellt wurde, hatte er bereits Anzeige gegen seine Folterer erstattet. Dies hatte ihm eine zusätzliche Anklage wegen „Verleumdung der Carabinieri“ eingetragen. In dem Urteil, welches ihn zu 27 Jahren Haft verdammt, wurde er als Lügner hingestellt.



Der Schwurgerichtshof in Bologna, der vorgestern das drakonische Urteil im Pusterer-Prozeß fällt. Mit der grün-weiß-roten Schleife um die Schultern, erblickten die Geschworenen in den Taten der Angeklagten sogar eine Gefahr für die „Tricolore“ auf dem Brenner

Pusterer-Prozeß: Unfaßbares Urteil

Gefängnisstrafen bis zu fast 28 Jahren — Anklage nach Art. 241 aufrecht erhalten — Ein einziger Freispruch

Bologna — Nach rund siebenstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichtshofes in Bologna vorgestern gegen 17.30 Uhr ein drakonisches Urteil. Die fünf in Haft befindlichen Angeklagten wurden zu Strafen zwischen über drei und fast 28 Jahren Gefängnis verurteilt: Karoline Steger zu drei Jahren und vier Monaten, August Plänkner zu 16 Jahren und fünf Monaten, Franz Ebner zu 17 Jahren und neun Monaten, Johann Auer zu 27 Jahren und acht Monaten, David Oberholzenzer zu 27 Jahren und zehn Monaten. Der flüchtige Angeklagte Siegfried Steger erhielt gar lebenslänglich, eine Strafe, die in den bisherigen Sprengstoffprozessen noch in keinem Fall verhängt wurde. Die Verteidiger haben gegen dieses auch von der italienischen Presse (mit Ausnahme des „L'Adige“) und sogar den Nebenklagevertretern als sehr hart bezeichnete Urteil bereits Berufung eingelegt. Die Strafen sind vor allem deswegen so hoch ausgefallen, weil fünf Angeklagte unverständlicherweise des Anschlages auf die Einheit des Staatsgebietes (Art. 241 StGB) schuldig befunden worden waren.

Die Anklage nach Art. 241 schien zwar regelmäßig in allen Untersuchungsurteilen zu den Sprengstoffprozessen auf, wurde aber nur im ersten Mailänder Sprengstoffprozeß gegenüber einigen flüchtigen Angeklagten aufrechterhalten. Noch niemals wurde ein Häftling dieser schweren Straftat schuldig erkannt, obwohl es bekanntlich in anderen Prozessen um viel schwerwiegendere Attentate ging als im Pusterer-Prozeß. Immer mehr schienen die Richter in der letzten Zeit zur Einsicht gekommen zu sein, daß diese Anklage in derartigen Prozessen keine Daseinsberechtigung hat. Die Richter von Bologna aber haben durch ihr Urteil bewiesen, daß sie wirklich der Meinung sind, die paar Angeklagten hätten die Brennergrenze in Gefahr bringen können.

Allein aufgrund des Art. 241 wurde Siegfried Steger zu lebenslänglichem, vier weitere Angeklagte (Franz Ebner, David Oberholzenzer, Johann Auer und August Plänkner) zu je 13 Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Anklage nach Art. 285 (Anrichtung eines Blutbades zum Zwecke der Gefährdung der Staatssicherheit) wurde zwar fallengelassen, doch fand man dafür im Art. 422 einen Ersatz (Gefährdung der öffentlichen Unverschrtheit durch Handlungen, welche ein „Blutbad“ zur Folge haben können). Also: Die Anklage auf „politischen Massenmord“ wurde in jene auf „gemeinen Massenmord“ abgeändert. Dafür erhielten die vorhin erwähnten Angeklagten — außer Franz Ebner — je 10 Jahre (Fortsetzung auf Seite 2, Spalte 3)

Die Tageszeitung „Dolomiten“ bezeichnete den Spruch des Gerichtes in Bologna als „unfaßbares Urteil“. Dass Hans Auer

nicht im Gefängnis sterben musste, sondern nach einigen Jahren wieder zu seiner Familie heimkehren konnte, war einer Amnestie im Zuge der politischen „Paket“-Autonomielösung zu verdanken.

Bis zu seinem Tod nach schwerer Krankheit hat Hans Auer unwandelbar zu seiner Heimat und deren Recht auf Freiheit gestanden. Wir verneigen uns vor diesem großen Sohn Tirols und den großen Opfern, die er erbracht hat.

Der Abschied von dem Freiheitskämpfer Hans Auer

Am den 29. Juni, um 14 Uhr von der Kirche in Mühlen ausgehend, setzte sich ein schier endloser Trauerzug zum Trauergottesdienst um 14.30 Uhr in die Pfarrkirche von Taufers in Bewegung. Viele Mitbürger und Schützenkameraden aus dem ganzen Land sowie die Vertreter des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB) erwiesen Hans Auer die letzte Ehre.

Als einziger österreichischer Politiker war der freiheitliche Nationalratsabgeordnete und FPÖ-Südtirolsprecher Werner Neubauer nach Südtirol zu dem Begräbnis von Hans Auer angereist.

Von den Südtiroler Politikern waren Vertreter der Oppositionsparteien „Süd-Tiroler Freiheit“ und der „Freiheitlichen“ erschienen.

Die „Südtiroler Volkspartei“ (SVP), einst eine Sammelpartei aller Südtiroler, glänzte durch Abwesenheit.

Über Verabschiedung des Freiheitskämpfers Hans Auer hat **Werner Neubauer** einen ehrenden Bericht verfasst, welcher nachstehend auszugsweise wiedergegeben ist:

„Die Kirche in Taufers hatte wohl schon lange nicht mehr solchen Zustrom erfahren. Sie war zum Bersten voll und vor den Toren standen in Schweigen gehüllt, noch hunderte Menschen, um

einen aus ihrer Gemeinde, Johann Auer, den „Jösile Hons“, in würdigem Rahmen auf seinem letzten Weg zu verabschieden.



Die Kirche konnte die Trauergäste nicht fassen. Noch auf dem Vorplatz standen hunderte Menschen. Foto: W. Neubauer

Alle Angehörigen der Familie Auer waren anwesend, als Sohn Hannes den Nachruf seines Vaters in der Kirche zu Gehör brachte. In bewegenden Worte schilderte er die schweren Jahre vom Zeitpunkt der Geburt im Jahr 1944 und der Nachkriegszeit in Südtirol.

Unter den Trompetenklängen des „Ich hatte‘ einen Kameraden“ und der „Tiroler Landeshymne“ verabschiedete die so zahlreich erschienene Trauergemeinde ihren großen Tiroler am Kirchen-Friedhof. Unter den Trauergästen befanden sich auch zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Politik. **Aus Südtirol nahmen Eva Klotz LAbg. a.D., der LAbg. Bernhard Zimmerhofer sowie Landesparteiobmann der Freiheitlichen, Andreas Leiter-Reber, Dr. Florian von Ach, F-Generalsekretär, Ex-LAbg. Pius Leitner und der Obmann des Südtiroler Heimatbundes, Roland Lang an den Trauerfeierlichkeiten teil.**

Der freiheitliche Südtirol Sprecher NR Werner Neubauer war zu

diesem Anlass aus Österreich angereist. Zahlreiche Abordnungen von Schützenverbänden gaben ihrem Schützenkameraden das letzte Geleit.



Als einziger österreichischer Politiker war der FPÖ-Südtirolsprecher und Nationalratsabgeordnete Werner Neubauer zu der Verabschiedung des Freiheitskämpfers Hans Auer erschienen. Der Abg. Neubauer ist auch Mitglied der Südtiroler Schützenkompanie Gries.

Es ist eine Schande des offiziellen Südtirols, keinen namhaften Vertreter zur Verabschiedung Hans Auers entsandt zu haben.

Es war das Verdienst der Männer und Frauen um Sepp Kerschbaumer, Hans Auer, Luis Amplatz und Georg Klotz, dass in diesem Land die deutsche Volksgruppe heute einigermaßen in Frieden leben kann. Dies hat letztlich auch der ehemalige Landeshauptmann Magnago zur Kenntnis nehmen müssen.

Wir verneigen uns vor diesem großen Sohn Tirols und den großen Opfern, die er erbracht hat.

Sein Leben für seine Heimat ist uns allen Auftrag und Verpflichtung.“



Foto: W. Neubauer



Foto: W. Neubauer

**Der Faschismus lebt –
Hoffentlich bringt die neue
Regierung eine Wende!**

Italien – wie es bisher sang und lachte

In Rom wurde am 13. Juni 2018 durch den Gemeinderat Roms beschlossen, eine Straße nach dem Alt- und Neofaschisten Giorgio Almirante zu benennen – Nach heftigen Protesten der Jüdischen Gemeinde ruderte die Bürgermeisterin Raggi zurück und hob den Beschluss auf



Vita Culturale

La Comunità di Roma è la più antica comunità ebraica del mondo occidentale e vanta una ininterrotta presenza nella città da oltre 2000 anni.

Testimonianze della vitalità della presenza degli israeliti nella capitale d'Italia sono ovunque, e recentemente la Cultura Ebraica vive un particolare fermento.



Die Jüdische Kultusgemeinde der Stadt Rom musste erst heftig protestieren, bis die römische Bürgermeisterin Raggi den schändlichen Beschluss des Gemeinderates wieder kippte. In Bozen hingegen gibt es bis heute mit faschistischer Vergangenheit belastete Straßennamen, welche nicht angetastet werden.

Am 15. Juni 2018 berichtete das Internetportal [UNSER TIROL 24](#):

Rom schafft faschistische Straßennamen ab – SHB erfreut

Dass bei faschistisch klingenden Straßennamen in Italien oft mit zweierlei Maß gemessen werde, sei offensichtlich. Zu dieser Ansicht ist der Südtiroler Heimatbund gelangt, als er die Geschehnisse zur Straßenbenennung in Rom mit jener in Bozen verglichen hat.

Giorgio Almirante zählte als Südtirol-Hasser und Rassist – In Rom wurde für einige Stunden eine Straße nach Giorgio Almirante benannt. Der römische Stadtgemeinderat segnete diesen Entschluss dank der Stimmen von Fratelli d'Italia und der Fünf-Sterne-Bewegung ab. Almirante war nicht nur ein Faschist, sondern auch ein Südtirol-Hasser erster Güte und ein

Rassist. Almirante war einer der zehn Unterzeichnern des Manifests der rassistischen Wissenschaftler im Jahre 1938, mit dem in Italien die Verfolgung jüdischer Mitbürger begründet wurde.



Dieses Bild zeigt Giorgio Almirante mit dem faschistischen Gruße nicht etwa zur Zeit Mussolinis, sondern in der Nachkriegszeit bei einer Wahlveranstaltung der neofaschistischen Partei „Movimento Sociale Italiano“ (MSI).
Foto: SHB

LA DIFESA DELLA RAZZA



ANNO V - NUMERO 9

5 MARZO 1942 - XX

ESCE IL 5 E IL 20 DI OGNI MESE
UN NUMERO SEPARATO LIRE 1
ABBONAMENTO ANNUO LIRE 20
ABBONAMENTO SEMESTRALE " 12
ESTERO IL DOPIO

Direttore: TELESIO INTERLANDI

Comitato di redazione:

prof. dott. GUIDO LANDRA - prof. dott. LIDIO CIPRIANI
segretario di redazione: GIORGIO ALMIRANTE

A PALAZZO VENEZIA

Il Duce ha ricevuto Telesio Interlandi, che gli ha riferito su "La Difesa della Razza" che egli dirige. Il Duce ha preso atto con soddisfazione dell'andamento della rivista e ne ha approvato l'indirizzo.

riproduciamo qui - per i molti che lo hanno dimenticato - il manifesto del Razzismo italiano, che fu pubblicato 15 luglio 1938 - XVI e che a tutt'oggi costituisce in materia l'unico orientamento di carattere ufficiale

RAZZISMO ITALIANO

Un gruppo di studiosi fascisti docenti nelle Università italiane sotto l'egida del Ministero della Cultura Popolare ha fissato nei seguenti termini quella che è la posizione del Fascismo nei confronti dei problemi della razza:

TORINO Anno 72 Num. 265 Ogni numero 20 centesimi

LA STAMPA

31 Novembre Anno 72

e leggi per la difesa della razza

L'EBREO NON PUO': Prestare servizio militare, dirigere grandi aziende, possedere terre con superiore a 5.000 lire o case con oltre 20.000 lire di imponibile, avere pers. servizio ariane, avere impieghi statali o parastatali o nelle banche di in nazionale o nelle imprese private di assicurazione, frequentare le scuole

Consiglio dei Ministri ha inoltre deciso che il matrimonio con non ariani

TESTO DEI DECRETI

La Legge

Die faschistische Zeitschrift „La Difesa della Razza“ („Die Verteidigung der Rasse“) veröffentlichte das auch von Giorgio Almirante unterzeichnete Manifest, welches die Grundsätze für die italienische Rassengesetzgebung festlegte. Bald folgten die Rassengesetze (hier in der Tageszeitung „La Stampa“ veröffentlicht), welche vor allem die Juden diskriminierten und weitgehend rechtlos machten. Bald sollten Verfolgungsmaßnahmen,

Inhaftierungen und todbringende Maßnahmen folgen. Es ist daher wahrlich kein Wunder, dass die Jüdische Gemeinde Roms vehement gegen die posthume Ehrung des Giorgio Almirante protestierte.

Auch die beim Votum durch ihre Abwesenheit glänzende Bürgermeisterin Raggi begrüßte die Entscheidung zuerst ausdrücklich, ruderte dann aber nach heftigen Protesten sofort zurück. Gott sei Dank wurde dieser Beschluss dann sofort wieder aufgehoben. Das ist sowohl ein Zeichen europäischer Reife als auch ein Sieg der Vernunft.

Bozen soll Beispiel Roms folgen

In Bozen gibt es etwa mit der dem faschistischen Militärkaplan gewidmeten Reginaldo-Giuliani- oder der Amba-Alagi-Straße viele Straßenbezeichnungen faschistoider Herkunft, die mit geografischen Toponymen oder Protagonisten an das menschenverachtende System erinnern, so der SHB

Renzo Caramaschi, seines Zeichens Bozens Bürgermeister, sollte nach Ansicht des Heimatbundes dem Beispiel Roms folgen und alle faschistisch klingenden Straßenbezeichnungen in der Südtiroler Landeshauptstadt annullieren. Aber vermutlich sei er mit dem Betrachten der Rechnung, was die Sanierung des Markuslöwen und der römischen Wölfin für den Steuerzahler gekostet habe, zu sehr beschäftigt. (*Anmerkung: Faschistische Denkmäler, welche der italienische Bürgermeister Bozens derzeit restaurieren lässt.*) Somit habe er keine Zeit für diesen demokratischen und überfälligen Akt, mutmaßt Lang.

Soweit der Bericht von UNSER TIROL 24. Wir dürfen dazu ergänzen:

Der Faschismus lebt in Italien



Das faschistische „Siegedenkmal“ in Bozen, dessen Säulen aus faschistischen Liktorenbündeln bestehen, dem damaligen Parteisymbol des „Partito Fascista“. Man stelle sich vor, in Österreich oder Deutschland würden heute noch mit Hakenkreuzen geschmückte Denkmäler stehen!

Abgesehen davon, dass Südtirol bis heute einen wahren Saurier-Jurassic Park faschistischer Denkmäler beherbergt, findet in Italien auch sonst eine laufende Verherrlichung des Faschismus statt. Einschlägige Strafgesetze werden mit südländischer Heiterkeit und Leichtigkeit nicht angewendet.



Jedes Jahr sind reich bebilderte Mussolini-Kalender und CD's mit faschistischen Kampfgesängen an den Zeitungskiosken und in Läden erhältlich.



Es werden „Canti Fascisti“ („Faschistische Lieder“) verkauft. Diese CD beinhaltet faschistische Hymnen, wie „Duce, Duce“ oder „Facetta Nera“, das Marschlied der faschistischen Milizionäre anlässlich des Italienisch-Äthiopischen Krieges 1935.



Ebenso werden Mussolini-T-Shirts, Mussolini-Wein und Mussolini-Statuetten öffentlich zum Verkauf angeboten. Am 11. Juni 2016 griff die Paolo Berlusconi, dem Bruder des ehemaligen Ministerpräsidenten Silvio Berlusconi, gehörende **italienische Tageszeitung „Il Giornale“** (Auflage täglich 140.000 Stück), zu einer besonderen Werbemaßnahme. Sie legte ihrer Wochenendausgabe **Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“** bei.

*Die kostenlose Beilage von **Hitlers Buch „Mein Kampf“** in der Berlusconi-Tageszeitung „Il Giornale“ hat für Empörung und Polemiken gesorgt.*

Die Samstagsausgabe der Zeitung ‚Il Giornale‘, die dem Bruder des ehemaligen Ministerpräsidenten Silvio Berlusconi gehört, wurde an den Kiosken landesweit mit einer kommentierten Ausgabe des Werks von 1925 verkauft. Die jüdische Gemeinde in Italien verurteilte die Aktion als „unverschämte“. Sie sei „Lichtjahre“ davon entfernt, zur historischen Aufklärung über die Shoah



chefs und früherer Ministerpräsident: Silvio Berlusconi, u. Veröffentlichung folgte mitten im Wahlkampf Mailänder Bürgermeisterkandidat Demokratischen Partei (PD), Giulio Sala, sprach Schande und ein

Aus „Neue Südtiroler Tageszeitung“.

Dass dieses, von „Il Giornale“ nun auch am Kiosk vertriebene Buch und sein Verfasser sich in nationalistischen Kreisen Italiens großer Beliebtheit erfreuen, ist verständlich. Man muss nur die Südtirol herabsetzenden Passagen in dem auch sonst schwer genießbaren Bekenntniswerk Hitlers lesen. Italienische Neofaschisten und Super-Nationalisten haben wahrlich allen Grund, „Adolfo“ als ihren großen Freund zu feiern.

Den Tupfen auf das I setzte die **italienische Tageszeitung „Il Tempo“**, als sie am 30. Dezember 2017 den „Duce“ **Benito Mussolini** zum „uomo dell’anno“ – zum „Mann des Jahres“ kürte und diese Wahl groß auf der Titelseite präsentierte. Er sei viel lebendiger gegenwärtig, als die derzeitigen italienischen Politiker, hieß es dazu in dem Leitartikel. Unnötig zu sagen, dass auch diese Verherrlichung unbestraft blieb.



IL TEMPO



QUOTIDIANO INDIPENDENTE

Sabato 30 dicembre 2017 € 1,20

S. Eugenio
Anno LXXX - Numero 258

Direttore, Redazione, Amministrazione (02) 77 70 70 - Piazza Cavour 200, tel. (02) 77 70 70 - Abbonamenti e vendite a parte - Il Tempo - Corriere di Week-end €1,20
a Roma e prov. - Il Tempo - Corriere di Week-end €1,20 - A Lodi e prov. - Il Tempo - L'Espresso Oggi €1,40
a Firenze e prov. - Il Tempo - L'Espresso Oggi €1,40 - A Taranto e prov. - Il Tempo - Corriere dell'Interno €1,20

www.iltempo.it
e-mail: direzione@iltempo.it

Legge Fiano, caccia ai siti web, monumenti da abbattere
Bagnini linciati, cimiteri off limits, calciatori alla gogna
Per coprire il loro nulla partiti e media riesumano il Duce

L'uomo dell'anno



È molto più vivo Lui
dei nostri politicanti

Öffentlichen Protest dagegen erhob in Presseaussendungen **Roland Lang**, der Obmann des „**Südtiroler Heimatbundes**“ (SHB), einer von ehemaligen Südtiroler politischen Häftlingen gegründeten Vereinigung, welche das Selbstbestimmungsrecht für Südtirol fordert.



Er demonstrierte auch mit einem Plakat „**Il Sudtirolo non è Italia**“ – „**Südtirol ist nicht Italien**“ – vor dem Kolosseum in Rom. Bilder dieser Aktion wurden in zahlreichen italienischen Medien veröffentlicht und brachten das Südtiroler Anliegen einer breiten italienischen Öffentlichkeit zur Kenntnis.

Weitere Informationen des SHB finden sich auf dessen Internetseite: suedtiroler-freiheitskampf.net

Eine wichtige Dokumentation des Südtiroler Schützenbundes (SSB)

Auch dem „**Südtiroler Schützenbund**“ (SSB) ist es ein Anliegen, über den „**lebendigen Faschismus in Südtirol**“ aufzuklären. Er hat darüber eine Dokumentation veröffentlicht, welche [>hier<](#) geöffnet und heruntergeladen werden kann.

Weitere Informationen des SSB finden sich auf dessen Internetseite: schuetzen.com

Hoffnungen auf die neue Regierung und auf Freunde in Italien

In Südtirol wie auch in Österreich hat man die Hoffnung, dass sich die Verhältnisse unter der neuen Regierung bestehend aus der „5 Sterne Bewegung“ und der „Lega“ verbessern beziehungsweise normalisieren.

Die Regierung hat immerhin angekündigt, der Masseneinwanderung nach Europa Einhalt gebieten zu wollen und vor allem die „Lega“ hat in Richtung Südtirol erklärt, Verständnis für Autonomie- und Unabhängigkeitsbestrebungen zu haben. Dies wäre eine Politik, die in diametralem Gegensatz zu allen bisherigen alt- und neofaschistischen Positionen stehen würde. Diese Haltung würde aber auch der Gesinnung vieler Italiener entsprechen, die in Umfragen bereits kundgetan haben, dass sie mit einem „Los von Rom“ der Südtiroler einverstanden sind.

Im Jahre 2014 hat das Meinungsforschungsinstitut/Istituto Sondaggi DEMETRA in einer italienweiten repräsentativen Umfrage folgende Frage gestellt:

„In der Provinz Bozen wird vielfach der Wunsch nach Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes geäußert. Sind Sie damit einverstanden, dass die Bevölkerung der Provinz Bozen mit einem Referendum auf friedliche und demokratische Weise über ihre Selbstbestimmung entscheiden kann?“

71,8 Prozent der Befragten haben darauf mit „JA“ geantwortet!

Ausstellung „Befreiungsausschuss Südtirol (BAS) – Opfer für die Freiheit“

Bild Egon Zemmer

Eine Dokumentation über den Südtiroler Freiheitskampf der 1960er Jahre in Bozen

Die Ausstellung befindet sich in Bozen, Lauben 9, und ist von Dienstag bis Samstag (jeweils von 10–12 Uhr und von 15-17 Uhr) bei freiem Eintritt geöffnet.

Die Ausstellung wurde vor allem auf Initiative des „**Südtiroler Heimatbundes**“ (SHB) ins Leben gerufen, einer von ehemaligen Freiheitskämpfern und politischen Häftlingen gegründeten Vereinigung, welche für die Selbstbestimmung Südtirols eintritt.



DE Im Laufe vieler Jahre wurden durch ehemalige Südtiroler Aktivisten des „Befreiungsausschuss Südtirol“ (BAS) der 1950/60er Jahre Exponate zu den Jahren des Widerstandes – die „Südtiroler Bombenjahre“ – gesammelt.

In der Ausstellung wird neben der Vorgeschichte dieser schwierigen Jahre in der Geschichte Südtirols vor allem an die agierenden Personen, die Art und Weise ihrer Aktionen erinnert und allen Opfern dieser Zeit gedacht.



IT Nel corso di molti anni, alcuni ex attivisti sudtirolesi del "Befreiungsausschuss Südtirol" (BAS), il Comitato per la liberazione del Sudtirolo operativo negli anni 1950-60, sono andati raccogliendo reperti e testimonianze della stagione delle bombe.

Oltre al retroscena di quegli anni difficili nella storia del Sudtirolo, la mostra intende ricordare soprattutto i protagonisti, le modalità delle loro azioni, e rendere omaggio a tutte le vittime di quell'epoca.

LAO Via per i ani lei uni abinà adom i per mesi ora da peri de Südtirol-aktivis de n lede di "Befreiungsausschuss Südtirol-BAS" di ani 1950/1960, etan i ani dia resistenza - i ani dia bombes te Südtirol.

Ta mostra vèniel, dazim ala etraunides danora de chisc rta ani dia storia de Südtirol, lecondà dantakht i aktivis, coche la azioni univa fates y la vittime de chlii thmpa.

Ausschnitte aus der Einladung



Deren **Ehrenobmann** ist der **ehemalige Freiheitskämpfer Sepp Mitterhofer** (im Bild rechts), **Obmann** ist **Roland Lang** (im Bild links).



Kurator der Ausstellung ist der an der österreichischen Landesverteidigungsakademie lehrende österreichische **Oberst und Historiker Mag. Dr. Hubert Speckner**, welcher zusammen mit seiner Frau **Mag. Sylvia Speckner** (Bild rechts) die Bildtexte verfasst hat. **Ausstellungsträger** ist der „**Andreas-Hofer-Bund Tirol**“ (AHB) in Innsbruck unter dessen **Obmann Winfried Matuella** (Bild links).

An der Erstellung der Ausstellung wirkten neben den bereits Genannten noch weitere Personen mit:

Meinrad Berger (ehemaliger polit. Häftling), **Univ.-Prof. Dr. Erhard Hartung** (ehemaliger polit. Häftling), **Altlandesrat Dr. Bruno Hosp**, die ehemalige Landtagsabg. **Dr. Eva Klotz**, **Roland Lang**, **Christoph Mitterhofer**, **Dr. Herlinde** und **Klaudius Molling** (ehemalige Freiheitskämpfer), **Efrem Oberlechner** vom „**Südtiroler Schützenbund**“ sowie die **Historiker Dr. Othmar Parteli** und **Dr. Margareth Lun**.



Am 10. Mai wurde in Bozen die Ausstellung vor 200 geladenen Gästen feierlich eröffnet.

Sieben ehemalige Mitglieder des „Befreiungsausschusses Südtirol“ aus Süd- und Nordtirol sowie Deutschland waren persönlich anwesend. Zahlreiche Abgeordnete des Südtiroler Landtages, Altmandatäre und amtierende Bozner Stadträte sowie Vertreter verschiedener Parteien gaben dem Andreas Hofer-Bund Tirol als Ausstellungsträger sowie dem Südtiroler Heimatbund als Initiator der Ausstellung und dem Ausstellungsbeirat die Ehre.



(Bild Egon Zemmer)

Die sehr beeindruckende Einführungsrede hielt der **Altlandesrat und Ausstellungsbeirat Dr. Bruno Hosp (SVP)**, welcher ein persönlicher Freund der **Freiheitskämpfer Luis Amplatz und Georg Klotz** gewesen war und diese auch unterstützt hatte.



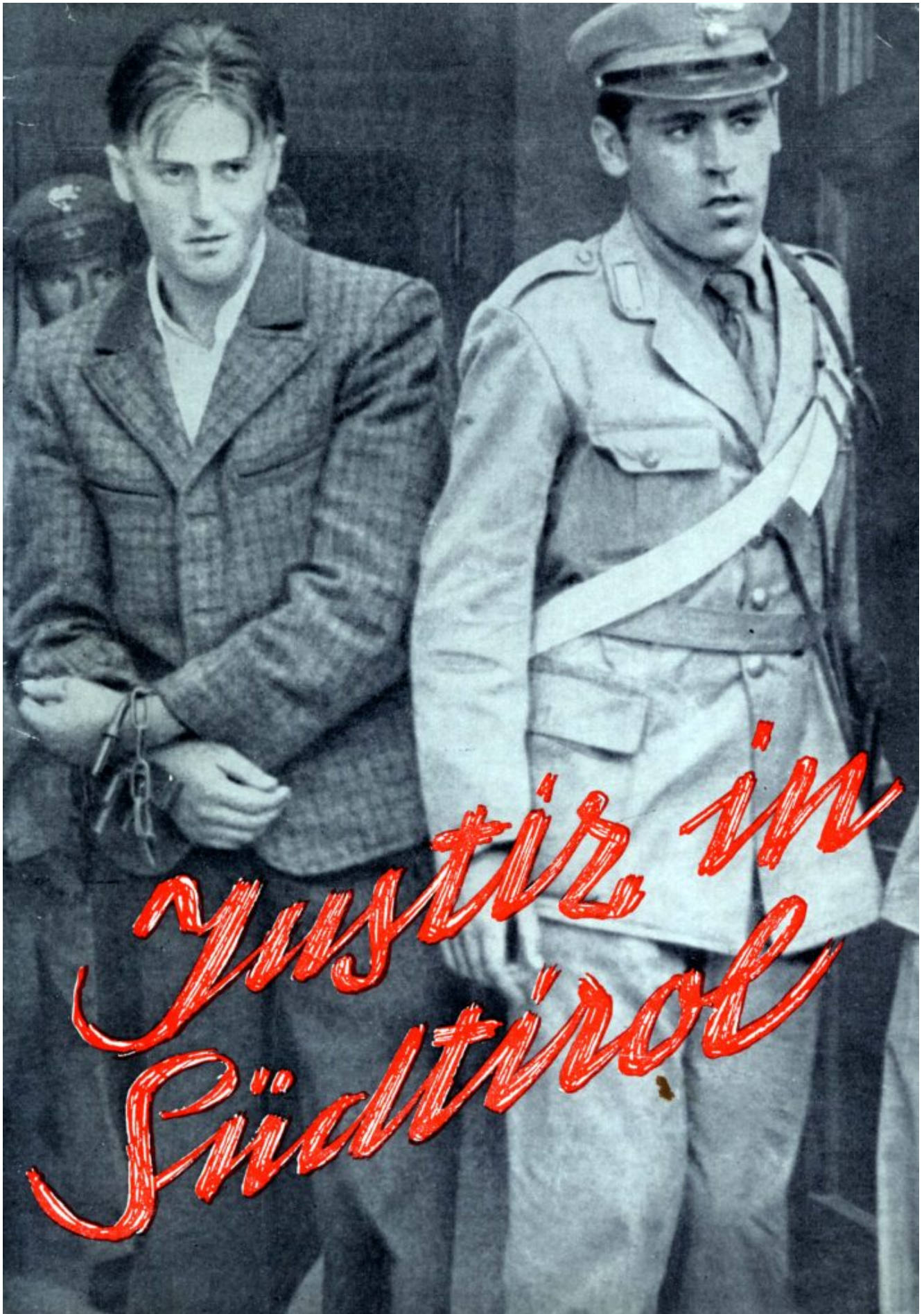
(Bild Egon Zemmer)

Dr. Hosp gab einen fundierten historischen Überblick die späten 1950er- und die 1960er Jahre in Südtirol und die vergeblichen Versuche, das Selbstbestimmungsrecht der deutsch- und ladinisch-sprachigen Bevölkerung Südtirols gegenüber dem italienischen Zentralstaat einzufordern.

In Südtirol herrschte Repression

„In Südtirol herrschte damals eine Atmosphäre geradezu provokativer Repression. Unsere Landsleute waren laufend Anpöbelungen, Verhöhnungen und Diffamierungen ausgesetzt“, berichtete Dr. Hosp.

„Vor dem Bozner Schwurgericht wurden am laufenden Band so genannte Schmäprozesse, zum Beispiel wegen des Hissens von weiß-roten Tiroler Fahnen, abgewickelt. Immer wieder wurden örtliche Versammlungen der Südtiroler Volkspartei von neufaschistischen Randalierern gestört.“



In Österreich prangerte damals der Bergisel-Bund in einer

Broschüre die Methoden der italienischen Polit-Justiz an.

Massenhafte Zuwanderung wurde staatlich gefördert

„Mit der praktischen Ausgrenzung der Südtiroler von den staatlichen und halbstaatlichen Stellen ging eine forcierte Zuwanderung aus dem Süden Italiens einher, die geradezu beängstigende Ausmaße annahm. Mehrere Tausend Südtiroler mussten jährlich ihre angestammte Heimat verlassen, um in Deutschland und in der Schweiz Arbeit zu suchen, weil sie von den öffentlichen Stellen einfach ausgesperrt blieben und weil gleichzeitig durch die Technisierung der Landwirtschaft immer mehr Arbeitskräfte freigesetzt wurden. Durch ein vom Staat massiv gefördertes Wohnbauprogramm wurden in Südtirol, vorab hier in Bozen, mehrere Tausend Volkswohnungen errichtet, von denen aber nicht einmal 6% Südtirolern zugewiesen wurden.“

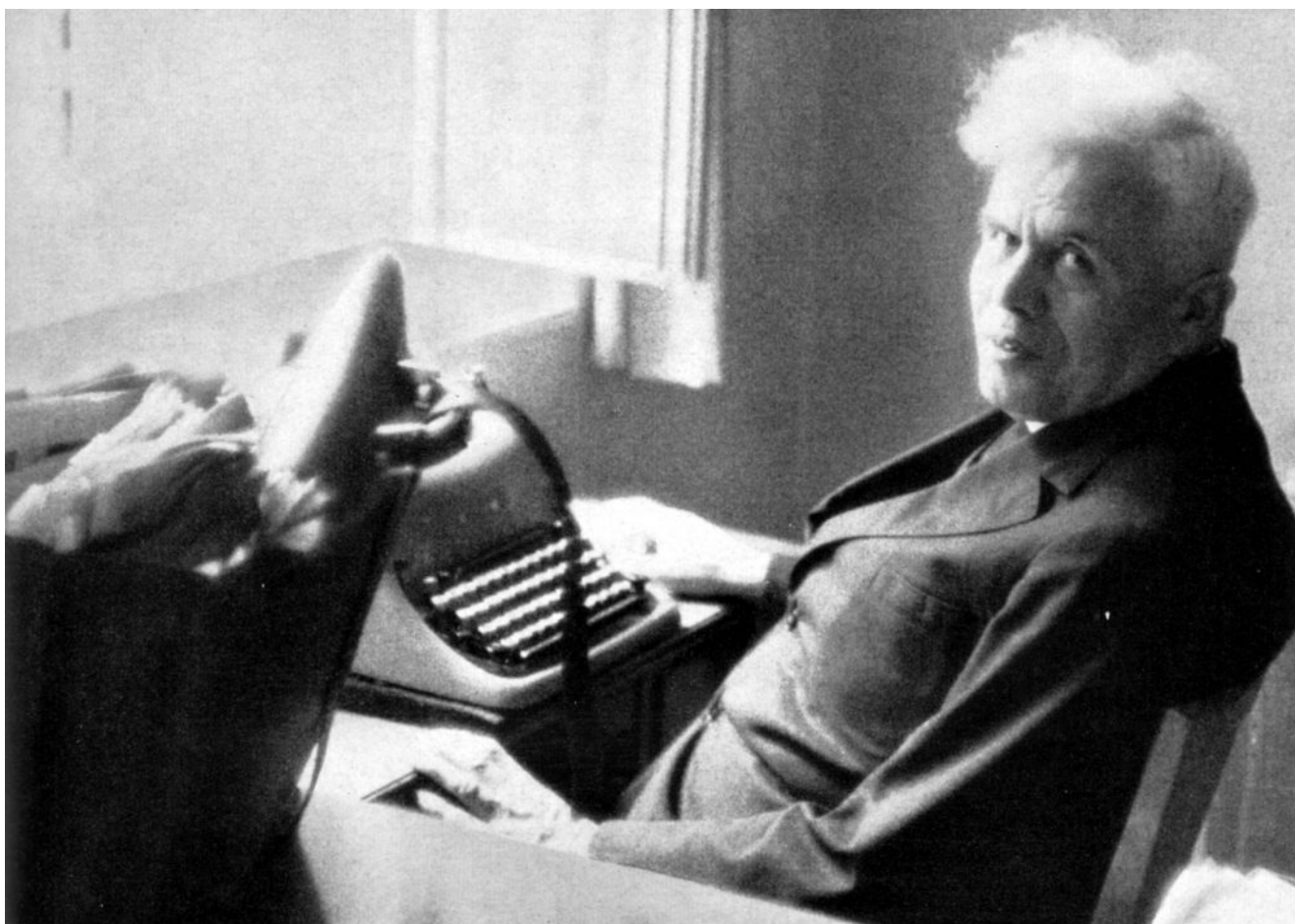


Zuwanderer aus dem Süden und die für sie durch den italienischen Staat errichteten neuen Stadtgebiete Bozens.

Der „Todesmarsch“ der Volksgruppe und der Widerstand des BAS

Diese bedrohliche Gesamtsituation habe damals **Kanonikus Michael Gamper**, in einem „Dolomiten“-Leitartikel so gekennzeichnet: *„...Es ist ein Todesmarsch, auf dem wir*

Südtiroler uns seit 1945 befinden, wenn nicht noch in letzter Stunde Rettung kommt.“



Der Priester und Publizist Kanonikus Michael Gamper: Südtirol ist auf dem „Todesmarsch“!

Die römische Regierung sei jedoch uneinsichtig gewesen, berichtete Dr. Hosp weiter. „Daraufhin versuchte der **BAS** mit gezielten Aktionen auf die unhaltbar gewordene Situation durch eine „Strategie der feinen Nadelstiche“, wie sein Anführer Sepp Kerschbaumer es umschrieb, aufmerksam zu machen. Das Mittel der Wahl waren mehrere Anschläge gegen staatliche Sachgüter und gegen materielle Symbole der früheren faschistischen Staatsmacht.

Der Höhepunkt war die Serie von Anschlägen in der Nacht des Herz-Jesu-Sonntags 1961 und vereinzelte Anschläge in den Folgejahren, die weltweit Aufsehen erregten, aber auch die Staatsmacht zu überzogener Verfolgung der Urheber mit unmenschlichen Folterungen und unverhältnismäßig langen

Haftstrafen verleitete.



Bild links: Der Freiheitskämpfer Georg Klotz. Bild rechts: Der Freiheitskämpfer Luis Amplatz.

Ungesühnte Folterungen und verweigerter versöhnlicher Schlussstrich

Zusätzlich waren die Freiheitskämpfer und mit ihnen alle mitfühlenden Tiroler dadurch gedemütigt worden, dass ihre skrupellosen Folterer nicht nur vom Gericht in Trient freigesprochen, sondern drei Tage darauf in Rom sogar feierlich empfangen, ausgezeichnet und befördert wurden.

*Hingegen warten ein paar unserer außer Landes lebenden Aktivisten der 60er Jahre, die, wohlgemerkt, nachweislich kein Menschenleben auf dem Gewissen haben, seit über fünf Jahrzehnten vergeblich auf eine Begnadigung durch den italienischen Staatspräsidenten.“ In diesem Zusammenhang, sagte Dr. Hosp, gebühre dem Ausstellungskurator **Dr. Speckner** auch noch ein ganz besonderer Dank für sein jüngstes historisches Werk „**Von der Feuernacht zur Porzescharte – Das Südtirolproblem der 1960er Jahre in den österreichischen sicherheitsdienstlichen Akten**“. „Er enthüllt darin, dass es in*

der heißen Zeit der Anschläge der 60er Jahre eine ganze Reihe offenkundiger Geheimdienst-Manipulationen zu Lasten unserer Freiheitskämpfer gegeben hat. Bei mehreren auch für die Zivilbevölkerung gefährlichen Anschlägen hatten ganz offenbar ‚italienische Dienste‘ oder neofaschistische Kreise ihre Hände im Spiel. Hier war es ganz offenkundig darum gegangen, die ‚terroristi altoatesini‘ als gewissenlose Attentäter hinzustellen, welche selbst vor der Auslöschung von Menschenleben nicht zurückschrecken würden. Lieber Hubert, für diese Zurechtrückungen und damit längst fälligen Rehabilitierungen mehrerer Aktivisten, sei Dir aufrichtig gedankt.“



Einen besonderen Dank stattete Dr. Hosp dem Historiker Dr. Speckner für dessen Aufsehen erregendes Enthüllungsbuch ab: „Von der Feuernacht zur Porzescharte – Das Südtirolproblem der 1960er Jahre in den österreichischen sicherheitsdienstlichen Akten“. (Bild links von Egon Zemmer)

**Der entscheidende Beitrag des
Freiheitskampf es für eine bessere**

Autonomie

Zum Abschluss kam Dr. Hosp auf die Auswirkungen des damaligen Widerstandes zu sprechen. Er sagte:

*„Wer die schweren, ja turbulenten Zeiten, die in der heute zu eröffnenden Dauerausstellung dokumentiert werden, hautnah miterlebt hat, hegt wohl keinen Zweifel darüber, dass die Freiheitskämpfer der 50er und 60er Jahre durch ihren beherzten Einsatz und ihre großen Opfer **einen entscheidenden Beitrag zur Erreichung der neuen, qualitativ unvergleichlich besseren Autonomie Südtirols** geleistet haben. Das Selbstbestimmungsrecht zur Erlangung der Wiedervereinigung unserer Heimat mit dem Bundesland Tirol und dem Vaterland Österreich blieb uns Südtirolern jedoch weiterhin versagt. ... Die heute zur Eröffnung anstehende **„Ständige Ausstellung“** heißt **„BAS – Opfer für die Freiheit“** und würdigt den Einsatz und das Leiden der Südtiroler Freiheitskämpfer und Freiheitskämpferinnen der 60er Jahre und ihrer Familien.*

Im Friedhof von St. Pauls gedenken der Südtiroler Heimatbund und der Südtiroler Schützenbund alljährlich am 8. Dezember aller verstorbenen Aktivisten der 60er Jahre, die sich für die Einheit und Freiheit Tirols aktiv eingesetzt haben.

Auf der Gedenktafel neben dem Gefallenendenkmal sind stellvertretend für alle Sepp Kerschbaumer, Franz Höfler, Toni Gostner, Luis Amplatz, Jörg Klotz und Kurt Welser verewigt. Ihnen und ihren Familienangehörigen, aber auch allen übrigen Aktivisten der angesprochenen Zeit soll diese ständige Ausstellung in Dankbarkeit für ihre erbrachten Opfer gewidmet sein.“



Das Südtiroler Internetportal [UNSER TIROL 24](#) lieferte über die Ausstellungseröffnung nachstehenden Bericht:

Bildergalerie: BAS – Opfer für die Freiheit. Ausstellung in Bozen eröffnet

Die Dauerausstellung unter den Namen „BAS – Opfer für die Freiheit“ veranschaulicht das Geschehen in all seinen Facetten und liefert erstmals einen eindrucksvollen Einblick darüber, wie der Widerstand von Sepp Kerschbaumer und seinen Getreuen organisiert und durchgeführt worden ist



Bild Egon Zemmer

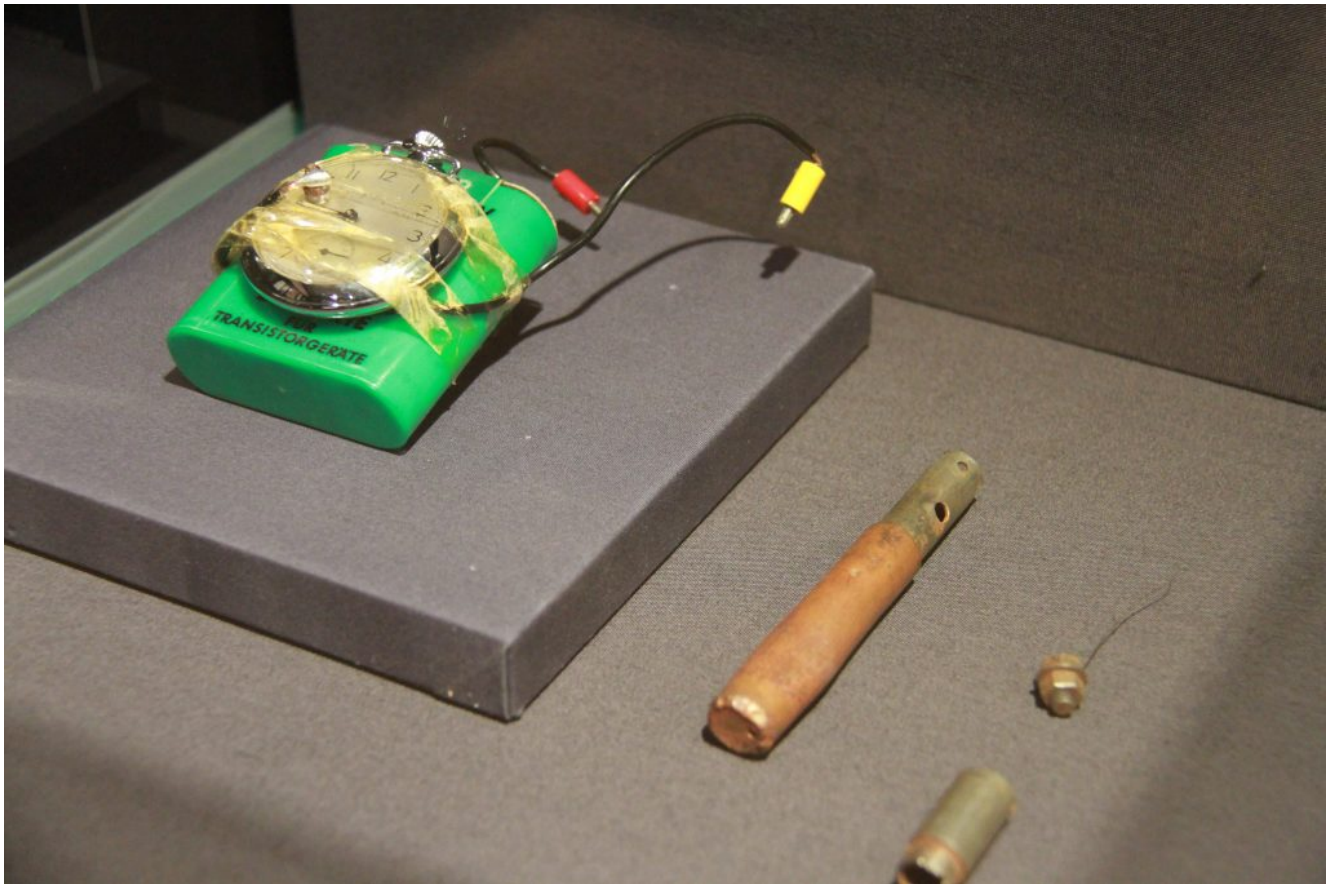
Erstmals öffentlich präsentierte Exponate

Die Ausstellung „BAS – Opfer für die Freiheit“ erinnert an Verdienste, Leiden und Opfer der Verfolgten und ihre(r) Familien – auch und gerade weil sie in der überwiegenden Zahl der Fälle ohne Dank geblieben sind. Die meisten der erstmals in aller Öffentlichkeit präsentierten Exponate entstammen der „Mitterhofer-Sammlung“. **Sepp Mitterhofer aus Meran-Obermais, ein bisher von der Südtiroler Politik unbedankt gebliebener BAS-Aktivist der ersten Stunde, jetzt Ehrenobmann des Südtiroler Heimatbundes (SHB), in dem sich am 9. Februar 1974 ehemalige Freiheitskämpfer zusammenschlossen, hat sie über Jahrzehnte hin zusammengetragen und beherbergt. Seine Sammlung bildet den Kern der Ausstellung „BAS – Opfer für die Freiheit“.**

Ausgestellt werden zudem weitere Objekte aus dem Besitz von BAS-Aktivisten bzw. deren Nachkommen. Aus dem „BAS-Archiv“, dem im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck

vorhandenen Vorlass der BAS-Aktivisten Herlinde und Klaudius Molling, sind Leihgaben ausgestellt, welche die mitunter einfachen Methoden veranschaulichen, derer sich die Freiheitskämpfer bedienen mussten. Ein reichhaltig ausgestatteter Ausstellungskatalog stellt in Wort und Bild eindrucksvoll den inneren Zusammenhang von Exponaten und Geschehenshistorie her.





Zeitzündvorrichtung; Bild Egon Zemmer

Keine Verherrlichung von Gewalt

Die Ausstellung befindet sich in Bozen, Lauben 9, und ist von Dienstag bis Samstag (jeweils von 10–12 Uhr und von 15-17 Uhr) geöffnet. Nach Vereinbarung sind Gruppenführungen auch außerhalb dieser Zeiten möglich. Initiatoren sind der Andreas-Hofer-Bund Tirol (AHB; Innsbruck) und der Südtiroler Heimatbund (SSB; Bozen). Großzügiges Mäzenatentum der (von der in Australien lebenden Österreicherin Dr. Helga Christian 1966 eingerichteten) Laurin-Stiftung (Liechtenstein) hat ihre Einrichtung als Dauerausstellung erst ermöglicht.

„BAS – Opfer für die Freiheit“ verherrlicht keineswegs Gewalt und/oder Terrorismus. Sie legt anhand von Einzelobjekten offen, wozu Männer und Frauen imstande sein können (und müssen), die keinen anderen Weg mehr sehen, als zur Tat zu schreiten, um die im Lügengewand des „demokratischen Staates“

ausgeübte Gewaltherrschaft gegen die in fremdnationaler Umgebung zu leben gezwungenen Landsleute durch gezielte Attacken zu unterminieren – wenn der gütlichen Worte genug gewechselt sind, ohne dass sich Besserung/Befriedigung einstellt.

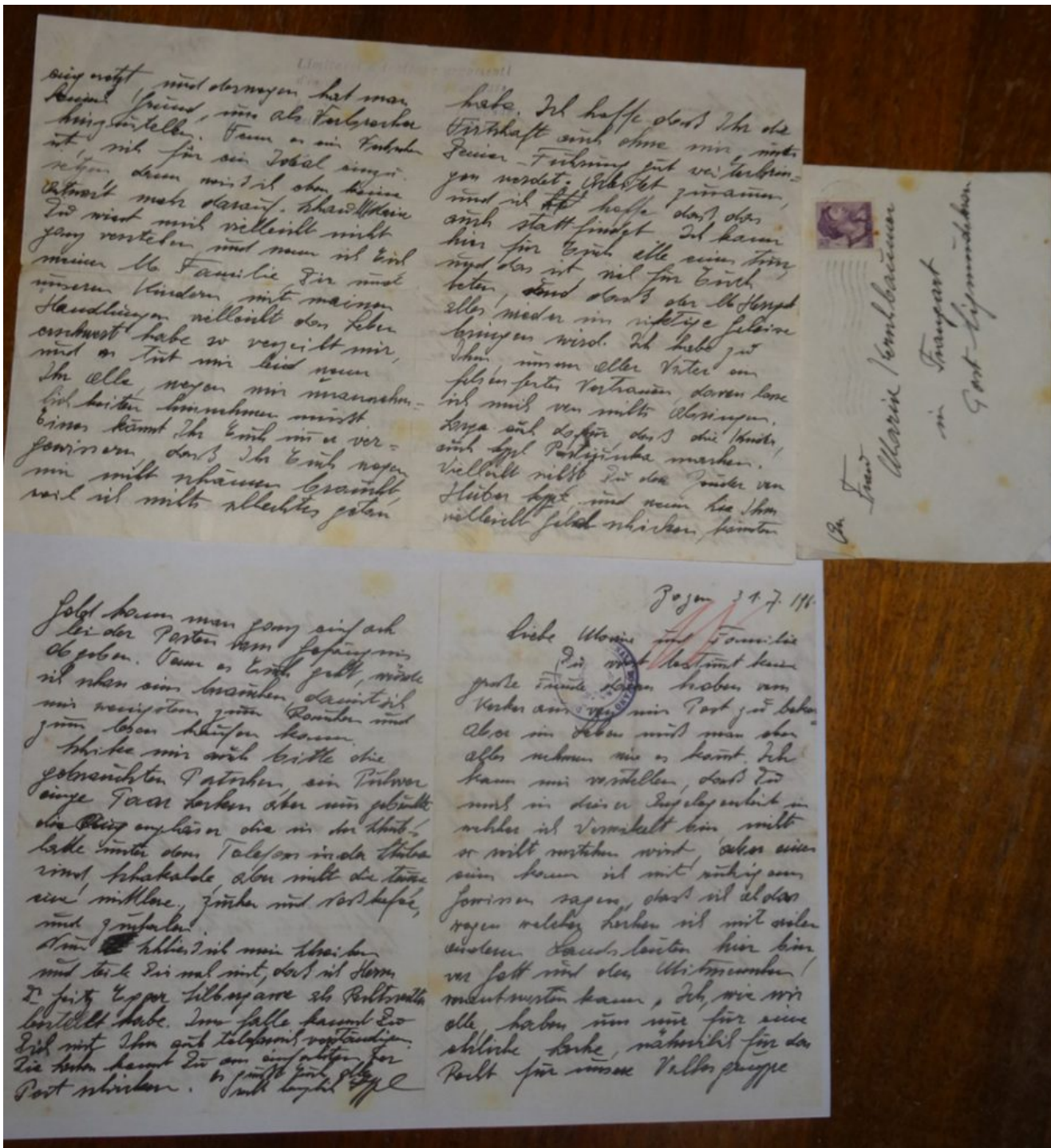


Solche mittelalterlichen Schraubzwingen verwendeten damals die Carabinieri als Handfesseln. Zusätzlich wurden die Gefangenen aneinander gekettet.

Eine Herausforderung

Eine Herausforderung für diese erstmalige Ausstellung über den BAS bestand darin, dass sowohl die „offizielle“ italienische, als auch die wissenschaftliche und journalistische Publizistik im deutschsprachigen Raum deren Aktivisten politisch in die „recht(sradikal)e Ecke“ stellt(e). Das wird jedoch weder den handelnden Personen noch ihrer Sache gerecht. In den für die damalige Südtirol-Politik entscheidenden Jahren waren unter den BAS-Leuten (in Südtirol wie in Österreich und Deutschland) fast alle gängigen politischen Weltanschauungen vertreten; ihren führenden Köpfen ging es vor allem darum, dass „etwas geschehen muss“.

Die allen Bevölkerungsschichten entstammenden Südtiroler BAS-Aktivisten handelten schlicht und ergreifend aus dem Beweggrund, als Tiroler Patrioten Heimat und Volkskultur vor der schieren Gefahr „ewiger Italianità“, der vom „demokratischen Italien“ bruchlos übernommenen Zielsetzung des Faschismus, somit vor dem von Kanonikus Gamper beschworenen „Todesmarsch der Südtiroler“ (s.o.) zu bewahren. Dies just auch für die Anschauung Nachgeborener nachvollziehbar zu machen, ist das hehre Ziel dieser durch und durch für gelungen zu erachtenden Ausstellung.



Ein Originalbrief Sepp Kerschbaumers an seine Frau Maria aus dem Kerker.

Soweit der Bericht von „UNSER TIROL 24“.

Weitere Informationen und Bilder sind im Ausstellungskatalog zu finden:

- Ausstellungskatalog auf deutsch [herunterladen](#).
- Ausstellungskatalog auf ladinisch [herunterladen](#).
- Ausstellungskatalog auf italienisch [herunterladen](#).

[Hier](#) ein sehenswertes Video zur Ausstellungseröffnung.

[Hier](#) ein Bericht in italienischer Sprache.

[Hier](#) ein Gastbeitrag des Zeithistorikers und Publizisten Prof. Dr. Dr. h.c. Olt auf der Internetseite des Magazins „Info-DIREKT“.

„Er brachte Licht in das dunkle Kapitel der Sechzigerjahre“

Anerkennung für einen verdienten österreichischen Historiker – Der Südtiroler Heimatbund (SHB) ehrt Oberst Mag. Dr. Hubert Speckner anlässlich seines 60. Geburtstags:

Mag. Dr. Hubert Speckner ist Historiker und zugleich Oberst des österreichischen Bundesheeres. Er lehrt an der Landesverteidigungsakademie in Wien.



Mag. Dr. phil. Hubert

Speckner

Der „**Südtiroler Heimatbund**“ (SHB) ist eine von ehemaligen politischen Häftlingen und Südtiroler Freiheitskämpfern gegründete Vereinigung, welche sich dem Dienst an der Heimat verpflichtet fühlt und für das grundlegende Menschenrecht auf Selbstbestimmung eintritt.

Am 15. März feierte der **österreichische Historiker Oberst Mag. Dr. Hubert Speckner** in Bozen seinen 60. Geburtstag.

Es gratulierten ihm vor Ort der Heimatbundobmann Roland Lang, der Vizeobmann Luis Pixner sowie Cristian Kollmann. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistung überreichten sie ihm ein Ölgemälde, darstellend Andreas Hofer im Kreise seiner engsten Mitstreiter Kajetan Sweth, Josef Speckbacher und Joachim Haspinger.



l. n. r.: Sylvia Speckner, Hubert Speckner, Roland Lang, Luis Pixner, Cristian Kollmann

In einer Presseausendung des SHB hieß es

dazu:

„Mag. Dr. phil. Hubert Speckner, geboren am 15. März 1958 in Melk an der Donau, studierte Geschichte und Germanistik in Innsbruck, Graz und Wien und ist Träger des Ludwig-Jedlicka-Gedächtnispreises.

Speckners Monographien *Zwischen Porze und Roßkarspitz ... : der „Vorfall“ vom 25. Juni 1967 in den österreichischen sicherheitsdienstlichen Akten* (Wien 2013) und *Von der „Feuernacht“ zur „Porzescharte“ ... : das „Südtirolproblem“ der 1960er Jahre in den österreichischen sicherheitsdienstlichen Akten* (Wien 2016) erregten große Aufmerksamkeit. Sie sind das Ergebnis und der Ertrag disziplinierter langjähriger, umfassender Studien der Akten des Österreichischen Staatsarchivs sowie von Akten des österreichischen Innen- und Außenministeriums, die nicht frei zugänglich sind. Der Autor deckte auf, dass besonders der Vorfall auf der Porzescharte von italienischer Seite immer wieder dazu benutzt wurde, um die Freiheitskämpfer als Mörder hinzustellen.

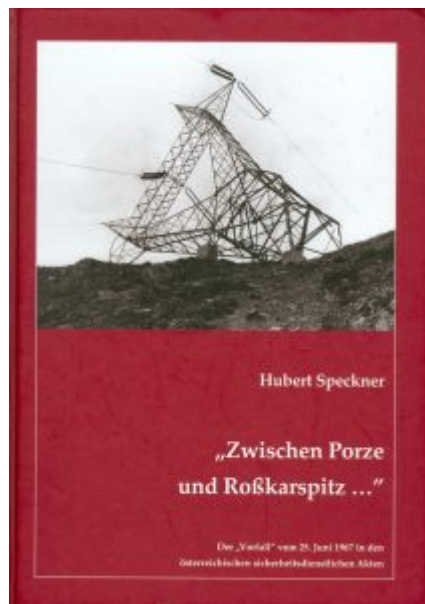
Speckners Bücher über die Sechzigerjahre sind eine akribische Aufarbeitung der damaligen Zeit und fußen auf amtlichen Dokumenten in österreichischen Archiven. Dank seiner fundierten Recherchen kann Speckner als einer jener wenigen zeitgenössischen Historiker angesehen werden, die noch forschen und nicht nur von Kollegen abschreiben. Denn so manche Frage an mich betraf den einen oder anderen Sprengstoffanschlag in den Sechzigerjahren. Speckner war unentwegt auf der Suche nach zusätzlichen Auskünften, nach Zeitungsberichten und Zeitzeugen. Hubert und seine Frau Sylvia sind bodenständige Menschen, mit denen man gerne zusammensitzt. Neben Speckners Büchern haben auch seine zahlreichen Vorträge besonders jungen Südtirolern viel Wissenswertes über die damaligen Geschehnisse vermittelt.

Roland Lang

Obmann des Südtiroler Heimatbundes“

Speckners Aufsehen erregende Forschungsergebnisse:

„Zwischen Porze und Roßkarspitz ...“: Enthüllungen über den „Anschlag“ auf der Porzescharte



Im Jahre 2013 hatte ein Werk des Autors Aufsehen erregt. In einer Dokumentation namens „Zwischen Porze und Roßkarspitz ...“, welche sich auf bislang nicht bekannte Akten und Dokumentarfotos der österreichischen Sicherheitsdienste stützte, hatte Speckner akribisch nachgewiesen, dass ein angeblicher Anschlag österreichischer „Täter“ auf der Porzescharte mit vier italienischen Opfern am 25. Juni 1967 nicht so stattgefunden haben konnte, wie es die

offiziellen italienischen Darstellungen schilderten.

Damals, im Jahre 1967, zur Zeit der Ereignisse auf der Porzescharte an der österreichisch-italienischen Grenze war die österreichische Bundesregierung unter dem Kanzler Dr. Josef Klaus an einer tatsächlichen Aufklärung nicht interessiert gewesen, hatte sie doch unter dem Druck des italienischen Vetos gegen einen EWG-Beitritt Österreichs gestanden, welches nur aufgehoben werden sollte, wenn die österreichische Regierung sich allen Wünschen Roms beugte.

Also hatte man damals drei von den Italienern beschuldigte Österreicher verhaftet und vor Gericht gestellt. Dort konnten sich diese allerdings freibeweisen. Sachverständige stellten zudem fest, dass auch aus Gründen des Zeitablaufs diese Personen nicht als Täter in Frage kommen konnten.

DOMENICA DEL CORRIERE

Settimanale del CORRIERE DELLA SERA Anno 69 - N. 29 - L. 100 - 11 luglio 1967

ALTO ADIGE

CHI SONO GLI ASSASSINI DEI NOSTRI 4 SOLDATI

Interviste col
ministro Taviani
e con Magnago
presidente della S.V.P.

Ezio Benetti:
Guerra e miliardi
sulla via
del tabacco

Alberto Cavallari:
L'ESODO
DEGLI ARABI

LUI LEI
E PAPA'
Il caso
di Rita Pavone



Disegno di Uggeri

Die offizielle italienische Version des Ereignisses auf der Porzescharte wurde von den italienischen Medien willig aufgenommen. „Wer sind die Mörder unserer 4 Soldaten“, fragte

die Zeitschrift „Domenica del Corriere“. Im Inneren des Blattes wurde die Antwort gegeben: Natürlich die „terroristi“!

Speckner hatte nun – viele Jahre später – die im Österreichischen Staatsarchiv aufgefundenen Aktenbelege noch durch Ortsbegehungen und weitere Sachverständigenuntersuchungen ergänzt, welche den damaligen in Wien erfolgten gerichtlichen Freispruch eindeutig bestätigten.

Tatsache ist, dass die vom Osttiroler Bezirksauptmann Dr. Othmar Doblander unmittelbar nach dem Ereignis festgestellte „Tatort“-Beschreibung nicht mit dem Ergebnis der neun Tage später erfolgten „Tatort“-Untersuchung durch eine gemischt österreichisch-italienische Kommission übereinstimmt. Somit war in der Zwischenzeit der „Tatort“ geschaffen worden.

Rechtswidrig war, dass der von Dr. Doblander verfasste und an den Sicherheitsdirektion von Tirol, Herrn Dr. Peterlunger gesandte, die angeblichen Täter entlastende „Tatort“-Bericht aus politischen Gründen weder dem Justizminister und schon gar nicht dem in Wien tagenden Gericht vorgelegt wurde.

Es bleibt somit der bereits damals schon von Zeitzeugen geäußerte Verdacht, dass hinsichtlich des behaupteten Geschehens eine italienische Geheimdienstmanipulation vorlag, wonach Opfer einer italienischen militärischen Verminungsübung der Öffentlichkeit als Opfer blutrünstiger „Südtirol-Terroristen“ präsentiert wurden. Der damalige, parteiunabhängige österreichische Justizminister Univ.-Prof. Dr. Heinz Klecatzky nannte 2010 als Verursacher des Vorfalls eine „inneritalienische Manipulation“. Der renommierte Präsident der Belluneser Anwaltskammer, Dott. Peppino Zangrando kam nach jahrelangen Recherchen ebenfalls zum Ergebnis, dass der Vorfall auf der Porzescharte sich so nicht zugetragen haben kann, wie von Italien offiziell dargestellt wird.



Das Buch in italienischer
Übersetzung

Dieses Buch sorgte nicht nur in Südtirol und allen Fachkreisen in Österreich und Deutschland für Aufsehen. Es wurde auch ins Italienische übersetzt und trägt vor allem in Südtirol und im Trentino dazu bei, dass auch italienische Mitbürger sich ein Bild abseits der damaligen offiziellen staatlichen Propaganda Roms machen können.

Hubert Speckner: „Zwischen Porze und Roßkarspitz ...“ (Wien Verlag Gra&Wis 2013; ISBN 978-3-902455-21-5)

**„Von der Feuernacht zur Porzescharte“:
Italienische Geheimdienste hatten bei
„verwerflichen“ Anschlägen die Hand im
Spiel**

Dass es in der heißen Zeit der Anschläge der 1960er Jahre noch eine ganze Reihe offenkundiger Geheimdienstmanipulationen zu Lasten der Freiheitskämpfer gegeben hat, enthüllte Mag. Dr. Speckner 2016 in einem neuen Werk mit dem Haupttitel „Von der Feuernacht zur Porzescharte“ und dem Untertitel „Das ‚Südtirolproblem‘ der 1960er Jahre in den österreichischen sicherheitsdienstlichen Akten“.



Speckner hatte auch diesmal Zugang zu allen relevanten und Jahrzehnte lang geheimen sicherheitsdienstlichen Unterlagen der Republik, welche sich mit Anschlägen in Südtirol während der Zeit des Freiheitskampfes befassten. Das Ergebnis seiner Aktenauswertung war sensationell: Bei einer ganzen Reihe von Anschlägen, welche gezielt auch Zivilbevölkerung in Gefahr gebracht hatten oder hätten bringen können, hatten offenbar italienische „Dienste“ ihre Hand mit im Spiel gehabt. Hier war es darum gegangen, die „terroristi altoatesini“ als gewissenlose und verruchte Täter darzustellen, welche auf die Vernichtung von Menschenleben abzielten.



Tragische Unfälle, denen Menschenleben zum Opfer gefallen waren, wurden nachträglich in „Terroranschläge“ umgewandelt. In anderen Fällen ließ sich eine provokatorische Steuerung im Hintergrund erkennen.

Speckner dokumentierte auch Anschläge, die von italienischen Neofaschisten verübt worden waren und bei denen versucht worden war, sie Österreichern in die Schuhe zu schieben, welche von der italienischen Propaganda gleichzeitig als „Nazis“ abgestempelt wurden.

Hubert Speckner: „Von der ‚Feuernacht‘ zur ‚Porzescharte‘. Das ‚Südtirolproblem‘ der 1960er Jahre in den österreichischen sicherheitsdienstlichen Akten“ (Wien Verlag Gra&Wis 2016; ISBN 978-3-902455-23-9)

—

Über die wissenschaftliche Leistung des Historikers Mag. Dr. Speckner hat der Historiker und Publizist Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard Olt dankenswerter Weise eine Abhandlung zur Verfügung

gestellt, die auch schon in einem früheren SID wiedergeben wurde und [hier abrufbar](#) ist.

Das Ringen um die Doppelstaatsbürgerschaft für Südtiroler:

Der Aufstand der SVP-Altmandatare mit dem ehemaligen Landeshauptmann Durnwalder an der Spitze

Bereits vor dieser Aktion hatte die Mehrheit der Südtiroler Landtagsabgeordneten – darunter 7 Abgeordnete der SVP – in einem Schreiben die Ermöglichung der Doppelstaatsbürgerschaft für Südtiroler gefordert. Zahlreiche Südtiroler und Nordtiroler Persönlichkeiten hatten dies seitdem unterstützt.



FPÖ-Bundesparteiobmann Heinz Christian Strache (links) und der FPÖ-Südtirolsprecher Werner Neubauer

In Österreich hatten der **FPÖ-Parteiobmann Heinz Christian Strache** und sein **FPÖ-Südtirolsprecher Werner Neubauer** nie ein Hohl daraus gemacht, dass die Anliegen der Südtiroler auch für sie Herzensanliegen sind.

Seit Jahren war die FPÖ für die Ermöglichung der **doppelten Staatsbürgerschaft für Südtiroler** eingetreten. Dies kann laut staatsrechtlicher Gutachten durch **eine einfache Änderung des Staatsbürgerschaftsgesetzes** verwirklicht werden. Es braucht dazu keine Zweidrittelmehrheit im Parlament.

Als in Südtirol diese Frage öffentlich erörtert wurde, haben der Südtiroler Landeshauptmann Arno Kompatscher (SVP) und der Obmann der Südtiroler Volkspartei (SVP), Philipp Achammer, unverständlicher Weise eine ablehnende Haltung gezeigt. In der SVP gingen daraufhin die Wogen hoch. Es brach Empörung aus.

Das Internet-Nachrichtenportal „[Unser Tirol 24](#)“ enthüllte am 28. November 2017:

POLITIK SÜDTIROL

Paukenschlag: SVP-Altmandatäre bitten bei Staatsbürgerschaft um Zustimmung

By fe • November 28, 2017

Nachdem sich die Mehrheit der Abgeordneten zum Südtiroler Landtag in einem Brief an ÖVP-Chef Sebastian Kurz und Heinz Christian Strache (FPÖ) für die doppelte Staatsbürgerschaft ausgesprochen haben, legen die Altmandatäre der Südtiroler Volkspartei nach. In einem Schreiben an Wien bitten 25 ehemalige Volksvertreter bei der österreichischen Staatsbürgerschaft für Südtiroler eindringlich um Zustimmung. Darunter namhafte Personen wie Alt-Landeshauptmann Luis Durnwalder, Siegfried Brugger, Bruno Hosp und Franz Pahl. Somit sprechen sich fast alle Größen der SVP für die Umsetzung dieses Vorhabens aus.



Dem SID liegt das Schreiben der SVP-Altmandatare vor:

An Herrn
Bundes-Parteibmann
der Freiheitlichen Partei Österreichs
NR Heinz Christian Strache

Sehr geehrter Herr Bundesparteiobmann,

die unterzeichnenden ehemaligen Mandatäre der Südtiroler Volkspartei wenden sich im Zusammenhang mit den laufenden Koalitionsverhandlungen an Sie mit dem Ihnen bekannten Anliegen, interessierten Südtirolern wieder die österreichische Staatsbürgerschaft zu verleihen.

Die Südtiroler sind Altösterreicher, die die österreichische Staatsbürgerschaft gegen ihren Willen durch die Annexion Südtirols an Italien verloren haben. Es ist darum ein sehnlicher Wunsch vieler Südtiroler, die österreichische Staatsbürgerschaft als Zeichen ihrer Verbundenheit mit dem historischen Vaterland Österreich wiederzuerlangen.

Südtirol wurde 1919 gegen seinen Willen von Österreich getrennt. Die Südtiroler gingen damit auch der österreichischen Staatsbürgerschaft verlustig. Sie mussten auch nach 1945 trotz aller Bemühungen Österreichs und gegen ihren ausdrücklichen Willen bei Italien verbleiben. Dies stellt ein historisches Unrecht dar.

Im Unterschied dazu konnten andere Altösterreicher nach 1919 bzw. nach der Auflösung Ex-Jugoslawiens eigene Nationalstaaten gründen und ihren Bürgern eine ihnen gemäße Staatsbürgerschaft verleihen.

Italien hat seinerseits bereits vor Jahren in weitherziger Weise allen Auslandsitalienern in der ganzen Welt das Recht auf den italienischen Pass eingeräumt. Beispielsweise können nun slowenische, kroatische oder bosnische Staatsbürger italienischer Herkunft wieder den italienischen Pass beantragen.

Die Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft an Südtiroler wäre folglich auch eine Frage der Gegenseitigkeit. Die österreichische Staatsbürgerschaft neben der italienischen würde für viele Südtiroler ein Zeichen einer besonderen Verbindung des Vaterlandes zur österreichischen Minderheit in Italien darstellen. Die Südtiroler ihrerseits würden durch die auf Antrag erfolgende Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft ihre österreichische Identität und Verbundenheit mit dem Vaterland Österreich im europäischen Geist symbolisch-sichtbar zum Ausdruck bringen können.

Ähnlich wie Italien, haben auch viele andere europäische Staaten längst ähnliche Regelungen getroffen wie Bosnien und Kroatien, Portugal oder Spanien, das inzwischen auch den unter der Diktatur ausgebürgerten Exilspaniern wieder die spanische Staatsbürgerschaft verliehen hat.

Die Republik Österreich kann durch einen souveränen Akt dem analogen italienischen Beispiel folgen und dem sehnlichen und berechtigten Wunsch vieler Südtiroler entsprechen. Das würde als wertvolle und weitsichtige Geste europäischer Offenheit verstanden werden und die Freundschaft und das Zusammenwirken der beiden Staaten verstärken.

Bozen, den 24. 11. 2017

Unterzeichner

[Handwritten Signature]
Wolfgang Dreyer
H. Feichter
Richard Memner
Wolfgang Mitter
Sepp Kersch
Manfred Betsch
Matthias Ladurner
Hugo Valentin
Sepp Kersch
Franz Dreyer
Dr. Dreyer
Hans Peter

Hans Benediktter
Ernst Dreyer
Dr. Hans Anton Zingerle
[Handwritten Signature]
Anton Kofler
Hans Peter
F. Selber
Ilse Kersch
Hans Peter
Ernst Dreyer
Franz Dreyer

Zu den Unterzeichnern gehören folgende ehemalige Amtsträger und Mandatäre der Südtiroler Volkspartei (SVP):



Alt-Landeshauptmann
Luis Durnwalder

Dr. Luis Durnwalder (Alt-Landeshauptmann, Landesrat, Mitglied der Regionalregierung, Direktor des Südtiroler Bauernbundes, Parteiobmann-Stv. der SVP, Ehrenmitglied der Schützenkompanie Pfalzen)

RA DR. Siegfried Brugger (Ehemaliger Obmann der SVP, Mitglied der römischen Abgeordnetenversammlung, Landtagsabgeordneter, Mitglied der Sechser- und Zwölferkommission zum Autonomiestatut)

Elmar Pichler Rolle (Ehemaliger Obmann der SVP, Landesrat, Landtagsabgeordneter, Vizebürgermeister von Bozen)

Dr. Bruno Hosp (Ehemaliger Generalsekretär der SVP, SVP-Ortsobmann, Landesrat, Landtagsabg., Bürgermeister, 2.Vorsitzender der FUEV – Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen)

Dr. Hans Benedikter (ehemaliges Mitglied der italienischen Abgeordnetenversammlung, Mitglied des Europarates, Bürgermeister der Gemeinde Prettau, Landesjugendreferent der Jungen Generation der SVP)

Dr. Alois Kofler (ehem. Landesrat, Landtagsabg., Mitglied des römischen Senats, Bürgermeister der Gemeinde Sarntal)

Dr. Karl Ferrari (ehem. Mitglied des römischen Senats)

Sepp Mayr (ehem. Landesrat, Landtagsabg., SVP-Bezirksobmann)

Dr. Michl Laimer (ehem. Landesrat und Landtagsabg.)

Dr. Siegfried Messner (ehem. Landesrat und Landtagsabg., SVP-Bezirksobmann)

RA Dr. Werner Frick (ehem. Landesrat und Landtagsabg., Direktor des HGV-Südtiroler Hotelier- und Gastwirteverbandes, Direktor des HDS-Südtiroler Handels- und Dienstleisterverbandes)

Dr. Hugo Valentin (ehem. Landesrat und ladinischer Landtagsabg., Präsident eines ladinischen Kulturinstituts)

Franz Alber (ehem. Landesrat und Landtagsabg., Bürgermeister von Meran)

Dr. Franz Pahl (ehem. Vizepräsident der Regionalregierung, Regionalratspräsident, Landtagsabgeordneter, SVP-Bezirksobmann, Landesjugendsekretär der Jungen Generation in der SVP)

Roland Atz (ehem. Vizepräsident der Regionalregierung, Landtagsabgeordneter, Stadtrat der Gemeinde Bozen)

Mathias Ladurner (ehem. Mitglied der Regionalregierung, Landtagsabgeordneter)

Franz Bauer (ehem. Mitglied der Regionalregierung, Landtagsabgeordneter, Bürgermeister der Gemeinde Latsch)

Dr. Luis Zingerle (ehem. Präsident des Regionalrates, Landtagsabgeordneter, Stadtrat der Gemeinde Brixen, SVP-Bezirksobmann)

Zeno Giacomuzzi (ehem. Mitglied der Regionalregierung, Bürgermeister von Brixen)

Franz Demetz (Ladinischer Landtagsabgeordneter, Bürgermeister der Gemeinde St. Christina in Gröden, Stellv. Obmann der Südtiroler Volkspartei)

Dr. Hans-Peter Munter (ehem. Landtagsabgeordneter, Direktor des Südtiroler Handwerkerverbandes)

Arthur Feichter (ehem. Landtagsabgeordneter, Obmann des Südtiroler Bauernbundes, Ortsobmann der SVP)

Georg Pardeller (ehem. Landtagsabgeordneter, Leitender Sekretär des ASGB-Autonomer Südtiroler Gewerkschaftsbund)

Maria Bertolini (ehem. Landtagsabgeordnete)

Martina Ladurner (ehem. Landtagsabgeordnete)

„Das historische Fenster ist geöffnet“



Sven Knoll

Am 28. November 2017 stellte dazu der **Südtiroler Landtagsabgeordnete Sven Knoll** von der „Süd-Tiroler Freiheit“ in einer Presseerklärung fest:

„Nach dem Ansuchen der Mehrheit der Süd-Tiroler Landtagsabgeordneten ist damit eine weitere ganz klare Willensbekundung ergangen. Nun ist das historische Fenster zur

Umsetzung geöffnet.

*Die Petition der SVP-Funktionäre, vor allem aber die Unterstützung durch Alt-Landeshauptmann Durnwalder kann nicht länger ignoriert werden. Das Signal an Wien ist eindeutig: **Süd-Tirol wünscht sich die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft!***

In Süd-Tirol haben sich alle deutsch- und ladinischsprachigen Parteien für die Möglichkeit einer österreichisch-italienischen Doppelstaatsbürgerschaft ausgesprochen, auch Vertreter der Gewerkschaft, Vereinsvorstände und die Schützen aus ganz Tirol unterstützen das Anliegen.

Die doppelte Staatsbürgerschaft wäre für Süd-Tirol von unschätzbarem Wert, sie würde die Verbindungen zu Österreich stärken, die Tiroler Landesteile einander näher bringen und die Süd-Tirol-Autonomie nachhaltig festigen.

Es ist dies nun die historische Chance für Süd-Tirol, mit vereinten Kräften die doppelte Staatsbürgerschaft umzusetzen.“

Die Enthüllung der „Dolomiten“: Mehrheit der Südtiroler Landtagsabgeordneten fordert Einführung der Doppelstaatsbürgerschaft

Vorangegangen war dem Brief ein ebenso **spektakulärer Vorstoß der Mehrheit der Südtiroler Landtagsabgeordneten**, welchen die Tageszeitung „Dolomiten“ enthüllt hatten.

19 Abgeordnete im Südtiroler Landtag für den „Doppelpass“

POLITIK: Parteiübergreifende Initiative in Sachen Doppelstaatsbürgerschaft – Gemeinsamer Brief an Kurz und Strache ▶ Seite 11



ÖVP-Chef Sebastian Kurz (im Bild links) und Freiheitlichen-Obmann Heinz-Christian Strache: Geht es nach 19 Landtagsabgeordneten, soll die Doppelstaatsbürgerschaft ins Koalitionsabkommen. APA/HELMUT FOHRINGER

Dolomiten - Dienstag, 21. November 2017

„Nicht Privilegien oder finanzielle Erwartungen stehen im Vordergrund, sondern der ideelle und identitätsstiftende Wert der Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft.“

19 Südtiroler Landtagsabgeordnete von insgesamt 6 Parteien in ihrem Schreiben

Mehrheit der Landtagsabgeordneten ist für Doppelstaatsbürgerschaft

HOHES HAUS: Parteiübergreifender Schulterschluss für einen „Akt der Wiedergutmachung“ – „Doppelpass“ soll ins Koalitionsabkommen

BOZEN (hof). 19 von 35 Südtiroler Landtagsabgeordneten setzen sich beim designierten österreichischen Bundeskanzler Sebastian Kurz und bei Freiheitlichen-Chef Heinz Christian Strache für die doppelte Staatsbürgerschaft ein: 7 Abgeordnete der SVP, 3 der Süd-Tiroler Freiheit, 6 Freiheitliche, die BürgerUnion, 5-Sterne-Bewegung und Team Autonomie.

Die 19 Abgeordneten haben parteiübergreifend ein Schreiben an ÖVP-Obmann Kurz und Freiheitlichen-Chef Strache gerichtet.

DIE UNTERZEICHNER

19 Mandatäre sind für den „Doppelpass“

BOZEN. Folgende Landtagsabgeordnete haben das Schreiben an ÖVP-Obmann **Sebastian Kurz** und Freiheitlichen-Chef **Heinz-Christian Strache** für eine doppelte Staatsbürgerschaft unterzeichnet: **Thomas Widmann, Maria Hochgruber-Kuenzer, Sepp Noggl, Albert Wurzer, Christian Tschurtschenthaler, Oswald Schiefer, Veronika Stirner** (alle SVP), **Sven Knoll, Bernhard Zimmerhofer, Myriam Atz-Tammerle** (alle Süd-Tiroler Freiheit), weiters die Freiheitlichen **Ulli Mair, Hannes Zingerle, Sigmar Stocker, Tamara Oberhofer, Roland Tinkhauser** und **Walter Blaas**, zudem **Andreas Pöder** (BürgerUnion), **Paul Köllensperger** (M5S) und **Elena Artioli** (Team Autonomie). ©

„Es entspricht dem Wunsch sehr vieler Süd-Tiroler, die österreichische Staatsbürgerschaft wiederzuerlangen“, betonen die 19 Abgeordneten in dem Schreiben. „Wir sprechen uns daher für die Vergabe der österreichisch-italienischen Doppelstaatsbürgerschaft für die Süd-Tiroler aus und richten hiermit das Ansuchen an Sie, die Wie-

dererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft für Süd-Tiroler ins Koalitionsabkommen aufzunehmen.“ In dem Schreiben wird betont, dass sich in Südtirol *alle* deutsch- und ladinischsprachigen Parteien für dieses Anliegen ausgesprochen hätten. Die Südtiroler hätten ihre österreichische Staatsbürgerschaft unfreiwillig mit der Annexion Südtirols durch Italien verloren. Die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft durch die Südtiroler wäre deshalb ein „Akt der Wiedergutmachung“.

Mit dieser Veröffentlichung der „Dolomiten“ wurde das Thema der Doppelstaatsbürgerschaft mit einem Schlag zu einem Hauptgesprächsthema in ganz Südtirol. Bald sollte die Diskussion auch Nordtirol erreichen.

Dem SID liegt auch der Brief der Südtiroler Abgeordneten in Ablichtung vor:

An den Obmann der Neuen Volkspartei, Herrn Sebastian Kurz.

An den Obmann der Freiheitlichen Partei Österreichs, Herrn Heinz-Christian Strache.

Betreff: Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft durch die Süd-Tiroler.

Verehrter Herr Kurz, verehrter Herr Strache!

In Süd-Tirol haben sich alle deutsch- und ladinischsprachigen Parteien für die Möglichkeit einer österreichisch-italienischen Doppelstaatsbürgerschaft ausgesprochen. Ihre österreichische Staatsbürgerschaft verloren die Süd-Tiroler mit der Annexion Süd-Tirols durch Italien unfreiwillig. Die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft durch die Süd-Tiroler wäre daher ein Akt der Wiedergutmachung.

Bis heute geht ein Riss durch viele Familien in Tirol, die in nunmehr getrennten Landesteilen leben und durch unterschiedliche Staatsbürgerschaften zusätzlich geteilt werden. Auch der Zugang zu bestimmten Berufen in Österreich bleibt den Süd-Tirolern – auf Grund der fehlenden österreichischen Staatsbürgerschaft – verwehrt.

Nicht Privilegien oder finanzielle Erwartungen stehen jedoch im Vordergrund, sondern der ideelle und identitätsstiftende Wert der Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft.

Doppelte Staatsbürgerschaften sind in den meisten EU-Staaten bereits zur politischen Realität geworden. Sie entsprechen dem Wunsch der Bürger, die eigene Identität selbst zu definieren und machen diese Identität vor allem für ethnische Minderheiten nicht länger von der staatlichen Zugehörigkeit abhängig.

Der internationale Vergleich zeigt, dass sich doppelte Staatsbürgerschaften insbesondere für Minderheiten und zum Schutz ihrer Rechte bewährt haben.

Als Beispiel hierfür sei die Vergabe der deutschen Staatsbürgerschaft (als Zweitstaatsbürgerschaft) durch die Bundesrepublik Deutschland an die deutschsprachigen Minderheiten in den ehemaligen Ostgebieten genannt. Auch die Republik Österreich gewährt den österreichischen Auswanderern im brasilianischen Dreizehnlinden die österreichische Staatsbürgerschaft.

Besonders hervorzuheben ist auch die Republik Italien. Seit einer Gesetzesänderung im Jahre 2006 bietet Italien all seinen im Ausland lebenden italienischen Minderheiten (z.B. in Kroatien und Slowenien) die Möglichkeit der Wiedererlangung der italienischen Staatsbürgerschaft an.

Das Modell der Doppelstaatsbürgerschaft, das Italien für seine eigenen Minderheiten eingeführt hat, wäre auch für Süd-Tirol die ideale Lösung.

Mit der Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft durch die Süd-Tiroler würden die Verbindungen zwischen Süd-Tirol und Österreich gestärkt, die Position der Süd-Tiroler als österreichische Minderheit im italienischen Staatsgebiet gefestigt und die Minderheitenrechte somit zusätzlich abgesichert.

Die gefertigten Abgeordneten zum Süd-Tiroler Landtag richten aus diesem Grunde folgendes Begehren an Sie:

Es entspricht dem Wunsch sehr vieler Süd-Tiroler, die österreichische Staatsbürgerschaft wiederzuerlangen. Wir sprechen uns daher für die Vergabe der österreichisch-italienischen Doppelstaatsbürgerschaft für die Süd-Tiroler aus und richten hiemit das Ansuchen an Sie, die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft für Süd-Tiroler ins Koalitionsabkommen aufzunehmen.

Bozen, den 15. November 2017.

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]
Myria Atz Tanele

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

[Handwritten signature] *[Handwritten signature]*

Veronika Stirrer

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

Das Ansuchen, die gesetzlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, damit die Süd-Tiroler die österreichische Staatsbürgerschaft wieder erlangen können, wurde parteiübergreifend von der Mehrheit (!) der Abgeordneten des Süd-Tiroler Landtages unterzeichnet:

L.-Abg. Thomas Widmann (Südtiroler Volkspartei).
L.-Abg. Maria Hochgruber-Kuenzer (Südtiroler Volkspartei).
L.-Abg. Sepp Nogger (Südtiroler Volkspartei).
L.-Abg. Albert Wurzer (Südtiroler Volkspartei).
L.-Abg. Christian Tschurtschenthaler (Süd-Tiroler Volkspartei).
L.-Abg. Oswald Schiefer (Südtiroler Volkspartei).
L.-Abg. Veronika Stirner (Südtiroler Volkspartei).

L.-Abg. Sven Knoll (Süd-Tiroler Freiheit).
L.-Abg. Bernhard Zimmerhofer (Süd-Tiroler Freiheit).
L.-Abg. Myriam Atz-Tammerle (Süd-Tiroler Freiheit).

L.-Abg. Ulli Mair (Die Freiheitlichen).
L.-Abg. Hannes Zingerle (Die Freiheitlichen).
L.-Abg. Sigmar Stocker (Die Freiheitlichen).
L.-Abg. Tamara Oberhofer (Die Freiheitlichen).
L.-Abg. Roland Tinkhauser (Die Freiheitlichen).
L.-Abg. Walter Blaas (Die Freiheitlichen).

L.-Abg. Andreas Pöder (BürgerUnion).

L.-Abg. Paul Köllensberger (Movimento 5 Stelle / Fünf-Sterne-Bewegung).

L.-Abg. Elena Artioli (Team Autonomie).

Dieses wichtige Schreiben war das Ergebnis einer Initiative der „Süd-Tiroler Freiheit“ und des Landtagsabgeordneten Sven Knoll.



Dr. Eva Klotz und der Landtagsabg. Sven Knoll

Der Landtagsabgeordnete Sven Knoll von der „Süd-Tiroler Freiheit“ hatte den Brief der Südtiroler Landtagsabgeordneten initiiert und sollte in der Folge mit zahlreichen Presseaussendungen, welche ihren Niederschlag in den Medien fanden, immer wieder die Politiker zum Handeln auffordern. Seine Beharrlichkeit sollte Früchte tragen.

Unterstützt wurde er hierbei vor allem auch durch die ehemalige Landtagsabgeordnete Dr. Eva Klotz, die Tochter des legendären verstorbenen Freiheitskämpfers Georg Klotz.

Die Schützen-Petition

Am 27. November 2017 berichteten die „Dolomiten“:

Einstimmig für die Doppelstaatsbürgerschaft

VERBAND „TIROLER SCHÜTZEN“: Resolution verabschiedet – Thema soll in Koalitionsabkommen festgeschrieben werden



Einstimmig für die Doppelstaatsbürgerschaft (von links): Die Landeskommandanten Enzo Cestari (Welschtirol), Elmar Thaler (Südtirol) und Fritz Tiefenthaler (Nord- und Osttirol).

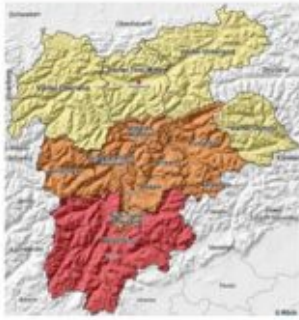
BRIXEN. Die Vergabe der österreichisch-italienischen Doppelstaatsbürgerschaft für Südtiroler soll ins Koalitionsabkommen der neuen österreichischen Regierung aufgenommen werden. Dafür hat sich der Verband „Tiroler Schützen“ bei seiner Landesausschusssitzung am Samstag in Brixen einstimmig ausgesprochen.

55 Delegierte des Bundes Tiroler Schützenkompanien, des Südtiroler Schützenbundes und des Welschtiroler Schützenbundes haben eine Resolution verabschiedet, welche sich für die Vergabe der österreichisch-italienischen Doppelstaatsbürgerschaft für Südtiroler ausspricht. Das Schreiben soll an die Verhandlungsführer der Koalitions-

verhandlungen in Österreich die Bitte richten, sie mögen diesen Wunsch in ihr Koalitionsabkommen aufnehmen.

Dabei können die Schützen auf einen prominenten Fürsprecher zählen. Nach Nordtirols Landeshauptmann Günther Platter habe auch der Nordtiroler Landtagspräsident Herwig van Staa seine volle Unterstützung für die doppelte Staatsbürgerschaft sowie seine Hilfe auf Bundesebene angeboten.

Dem SID liegt das Originalschreiben in Kopie vor:



TIROLER SCHÜTZEN

SCHLERNSTRASSE 1, WALTHERHAUS
39100 BOZEN

S.g. Herrn
Sebastian Kurz
Parlamentsklub der Österreichischen Volkspartei
Dr. Karl Renner-Ring 3
A - 1017 Wien

S.g. Herrn
Heinz Christian Strache
Freiheitlicher Parlamentsklub
Dr. Karl Renner-Ring 3
A - 1017 Wien

Bozen, den 27. November 2017

Betreff: Koalitionsverhandlungen – österreichische Staatsbürgerschaft für Süd-Tiroler

Sehr geehrter Herr Kurz, sehr geehrter Herr Strache!

Der Landesausschuss des Verbandes der Tiroler Schützen hat sich als Vertretung aller Schützenkompanien in Tirol mit seinen rund 20.000 Mitgliedern am vergangenen Samstag in Brixen für die Unterstützung des Vorhabens der Vergabe der österreichisch-italienischen Doppelstaatsbürgerschaft für die Süd-Tiroler ausgesprochen.

Inhaltlich schließen wir uns dem von 19 Abgeordneten des Südtiroler Landtags an Sie übermittelten Schreiben an. Hiermit bitten wir Sie, die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft für Süd-Tiroler ins Koalitionsabkommen aufzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Mjr. Elmar Thaler
Geschäftsführender Landeskommendant Tiroler Schützen

Eine landesweite Diskussion brach los

Die SVP – „das Bild eines aufgescheuchten Hühnerhaufen“

Am 21. November 2017 berichtete das Südtiroler Internet-Portal „SALTO“ www.salto.bz/de, dass der **Südtiroler Landeshauptmann Arno Kompatscher** erklärt habe, dass er sich nicht öffentlich zum Thema äußern werde, **bevor nicht das Anliegen mit den Vertretern der beiden involvierten Regierungen – Österreichs und Italiens – besprochen worden sei.**

Noch deutlicher konnte Kompatscher nicht offenbaren, dass er an der Leine Roms läuft.

Am 22. November 2017 berichteten die „Dolomiten“, dass die Südtiroler Volkspartei (SVP) *„das Bild eines aufgescheuchten Hühnerhaufen“* abgebe. Der Landeshauptmann Kompatscher und der SVP-Obmann Achammer äußerten sich laut „Dolomiten“ ablehnend, während mehrere der SVP-Unterzeichner zu ihrer Unterschrift standen und erklärten, dass man solch wichtige Fragen als Südtiroler Regierungspartei nicht allein der Opposition überlassen dürfe.

Alpenvereinspräsident Georg Simeoni: „Ich würde auf jeden Fall ansuchen!“



Bild aus UT 24

Am 21. November 2017 berichtete das Internet-Portal „Unser Tirol 24“, dass sich auch der Autonome Südtiroler Gewerkschaftsbund (ASGB) der Forderung nach der Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft für Südtiroler anschließe.

Der **Vorsitzende des ASGB, Tony Tschnett**, erklärt, *„dass die Schutzmacht Österreich mit ihrem Bekenntnis, die Südtiroler effektiv als ihresgleichen anzuerkennen, ihr Protektorat de jure weiter festigen und der deutschen und ladinischen Volksgruppe somit zusätzliche Sicherheit vermitteln könnte.“*

Der **Vorsitzender der ASGB-Jugend, Alexander Wurzer**, zeigt sich als überzeugter Unterstützer der von einer Mehrheit des Südtiroler Landtages lancierte Forderung:

„Zuallererst gilt allen Unterzeichnern des Schreibens mein Dank. Ich muss aber auch mein Unverständnis an jene richten, die das Schreiben nicht unterzeichnet haben, denn jede weitere Unterschrift hätte die Schlagkraft der Forderung bekräftigt.“

Bauernjugend-Obmann für doppelte Staatsbürgerschaft



Bild aus UT
24

Am 21. November 2017 berichtete das Internet-Portal „Unser Tirol 24“, dass der **Obmann der Südtiroler Bauernjugend, Wilhelm Haller**, dem Anliegen äußerst positiv gegenüber stehe.

Haller denke, dass „eine Entwicklung hin zu einem vereinten Tirol sicherlich kein Fehler wäre“. Auch die Mitglieder der Südtiroler Bauernjugend seien in dieser Hinsicht *„sicherlich für alles offen“*. *„Würde man alle Jungmitglieder zusammen nehmen, so würde sicherlich ein Plus für dieses Anliegen herauskommen“*, meinte Haller.

Auf die Frage, ob er denn bei einem Zustandekommen der doppelten Staatsbürgerschaft auch gleich ansuchen würde, sagt Haller: *„Da wäre ich ganz bestimmt nicht abgeneigt“*.

SVP-Abg. Hans Benedikter: „Eine legitime Forderung“



Bild SSB

Am 22. November 2017 berichtete das Internet-Portal „Unser Tirol 24“, dass der **ehemalige Parlamentsabgeordnete der Südtiroler Volkspartei, Hans Benedikter**, ein glühender Befürworter der österreichischen Staatsbürgerschaft für Südtiroler sei. Im Gespräch mit UT24 ging er mit der Landesführung der SVP in dieser Sache hart ins Gericht und erklärte:

„Es ist eine Schande, dass die Führung der SVP, der Landeshauptmann und der Parteiobmann an der Spitze, nicht ganz klar und deutlich erklären: Selbstverständlich ist das ein Recht und eine Forderung, dass wir offiziell nicht nur unterstützen, sondern wo wir uns an vorderster Front befinden.“

Laut Benedikter sei es ein Skandal, dass Leute die diese Werte am meisten in den Vordergrund stellen müssten, sich „so verkriechen und so tun, als ob sich das nichts angehe“. Die Führung der Volkspartei hätte Forderungen stellen müssen, denn in Wien heiße es oft diskret, „wenn die SVP da nicht dahintersteht, dann tun wir uns schwer“.

Ehemaliger SVP-Obmann Siegfried Brugger: Mehr Mut!



Bild aus UT 24

Am 23. November 2017 berichtete das Internet-Portal „Unser Tirol 24“, dass der **langjährige SVP-Obmann und Kammerabgeordnete Siegfried Brugger** seine eigene Partei zu „mehr Mut“ in Sachen Doppelpass aufgerufen habe.

Dass der SVP-Obmann Philipp Achammer die Mehrheit der Südtiroler Landtagsabgeordneten, darunter sieben SVP-Vertreter, öffentlich dafür kritisiert hatte, weil sie sich mit einem Brief an ÖVP-Chef Sebastian Kurz in Sachen Doppelpass gewandt hatten, veranlasste Brugger zu folgender Stellungnahme:

„Wir Südtiroler haben genügend Augenmaß, um zu wissen, welche Anträge wir Österreich gegenüber stellen können und wir sind auch selbstbewusst genug, dass wir nicht bitten müssen, um fragen zu dürfen“.

Österreich und auch die SVP-Führung sollten sich in diesem Falle Italien zum Vorbild nehmen, so Brugger. Italien habe bereits 2006 in weitherziger Weise sehr vielen Auslands-Italienern, das Recht auf den italienischen Pass eingeräumt. Dies sei durchaus mit der Situation Südtirols vergleichbar. Die Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft an Südtiroler wäre folglich eine Frage der Gegenseitigkeit.

Es gehe lediglich um das gleiche Recht für alle Staatsbürger, eine von Vorfahren früher einmal besessene und dann verlorene Staatsbürgerschaft wiederzuerlangen. Im Falle der Südtiroler sei das die österreichische Staatsbürgerschaft zusätzlich zur italienischen.

Ehemaliger SVP-Vize-Bürgermeister

von Bozen: „Ein wichtiges Zeichen“

Am 23. November 2017 meldete das Internet-Portal „Unser Tirol 24“, dass der **ehemalige Vize-Bürgermeister von Bozen, Klaus Ladinser (SVP)** die österreichische Staatsbürgerschaft annehmen würde, sofern dies möglich wäre. Ladinser erklärte:



„Es ist ein wichtiges Zeichen um unsere Südtiroler Kultur und Bevölkerung an Österreich zu binden. Es ist im europäischen Geiste und deshalb eine positive Entwicklung.“

Südtirols Freiheitliche: Historische Chance



Am 23. November 2017 veröffentlichten Südtirols Freiheitliche auf ihrer Internetseite eine Erklärung ihres Parteiobmannes Andreas Leiter Reber, „Wir Freiheitliche haben das Vorhaben, für Südtiroler den Erwerb der österreichischen Staatsbürgerschaft zu ermöglichen, von vorneherein stets aktiv mitgetragen und unterstützt.“ Die österreichische Staatsbürgerschaft sei nicht nur ein Herzensanliegen, das für

die Stärkung der Identität als ethnische Minderheit in einem fremden Staat besonders wichtig ist. Durch die Möglichkeit, zusätzlich zur italienischen, auch die Staatsbürgerschaft des österreichischen Vaterlandes erwerben zu können, werde die Position Südtirols im Ausbau zur Selbstverwaltung massiv gestärkt und die Schutzfunktion Österreichs würde eine neue Qualität erreichen.

Aufruf: Solidarität über die Parteigrenzen hinweg!



Der „Südtiroler Heimatbund“ (SHB) ist eine von ehemaligen Südtiroler Freiheitskämpfern und politischen Häftlingen gegründete Vereinigung, welche sich für die Selbstbestimmung und Landeseinheit Tirols einsetzt.

Dessen Obmann Roland Lang sandte am 23. November 2017 nachstehende Presseerklärung aus, welche in den „Dolomiten“ und anderen Medien ihren Niederschlag fand:

Doppelpass: SHB ruft zur Solidarität über die Parteigrenzen auf

Das Jahr 2018 könnte ein besonderes Jubiläumsjahr werden: Nach hundert Jahren Trennung wird durch die Doppelstaatsbürgerschaft wieder eine engere Anbindung an das Vaterland Österreich herbeigeführt. Südtiroler können wieder Bürger Österreichs werden.

Es geht hier vorrangig nicht um wirtschaftliche Aspekte und nicht um Privilegien, sondern um die Stärkung der eigenen Identität, des eigenen Kulturbewusstseins und des Zusammengehörigkeitsgefühls der Tiroler über die noch trennenden Staatsgrenzen hinweg.

Altlandeshauptmann Wendelin Weingartner hat stets diese Verbundenheit betont und in Hinblick auf die Landeseinheit darauf hingewiesen, dass die Tiroler handeln müssen, wenn sich im Ablauf der Ereignisse ein Fenster für eine Lösung auftut.

Auch jetzt hat der Herr Altlandeshauptmann in Zusammenhang mit der anzustrebenden Doppelstaatsbürgerschaft auf diesen Handlungsbedarf hingewiesen. Die Ermöglichung der Doppelstaatsbürgerschaft ist in der Tat ein Schritt in Richtung Landeseinheit.

In seinem Sinn und im Sinne der ehemaligen Südtiroler Freiheitskämpfer und politischen Häftlinge rufe ich als Obmann des „Südtiroler Heimatbundes“ den Politikern aller Südtiroler und österreichischen Parteien zu: Überwindet in dieser grundsätzlichen Frage die trennenden Parteigrenzen! Übt Solidarität und fordert diese auch von den österreichischen Kollegen ein!

Nicht nur eure jetzigen Wähler, sondern auch die künftigen Generationen werden es euch danken!

*Roland Lang
Obmann des Südtiroler Heimatbundes (SHB)*

Nordtirol steht Südtirol zur Seite

Mit den Südtiroler Landsleuten und ihrem Begehren nach Ermöglichung der österreichischen Staatsbürgerschaft solidarisierten sich:

Nordtirols Landeshauptmann Günther Platter



Die „Austria Presseagentur“ (APA) meldete am 23. November 2017:

19 von 35 Südtiroler Landtagsabgeordneten haben in einem Schreiben an die Koalitionsverhandler in Wien den Wunsch nach einer Doppelstaatsbürgerschaft für Südtiroler formuliert. Sie erhalten jetzt Unterstützung durch LH Günther Platter (ÖVP).

Der Wunsch werde aufrecht bleiben, solange es keinen „europäischen Pass“ gebe, so der Landeshauptmann gegenüber der APA. Er habe „Verständnis“ für die Landtagsabgeordneten, betonte Platter.

„Die Grenze zwischen Nord- und Südtirol ist und bleibt eine historische Unrechtsgrenze. Südtirol ist für die Tiroler Landesregierung ein Herzensanliegen. Wenn wir diese Tage den 250. Geburtstag von Andreas Hofer feiern, wird uns die enge Verbundenheit der beiden Landesteile wieder besonders bewusst“, sagte Platter.

Altlandeshauptmann Weingartner

Wendelin



Das Nachrichtenportal „Unser Tirol 24“ berichtete am 22. November 2017:

Nord- und Osttirols Altlandeshauptmann Wendelin Weingartner (ÖVP) gilt als Südtirol-Kenner und Freund des Landes. Bereits des öfteren sprach sich Weingartner für sein „Herzensanliegen“, die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft für Südtiroler, aus. Im Interview mit UT24 nimmt Weingartner zu den aktuellen Entwicklungen Stellung:

„Die doppelte Staatsbürgerschaft ist eine Anbindung von Südtirol an Österreich. Nachdem Italien seinen Bürgern in anderen Staaten auch diese doppelte Staatsbürgerschaft gibt, kann es nicht sein, dass Italien bei den Südtirolern was dagegen hat. Es wäre natürlich ein schönes Zeichen. Ich persönlich würde mich sehr freuen, wenn sowas möglich wäre.“

Landtagspräsident Herwig van Staa



Die Südtiroler Landtagsabgeordneten Sven Knoll (links) und Bernhard Zimmerhofer (rechts) zu Besuch bei Landtagspräsident Herwig van Staa (Mitte).

24. November 2017: Im Interview mit dem Nachrichtenportal „Unser Tirol 24“ erklärte Tirols Landtagspräsident Herwig van Staa (ÖVP), dass er zu den glühenden Befürwortern einer Doppelstaatsbürgerschaft für Südtiroler gehöre.

„Ich bin ganz klar der Meinung, dass Österreich die Südtiroler gleich behandeln sollte, wie die Italiener ihre Abkömmlinge in Dalmatien. Diesen Angehörigen wurde ja auch die italienische Staatsbürgerschaft zuerkannt.“

Bundesratspräsident a. D. Helmut Kritzinger

Am 24. November 2017 berichtete das Nachrichtenportal „Unser Tirol 24“: In der Debatte um die Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft an Südtiroler meldet sich nun auch der im Sarntal geborene **ÖVP-Politiker Helmut Kritzinger** zu Wort. Der **ehemalige Präsident des**



österreichischen Bundesrates erklärt gegenüber **UT24**, warum der Doppelpass für Südtirol große Vorteile hätte.

Kritzinger beurteilt die aktuelle Diskussion um eine österreichische Staatsbürgerschaft für Südtiroler als **„positiv“**.

„Ich glaube, dass heute eine viel größere Akzeptanz für eine Doppelstaatsbürgerschaft da ist. Zumal Italien ja selbst seinen Minderheiten im Ausland eine solche gestattet. Da müsste das für Südtirol erst recht gelten“, so Kritzinger.

Würde die doppelte Staatsbürgerschaft umgesetzt werden, so wäre dies laut Kritzinger **„ein großer Gewinn für Südtirol“**. Denn dadurch würde das Land sowohl in Wien, wie auch in Rom **„eine ganz andere Stärke haben, um gewisse Dinge durchzusetzen“**.

Man wird nun sehen, ob der ÖVP-Parteiboss und designierte künftige Bundeskanzler Sebastian Kurz bereit sein wird, den Wünschen der Südtiroler nach Ermöglichung der Doppelstaatsbürgerschaft zu entsprechen.

In vergangenen Jahrzehnten hatte sich die Spitze der Bundes-ÖVP hier wenig solidarisch verhalten und hatte sich mehr an

den Wünschen Roms als an denen der Südtiroler Landsleute orientiert. Es ist zu hoffen, dass diese damaligen Verhaltensweisen keine Auferstehung feiern, welche der **Historiker Helmut Golowitsch** in einem Aufsehen erregenden Werk aufgezeigt hat:

Ein „Komplott ungeahnten Ausmaßes“



Südtirol

Opfer für das westliche Bündnis



ISBN 978-3-7020-1708-8

Helmut Golowitsch

SÜDTIROL – OPFER FÜR DAS WESTLICHE BÜNDNIS

Wie sich die österreichische Politik ein unliebsames Problem vom Hals schaffte

607 Seiten, zahlreiche S/W- und Farbbildungen, Hc.

€ 34,80

Der Autor, der bereits durch eine Reihe einschlägiger Arbeiten hervorgetreten ist, behandelt die heimliche Zusammenarbeit zwischen führenden Politikern der Österreichischen Volkspartei (ÖVP) und der italienischen Democrazia Cristiana (DC) in der Zeit von 1945–1967. Er zeigt anhand erstmals abgedruckter Dokumente auf, wie bestimmte ÖVP-Politiker ungeachtet anderslautender Beteuerungen die italienischen „Freunde“ in der Annahme bestärkten, sie könnten sich Südtirols, ihrer Beute aus dem Ersten Weltkrieg, sicher sein.

Während man den Österreichern vorgaukelte, man würde für die Rückkehr Südtirols zu Österreich arbeiten, ließ beispielsweise Bundeskanzler Leopold Figl (ÖVP) den „italienischen Freunden“ durch einen verdeckten Unterhändler ausrichten, man sei damit einverstanden, dass die Grenze am Brenner verbleibe. Diese Geheimpolitik zum Nachteil Südtirols erreichte unter der Regierung von Josef Klaus einen traurigen Höhepunkt. Es fanden Treffen mit italienischen Politikern, Polizeifunktionären und Geheimdienstagenten statt, die man vor der Öffentlichkeit und vor allem vor den Tiroler Landespolitikern geheim hielt. Die Südtiroler Tageszeitung „Dolomiten“ kommentierte, die hier vorgelegten Enthüllungen seien „an Brisanz kaum zu überbieten“, und erkannte „ein Komplott ungeahnten Ausmaßes“. Und auch der Salzburger Historiker und emeritierte Universitätsprofessor Reinhard Heinisch stellte fest: „Dieses neue Buch von Helmut Golowitsch belässt in einem bestimmten Abschnitt unserer jüngsten Zeitgeschichte keinen Stein auf dem anderen. Die Ergebnisse dieser Dokumentation sind wirklich erschütternd und aufwühlend.“

Der Autor

Dr. Helmut Golowitsch, Jahrgang 1942, hat bereits etliche Dokumentationen zur Südtiroler Zeitgeschichte publiziert.



LEOPOLD STOCKER VERLAG

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt im Versand über:

Bücherquelle Buchhandlungsgesellschaft m.b.H.,

Hofgasse 5, 8010 Graz, Tel.: +43/316/821636-111, office@buecherquelle.at

Unser Programm finden Sie unter www.buecherquelle.at

Antiösterreichisches Kampflied wurde offizielle Staatshymne Italiens

Am 11. Juni 2017 waren der italienische Staatspräsident Sergio Mattarella und der österreichische Staatspräsident Alexander van der Bellen nach Bozen gekommen.

Der Südtiroler Schützenbund war gebeten worden, den Politikern einen „landesüblichen Empfang“ einschließlich der Salutschüsse zu bereiten. Dies hätte unter den Klängen der italienische „Mameli Hymne“ erfolgen sollen. Der Schützenbund hatte angesichts des besonderen Charakters dieser Hymne seine Mitwirkung verweigert.

Der Landeskommendant Elmar Thaler hatte dies so begründet:

„Wenn wir nun aber ... zu einer Hymne strammstehen müssen, welche das österreichische Vaterland beleidigt, dann ziehen wir uns dankend zurück.“

Der Empfang fand dann ohne die Schützen, ohne Ehrensalve und ohne Strammstehen zu einer antiösterreichischen Kampfhymne statt.

**Freimaurerlied und
antiösterreichischer Kampfgesang –
bislang nur inoffizielle**

Staatshymne

Bei dem Lied „Fratelli d'Italia“ („Brüder Italiens“), auch bekannt als „Inno di Mameli“ (Hymne des Mameli“), handelt es sich um ein aus dem 19. Jahrhundert stammendes antiösterreichisches Gedicht, welches die „Fratelli d'Italia“ (die „Brüder Italiens“) zum Kampf gegen Österreich aufruft. Es war von einem jungen intellektuellen nationalistischen Schwärmer, dem aus dem sardinischen Adelsgeschlecht „Mameli dei Mannelli“ stammenden **Goffredo Mameli** gedichtet worden.



Mit den in der Hymne genannten „Fratelli D'Italia“ sind vor allem die Freimaurer gemeint, welche großen Anteil an der italienischen Einigungsbewegung hatten.

Die katholische Kirche stand den Freimaurern und ihrem Kampflied kritisch gegenüber, weshalb dieses seit 1946 bei öffentlichen Anlässen der Republik zwar stets gespielt und gesungen, jedoch nie durch das Parlament in den offiziellen

Rang einer Staatshymne erhoben worden war.

2012: Einführung durch die Hintertür

Im Jahr 2012 versuchte Rom, das antiösterreichische Freimaurer-Kampflied mit einem Trick durch die Hintertür als „Nationalhymne“ einzuführen.

Die Südtiroler Tageszeitung „Dolomiten“ hatte aus Protest am 7. März 2012 den antiösterreichischen Text des Freimaurer-Kampfliedes veröffentlicht und einen eindeutigen Kommentar dazu abgegeben.

„Eine klare Provokation für Südtirol“

BOZEN. „So einen Vorschlag würde man Mussolini oder Tolomei zuschreiben, nicht aber dem europaweit gefeierten Mario Monti“, kommentiert Ulli Mair (Freiheitliche) das Hymnen-Gesetz, das in Südtirol als „klare Provokation“ abgelehnt werden müsse. Es würde zudem nur Spannungen unter den Volksgruppen schüren.

„Unsere Kinder werden das nicht lernen“

BOZEN (ler). „Die Nationalhymne werden unsere Kinder sicher nicht lernen“, betont Landesrätin Sabina Kasslatter Mur. Das Land lege die Lehrpläne autonom fest, das Auswendiglernen der Hymne im Fach Rechtskunde gehöre bestimmt nicht dazu. Ein Hintergrundwissen zur Hymne könne aber durchaus nützlich sein.

Das Lied von Vater Staat

SCHULE: Parlament will Unterricht über die italienische Hymne verordnen – Heute Vorentscheidung in Rom

Die italienische Nationalhymne

Inno di Mameli: Fratelli d'Italia

Fratelli d'Italia,
l'Italia s'è desta,
Dell'elmo di Scipio
S'è cinta la testa.
Dov'è la vittoria?
Le porga la chioma,
Che schiava di Roma
Iddio la creò.

*Brüder Italiens,
Italien hat sich erhoben,
Und mit dem Helm des Scipio ⁽¹⁾
Sein Haupt geschmückt.
Wo ist die Siegesgöttin?
Sie möge Italien ihr Haupt
zuneigen,
Denn als eine Sklavin Roms
Hat Gott sie geschaffen.*

Stringiamoci a coorte,
Siam pronti alla morte.
Siam pronti alla morte,
l'Italia chiamò.
Stringiamoci a coorte,
Siam pronti alla morte.
Siam pronti alla morte,
L'Italia chiamò! Refrain:

*Lasst uns die Reihen schließen,
Wir sind bereit zum Tod,
Wir sind bereit zum Tod,
Italien hat gerufen!
Lasst uns die Reihen schließen,
Wir sind bereit zum Tod,
Wir sind bereit zum Tod,
Italien hat gerufen!*

Noi fummo da secoli
Calpesti, derisi,
Perché non siam popolo,
Perché siam divisi.
Raccolgaci un'unica
Bandiera, una speme:
Di fonderci insieme
Già l'ora suonò.

*Wir wurden seit Jahrhunderten
Getreten und ausgelacht,
Weil wir kein Volk sind,
Weil wir geteilt sind.
Es einige uns eine einzige
Flagge, eine Hoffnung:
Dass wir zusammenschmelzen,
Hat die Stunde schon
geschlagen.*

Uniamoci, uniamoci,
L'unione e l'amore
Rivelano ai popoli
Le vie del Signore.
Giuriamo far libero
Il suolo natio:
Uniti, per Dio,
Chi vincer ci può?

*Einigen wir uns, Einigen wir uns
Die Einheit und die Liebe
Offenbaren den Völkern
Die Wege des Herrn
Schwören wir
Den Heimatboden zu befreien:
Geeint durch Gott,
Wer kann uns besiegen?*

Dall'Alpi a Sicilia
Dovunque è Legnano,
Ogn'uom di Ferruccio
Ha il core, ha la mano,
I bimbi d'Italia
Si chiaman Balilla,
Il suon d'ogni squilla
I Vespri suonò.

*Von den Alpen bis Sizilien
Überall ist Legnano (2)
Jeder Mann hat von Ferruccio (3)
Das Herz und die Hand,
Die Kinder Italiens
Heißen Balilla (4)
Der Klang jeder Glocke
Ertönte zur Vesper. (5)*

Son giunchi che
piegano
Le spade vendute:
Già l'Aquila d'Austria
Le penne ha perdute.
Il sangue d'Italia,
Il sangue Polacco,
Bevé, col cosacco,
Ma il cor le bruciò.

*Wie Binsen sind jene,
Die gekaufte Schwerter
schwingen
Der österreichische Adler
Hat schon die Federn verloren.
Das Blut Italiens,
Das Blut Polens
Hat er mit dem Kosaken
getrunken.
Aber sein Herz ist verbrannt.*

Zum besseren Verständnis:

(1) Scipio = römischer Kriegsheld;

(2) Legnano = Schlacht von Legnano (1176), in der Barbarossa von einer Koalition italienischer Städte geschlagen wurde;

(3) Ferruccio = Florentinischer Kriegsherr, der den Widerstand gegen Karl V (1530) anführte;

(4) Balilla = Name des Kindes, das zum Symbol der Revolte Genuas gegen eine Koalition von Österreich und Piemont (1746) wurde;

(5) Vesper = sizilianischer Aufstand (1282) gegen die Franzosen.

Dolomiten -Infografik: J. Markart

Die Tageszeitung „Dolomiten“ veröffentlichte am 7. März 2012 den Text der Mameli-Hymne im italienischen Original und in Übersetzung.

Das Vorhaben Roms löste scharfen Protest der der Südtiroler Oppositionsparteien und der Südtiroler Volkspartei (SVP) aus.

Darüber berichteten die „Dolomiten“ am 7. März 2012:

Kein Gespür für Minderheit

BOZEN. „Mit Entsetzen“ reagiert die Südtiroler Volkspartei auf den Vorstoß der Kommission für Verfassungsangelegenheiten zur Vertiefung des „Inno di Mameli“ in den Klassenzimmern. „Das Vorhaben ist schlichtweg absurd“, erklärt SVP-Obmann Richard Theiner. „Ich frage mich schon, ob dieser Staat keine größeren Probleme hat.“ Die Promotorin und Befürworterin des entsprechenden Gesetzentwurfes in Rom werde mit dem massiven Widerstand der SVP rechnen müssen, kündigt Theiner an.

„Es zeugt von wenig Gespür gegenüber sprachlichen und kulturellen Minderheiten, eine

derartige Regelung anzudenken. Auch das italienische Parlament sollte zur Kenntnis nehmen, dass es in diesem Staat Staatsbürger mit einem anderen kulturellen und geschichtlichen Hintergrund gibt“, betont der Obmann der SVP. Das Aufzwingen der Nationalhymne lasse Sensibilität und Respekt gegenüber ethnischen Minderheiten vermissen.

„Sollte sich für ein derart absurdes Vorhaben eine Parlamentsmehrheit finden, so werden wir als SVP energisch einfordern, dass dies zumindest für die Schulen deutscher und ladinischer Unterrichtssprache nicht gilt“, droht Theiner.

Am 6. Juni 2012 sprach sich der Südtiroler Landtag mit breiter Mehrheit gegen die verpflichtende Einführung des Unterrichtes des Mameli-Liedes an den Süd-Tiroler Schulen aus und forderte das Parlament in Rom auf, die deutschen und ladinischen Schulen Südtirols von den Hymnen-Bestimmungen ganz auszunehmen.

Im römischen Parlament fand sich jedoch trotz des heftigen Widerstandes der SVP und der Lega Nord eine Mehrheit für die Aufwertung des Freimaurer-Kampfgesanges zur faktisch existierenden „Nationalhymne“. Das Staatsgesetz Nr. 222 vom 23. November 2012 verordnete nämlich, dass in Hinkunft im Schulunterricht **das Wissen über die italienische**

Einigungsbewegung „Risorgimento“ („Wiederauferstehung“) sowie über das „Inno di Mameli“ vertieft werden solle.

Damit war der antiösterreichische Freimaurergesang zwar nicht zur gesetzlich abgeseigneten Nationalhymne erhoben, die Vertiefung ihrer Kenntnis im Schulunterricht jedoch festgelegt worden.

2017: Die Erhebung zur offiziellen Staatshymne Italiens – das seltsame Schweigen der SVP-Führung



Diese italienische Postkarte aus der Zeit des Ersten Weltkriegs zeigt, in welcher Tradition das Kampflied „Fratelli d’Italia“ steht. Das jugendliche Italien, welches seine Ketten sprengt, tötet den österreichischen Drachen, welcher das Gesicht des Kaisers Franz Josef trägt. In Wahrheit hatte es sich allerdings um einen heimtückischen Überfall des ehemaligen italienischen Verbündeten gehandelt, um Südtirol als Raubgut einsacken zu können.

Im August 2016 unternahm ausgerechnet der **„Partito Democratico“ (PD)**, der **Koalitionspartner der SVP in der Südtiroler Landesregierung**, einen neuerlichen Vorstoß zur Erhebung des antiösterreichischen Kampfliedes zur offiziellen italienischen Nationalhymne. **Es kam zu keinem Protest seitens der SVP-Führung unter Landeshauptmann Arno Kompatscher.**

Daher sah sich der SVP-Koalitionspartner **„Partito Democratico“ (PD)** ermutigt, 2017 beiden Kammern des italienischen Parlaments einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wonach **„Fratelli d’Italia“** mit allen 6 antiösterreichischen Strophen zur offiziellen italienischen Nationalhymne erhoben wird. Nach vorheriger positiver Beschlussfassung der Abgeordnetenkammer segnete am 15. November 2017 auch der italienische Senat das Gesetz ab.

Im Gegensatz zu 2012 schwieg diesmal die SVP-Führung. Kein Wort der Kritik kam von ihrer Seite.

Protest des „Südtiroler Heimatbundes“



Roland Lang

Der „Südtiroler Heimatbund“ (SHB), eine von ehemaligen Südtiroler Freiheitskämpfern und politischen Häftlingen gegründete Vereinigung, fand jedoch deutliche Worte aus dem Mund ihres Obmannes Roland Lang. In einer Presseaussendung vom 16. November 2017 heißt es:

Südtiroler Heimatbund protestiert gegen die Erhebung eines antiösterreichischen Kampfgesanges zur italienischen Nationalhymne

Wie italienische Medien melden, hat der italienische Senat am 15. November das 1847 verfasste antiösterreichische Kampflied „Fratelli d’Italia“ des Dichters und Irredentisten Goffredo Mameli zur offiziellen Staatshymne der Republik Italien erhoben. Damit wurde einem lang gehegten Wunsch italienischer Nationalisten, vor allem der Neofaschisten, Rechnung getragen, kritisiert Obmann Roland Lang.

Im Jahre 1946 hatte der italienische Ministerrat den gegen Österreich gerichteten Kampfgesang zunächst „provisorisch“ eingeführt. 2012 hatten die Südtiroler SVP-Abgeordneten Siegfried Brugger und Karl Zeller zumindest erreicht, dass dieses Lied in Südtirols Schulen nicht verpflichtend gesungen werden musste.

Nun ist dieses Lied, welches die „Fratelli d’Italia“ (die „Brüder Italiens“) zum Kampf gegen Österreich aufruft, endgültig zur italienischen Staatshymne geworden.

Die letzte Strophe lautet in deutscher Übersetzung:

*„Wie Binsen sind jene,
die verkaufte Schwerter schwingen:
Der österreichische Adler*

*hat schon die Federn verloren.
Das Blut Italiens,
das Blut Polens
hat er mit dem Kosaken getrunken.
Aber sein Herz ist verbrannt.“*

Es wird jetzt wohl auch erneut der Versuch unternommen werden, den Kindern in Südtirols Schulen diese Hymne aufzuzwingen.

Der Südtiroler Heimatbund (SHB) protestiert dagegen, in Fortsetzung der faschistischen Assimilierungspolitik den Menschen in Südtirol ein italienisches Identitätsbewusstsein aufzwingen zu wollen. Es werden hier unliebsame Erinnerungen an Zeiten wach, in welchen Südtiroler Schulkinder durch Zwangsmitgliedschaft in der faschistischen Ballilla-Organisation umerzogen hätten werden sollen.

Zudem ist es ein Anachronismus, im vereinten Europa des Jahres 2017 einen gegen ein Nachbarland gerichteten Kampfgesang zur identitätsstiftenden Hymne Italiens zu machen. Das ist kulturpolitisch armselig und ein Rückfall in einen rückwärtsgewandten Nationalismus, den man seit Mussolinis Zeiten für überwunden geglaubt hatte.

Man wird nun sehen, wie die Reaktionen in zahlreichen auf die eigene Identität bedachten Regionen Italiens ausfallen werden und welche Positionen die Südtiroler Parteien hier einnehmen und welche politischen Maßnahmen sie ergreifen werden.

Der Südtiroler Heimatbund fordert heute schon die Mitbürger auf, diesen nationalistischen Kampfgesang öffentlich abzulehnen.

*Roland Lang
Obmann des Südtiroler Heimatbundes*

Eine Stimme aus Welschtirol

Auf dem Internetportal „[Unser Tirol 24](#)“ meldete sich auch eine Stimme aus dem altösterreichischen **Welschtirol**, dem heutigen „Trentino“ zu Wort.

Giuseppe Matuella schrieb, an die Adresse der italienischen Gesetzesmacher gerichtet:

„Hanno avuto un bel po' di tempo per pensarci, ma non ci sono arrivati a capire che è un inno che, a distanza di tanti anni, porta ancora offesa ai Caduti Austriaci, quindi anche ai nostri Caduti.“

Auf Deutsch:

„Sie hatten genügend Zeit, um nachzudenken. Sie waren aber nicht imstande, zu begreifen, dass dies eine Hymne ist, welche auch nach so vielen Jahren die österreichischen Gefallenen beleidigt, daher auch unsere Gefallenen.“

Den Worten Matuellas ist nichts hinzuzufügen!



Feldpostkarte des Welschtiroler Standschützen Giacomo Depaul von der Standschützenkompanie Campitello.



Postkarte des k.k. Landesschützen-Regiments Trient Nr. 1

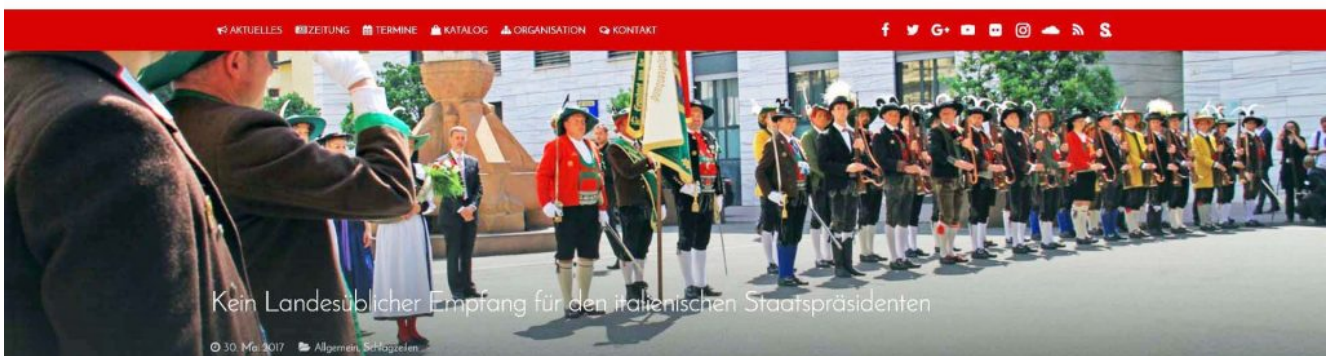
Man darf nun gespannt sein, wie die Südtiroler Parteien auf das Vorgehen Roms reagieren werden!

Antiösterreichische Kampf-Hymne als Grundlage der Identität des italienischen Staates

Auslöser der öffentlichen Diskussion: Südtirols Schützen verweigerten Strammstehen und Salutschießen unter Abspielung der „Mameli-Hymne“

Die Südtiroler Schützen haben durch ihr konsequentes Verhalten einer breiten Öffentlichkeit in Süd- und Nordtirol in Erinnerung gerufen, dass sich das Bewusstsein der politischen Identität Italiens bis heute von der Feindschaft gegen Österreich herleitet.

 Südtiroler Schützenbund



Am 11. Juni 2017 kamen der italienische Staatspräsident Sergio

Mattarella und der österreichische Staatspräsident Alexander van der Bellen nach Bozen, um dort die vor 25 Jahren gegenüber den Vereinten Nationen abgegebenen österreichisch-italienischen Streitbeilegungserklärungen öffentlich zu beweihräuchern.

Der Südtiroler Landeshauptmann Arno Kompatscher hatte den **Südtiroler Schützenbund** gebeten, die beiden Präsidenten mit einem „landesüblichen Empfang“ durch Salutschüsse zu ehren. Der Schützenbund hatte zugesagt, da vereinbart wurde, dass dazu die Landeshymne und die Europahymne abgespielt werden sollten.



Landeskommandant
Elmar Thaler

Als der wie immer Rom sehr ergebene Landeshauptmann Kompatscher plötzlich darauf beharrte, dass der ehrenvolle Empfang unter Abspiegelung der italienische „**Mameli Hymne**“ erfolgen müsse, zog der Schützenbund angesichts des besonderen Charakters dieser Hymne seine Zusage zurück.

Der **Landeskommandant Elmar Thaler** begründete dies so:

*„Wenn wir nun aber, anders als in den Verhandlungen in Aussicht gestellt, zu **einer Hymne strammstehen müssen, welche das österreichische Vaterland beleidigt**, dann ziehen wir uns dankend zurück.“*

Der Empfang fand dann ohne die Schützen, ohne Ehrensalue und

ohne Strammstehen zu einer antiösterreichischen Kampfhymne statt.



Südtirols Schützen werden beim Staatsbesuch der beiden Präsidenten Sergio Mattarella und Alexander Van der Bellen am 11. Juni in Bozen keine Ehrensalve abschießen.

Fotos: Südtiroler Schützenbund, USA Today Sports, ORF/Hans Leitner

Boykott nach Streit um Hymne

Die Entscheidung der Schützen erregte auch in Nordtirol große Aufmerksamkeit, wie aus der Berichterstattung der „Tiroler Tageszeitung“ hervorging.

In der Presse und in der Öffentlichkeit gab es in ganz Tirol

eine ausführliche Diskussion, welche deutlich machte, worin die führenden politischen Kräfte Italiens bis heute die Identität ihres Staates begründet sehen.

In der nachstehenden Dokumentation kann sich der geneigte Leser darüber näher informieren:

„Fratelli d'Italia“ – die nichtoffizielle „Nationalhymne“ Italiens

CASA DEL SOLDATO ALLA FRONTE

INNO DI MAMELI

MANDOLINO

Dall'Alpe a Sicilia ovunque è Legnano: ogn' uom di Ferruccio ha il core e la mano. i limbi d'Italia si chiaman Balilla: il suon d'ogni squilla i Popri suonò. Stringiamci, ecc...

Uniamoci, amiamoci! L'unione e l'amore rivelano ai popoli le vie del Signore. Ciuriamo far libero il suolo natio: uniti, per Dio, chi vincer ci può? Stringiamci, ecc...

Son giunchi che piegano le spade vendute: già l'aquila d'Austria le penne ha perdute. Il sangue d'Italia, e il sangue Polacco bevè col cozacco, ma il cor le lucio. Stringiamci, ecc...

Fratelli d'Italia, l'Italia s'è desta: dell'elmo di Scipio s'è cinta la testa. Dov'è la vittoria? Le porga la chioma, che schiava di Roma Iddio la creò. Stringiamci a coorte! Siam pronti alla morte. Italia chiamò!

Noi siamo da secoli calpesti e derisi, perchè non siam popolo, perchè siam divisi. Raccogliaci un'unica bandiera, una opeme: di fonderci insieme già l'ora suonò. Stringiamci, ecc...

Allegro Moderato

Fra-tel-li d'I-ta-lia, l'I-ta-lia s'è de-sta: dell'el-mo di Sci-pio s'è cin-ta la te-sta. Dov'è la vit-tor-ia? Le por-ga la chio-ma che schi-a-va di Ro-ma Id-dio la cre-ò. Fratelli d'I-ta-lia, l'I-ta-lia s'è de-sta, dell'el-mo di Sci-pio s'è cin-ta la te-sta. Dov'è la vit-tor-ia? Le por-ga la chio-ma che schi-a-va di Ro-ma Iddio la cre-ò. Stringiamci a co-orte, siam pronti alla mor-te siam pronti alla mor-te l'I-ta-lia chia-mò. Stringiamci a co-orte, siam pronti alla mor-te siam pronti alla mor-te l'I-ta-lia chia-mò.

Molto Mosso

Marcato

Marcato

GOFFREDO MAMELI (1847)

STAB. STRADA, ROMA

Im Ersten Weltkrieg wurden Text und Noten der antiösterreichischen Mameli-Hymne per Postkarten unter den italienischen Frontsoldaten verteilt.



Diese Postkarte aus der Zeit des Ersten Weltkriegs zeigt einen heldenhaften Jüngling, der seine Ketten zerrissen hat und die Tricolore hoch hält. Er symbolisiert das „befreite“ Italien. Er tötet das scheußliche Reptil Österreich, welches die Züge des Kaisers Franz Josef trägt. Die Darstellung verkörpert den gleichen Geist wie die „Mameli-Hymne“.

Freimaurerlied und antiösterreichischer Kampfgesang



Goffredo Mameli
– Freimaurer und
Revolutionär
gegen das
katholische
Österreich

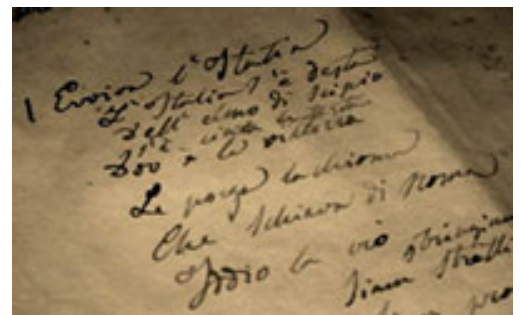
Bei dem Lied **„Fratelli d’Italia“** („Brüder Italiens“), auch bekannt als **„Inno di Mameli“** (Hymne des Mameli“), handelt es sich um ein aus der Zeit des „Risorgimento“ im 19. Jahrhundert stammendes **antiösterreichisches Gedicht**, welches die **„Fratelli d’Italia“** (die „Brüder Italiens“) in ziemlich **blutrünstiger Weise zum Kampf gegen Österreich** aufruft. Es war von einem jungen intellektuellen nationalistischen Schwärmer, dem aus dem sardinischen Adelsgeschlecht „Mameli dei Mannelli“ stammenden **Goffredo Mameli** gedichtet worden.

Mit den in der Hymne genannten „Fratelli D’Italia“ sind vor

allem die Freimaurer gemeint, welche großen Anteil an der italienischen Einigungsbewegung hatten und in der Folge den Staat bis über die Zeit des Faschismus hinaus beherrschen sollten.

Der Kampf der Freimaurer und der von ihnen beherrschten Bewegung des „Risorgimento“ zielte auf die Einigung Italiens und die Schaffung eines laizistischen Staates ab, welcher vom italienischen Nationalismus und den freimaurerischen Ideen getragen sein sollte. **Der große Feind war das mit dem Papsttum verbundene katholische Österreich.**

Goffredo Mameli war selbst Freimaurer. Nach ihm ist seit 1893 eine römische Großloge des Großorientes von Italien benannt. Das Manuskript seines Kampfliedes „Fratelli d'Italia“ ist in dem 2013 eröffneten Freimaurermuseum in Rom im Palazzo Vitelleschi, dem Sitz der Großloge von Italien, ausgestellt.



Keine offizielle Staatshymne

Der antiösterreichische Mameli-Kampfgesang wird heute von der Republik Italien ohne gesetzliche Grundlage als Staatshymne benützt.

Dazu hat Roland Lang, der Obmann des „Südtiroler Heimatbundes“, bereits am 16. März 2012 eine aufschlussreiche Presseerklärung abgegeben:

„Bis heute nie Staatshymne gewesen – Degasperi wollte Vatikan nicht vor den Kopf stoßen. Der blutrünstige Text dieses 1847 gedichteten Kriegsliedes gegen Österreich ist nur zeitbezogen aus der damaligen Kampfbegeisterung seines Dichters Goffredo Mameli erklärbar. Der schwülstige Kampfgesang ist in Wahrheit nie italienische Staatshymne gewesen und ist es bis heute

nicht.

Während der Zeit der italienischen Monarchie war der „Königliche Marsch“ („Marcia Reale“) offizielle Staatshymne.

Während des Ersten Weltkrieges wurden Text und Melodie des auch „Inno di Mameli“ („Hymne des Mameli“) genannten Kampfliedes „Fratelli d'Italia“ in Druckschriften und Propagandapostkarten an der Front verbreitet, um den Hass gegen Österreich zu schüren. Zur offiziellen Hymne wurde der Kampfgesang aber auch damals nicht.

Am 12. Oktober 1946 beschloss der italienische Ministerrat, dass die Vereidigung der Truppen des neuen republikanischen Italien am 4. November, dem Tag des „Sieges“ Italiens über Österreich-Ungarn unter den Klängen des „Inno di Mameli“ stattfinden solle. Außerdem solle ein Gesetzesdekret vorbereitet werden, um dieses Lied in den Rang einer Staatshymne zu erheben.

Dazu kam es nie. Historiker vermuten, dass Ministerpräsident Degasperi den Vatikan nicht mit den unverhohlenen freimaurerischen Anklängen des Textes vor den Kopf stoßen wollte.“

Einführung der Freimaurer-Hymne durch die Hintertür

Im Jahr 2012 führte Rom angesichts des Widerstandes katholischer Kreise das antiösterreichische Freimaurer-Kampflied mit einem Trick durch die Hintertür als „Nationalhymne“ ein.

Die Südtiroler Tageszeitung „Dolomiten“ hatte das damals bereits im Vorfeld für nicht sehr lustig gehalten und am 7. März 2012 den antiösterreichischen Text des Freimaurer-Kampfliedes veröffentlicht und einen eindeutigen Kommentar

dazu abgegeben.

I.P. 1882  2012

Dolomiten

Beilage **WIKU**
56 Seiten

16 TAGBLATT DER SÜDTIROLER If undeliverable, please return to

Mittwoch, 7. März 2012 - www.dolomiten.it 1,20 € Südtirol u. Trentino - 1,80 € Gardas

Versand im Postabo, 45 %, Art. 1, Ges. 46/2004, Filiale Bozen

„Eine klare Provokation für Südtirol“

BOZEN. „So einen Vorschlag würde man Mussolini oder Tolomei zuschreiben, nicht aber dem europaweit gefeierten Mario Monti“, kommentiert Ulli Mair (Freiheitliche) das Hymnen-Gesetz, das in Südtirol als „klare Provokation“ abgelehnt werden müsse. Es würde zudem nur Spannungen unter den Volksgruppen schüren.

„Unsere Kinder werden das nicht lernen“

BOZEN (ler). „Die Nationalhymne werden unsere Kinder sicher nicht lernen“, betont Landesrätin Sabina Kasslatter Mur. Das Land lege die Lehrpläne autonom fest, das Auswendiglernen der Hymne im Fach Rechtskunde gehöre bestimmt nicht dazu. Ein Hintergrundwissen zur Hymne könne aber durchaus nützlich sein.

Das Lied von Vater Staat

SCHULE: Parlament will Unterricht über die italienische Hymne verordnen – Heute Vorentscheidung in Rom

„Nationalhymne in der Schule lehren“



INNO di G. MAMELI

IL CANTO DEGLI ITALIANI

Fratelli d'Italia,
L'Italia s'è desta,
Dell'elmo di Scipio
S'è cinta la testa.
Dov'è la vittoria?...
Le porga la chioma,
Chè schiava di Roma.
Iddio la creò;
Stringiamoci a coorte,
Siam pronti alla morte,
Italia chiamà

Uniamoci, uniamoci;
L'unione e l'amore
Rivelano ai popoli
Le vie del Signore;
Giuriamo far libero
Il suolo natio;
Uniti, per Dio,
Chi vincer ci può.
Stringiamoci a coorte,
Siam pronti alla morte,
Italia chiamà

BOZEN. Im Eilweg will Rom festschreiben, dass alle Schüler ab dem Herbst im Fach Staatsbürgerkunde die italienische Nationalhymne zu lernen haben. In Südtirol findet man dies ganz und gar nicht

lustig – und protestiert.

Die italienische Nationalhymne

Inno di Mameli: Fratelli d'Italia

Fratelli d'Italia,
l'Italia s'è desta,
Dell'elmo di Scipio
S'è cinta la testa.
Dov'è la vittoria?
Le porga la chioma,
Che schiava di Roma
Iddio la creò.

*Brüder Italiens,
Italien hat sich erhoben,
Und mit dem Helm des Scipio ⁽¹⁾
Sein Haupt geschmückt.
Wo ist die Siegesgöttin?
Sie möge Italien ihr Haupt
zuneigen,
Denn als eine Sklavin Roms
Hat Gott sie geschaffen.*

Stringiamoci a coorte,
Siam pronti alla morte.
Siam pronti alla morte,
l'Italia chiamò.
Stringiamoci a coorte,
Siam pronti alla morte.
Siam pronti alla morte,
L'Italia chiamò! Refrain:

*Lasst uns die Reihen schließen,
Wir sind bereit zum Tod,
Wir sind bereit zum Tod,
Italien hat gerufen!
Lasst uns die Reihen schließen,
Wir sind bereit zum Tod,
Wir sind bereit zum Tod,
Italien hat gerufen!*

Noi fummo da secoli
Calpesti, derisi,
Perché non siam popolo,
Perché siam divisi.
Raccolgaci un'unica
Bandiera, una speme:
Di fonderci insieme
Già l'ora suonò.

*Wir wurden seit Jahrhunderten
Getreten und ausgelacht,
Weil wir kein Volk sind,
Weil wir geteilt sind.
Es einige uns eine einzige
Flagge, eine Hoffnung:
Dass wir zusammenschmelzen,
Hat die Stunde schon
geschlagen.*

Uniamoci, uniamoci,
L'unione e l'amore
Rivelano ai popoli
Le vie del Signore.
Giuriamo far libero
Il suolo natio:
Uniti, per Dio,
Chi vincer ci può?

*Einigen wir uns, Einigen wir uns
Die Einheit und die Liebe
Offenbaren den Völkern
Die Wege des Herrn
Schwören wir
Den Heimatboden zu befreien:
Geeint durch Gott,
Wer kann uns besiegen?*

Dall'Alpi a Sicilia
Dovunque è Legnano,
Ogn'uom di Ferruccio
Ha il core, ha la mano,
I bimbi d'Italia
Si chiaman Balilla,
Il suon d'ogni squilla
I Vespri suonò.

*Von den Alpen bis Sizilien
Überall ist Legnano (2)
Jeder Mann hat von Ferruccio (3)
Das Herz und die Hand,
Die Kinder Italiens
Heißen Balilla (4)
Der Klang jeder Glocke
Ertönte zur Vesper. (5)*

Son giunchi che
piegano
Le spade vendute:
Già l'Aquila d'Austria
Le penne ha perdute.
Il sangue d'Italia,
Il sangue Polacco,
Bevé, col cosacco,
Ma il cor le bruciò.

*Wie Binsen sind jene,
Die gekaufte Schwerter
schwingen
Der österreichische Adler
Hat schon die Federn verloren.
Das Blut Italiens,
Das Blut Polens
Hat er mit dem Kosaken
getrunken.
Aber sein Herz ist verbrannt.*

Zum besseren Verständnis:

(1) Scipio = römischer Kriegsheld;

(2) Legnano = Schlacht von Legnano (1176), in der Barbarossa von einer Koalition italienischer Städte geschlagen wurde;

(3) Ferruccio = Florentinischer Kriegsherr, der den Widerstand gegen Karl V (1530) anführte;

(4) Balilla = Name des Kindes, das zum Symbol der Revolte Genuas gegen eine Koalition von Österreich und Piemont (1746) wurde;

(5) Vesper = sizilianischer Aufstand (1282) gegen die Franzosen.

Dolomiten -Infografik: J. Markart

Der Protest der Südtiroler Volkspartei (SVP)

Das Vorhaben Roms stieß nicht nur auf den lautstarken Widerspruch der Südtiroler Oppositionsparteien, sondern löste

auch scharfen Protest der Südtiroler Volkspartei (SVP) aus. Darüber berichteten die „Dolomiten“ am 7. März 2012:

Kein Gespür für Minderheit

BOZEN. „Mit Entsetzen“ reagiert die Südtiroler Volkspartei auf den Vorstoß der Kommission für Verfassungsangelegenheiten zur Vertiefung des „Inno di Mameli“ in den Klassenzimmern. „Das Vorhaben ist schlichtweg absurd“, erklärt SVP-Obmann Richard Theiner. „Ich frage mich schon, ob dieser Staat keine größeren Probleme hat.“ Die Promotorin und Befürworterin des entsprechenden Gesetzentwurfes in Rom werde mit dem massiven Widerstand der SVP rechnen müssen, kündigt Theiner an.

„Es zeugt von wenig Gespür gegenüber sprachlichen und kulturellen Minderheiten, eine

derartige Regelung anzudenken. Auch das italienische Parlament sollte zur Kenntnis nehmen, dass es in diesem Staat Staatsbürger mit einem anderen kulturellen und geschichtlichen Hintergrund gibt“, betont der Obmann der SVP. Das Aufzwingen der Nationalhymne lasse Sensibilität und Respekt gegenüber ethnischen Minderheiten vermissen.

„Sollte sich für ein derart absurdes Vorhaben eine Parlamentsmehrheit finden, so werden wir als SVP energisch einfordern, dass dies zumindest für die Schulen deutscher und ladinischer Unterrichtssprache nicht gilt“, droht Theiner.

Das Echo in Österreich

In Südtirol gingen die Wogen hoch, sie erreichten auch Österreich, wo die „Kronen-Zeitung“ am 25. März 2012 ganz Österreich mit dem Thema der antiösterreichischen „Hymne“ konfrontierte.

Wien 19, Muthgasse 2, ☎ 01/36 011-0

**Kronen
Zeitung**
UNABHÄNGIG

Sonntag, 25. März 2012 € 1,-

Politiker protestieren gegen „Nationalismus aus Kalkül“:

Italien verpflichtet Südtirol zu anti-österreichischer Hymne

Rom/Wien. – Die Gesetzesvorlage Nr. 4117 im Abgeordnetenhaus in Rom sorgt in Südtirol für Empörung: Italien will, dass künftig alle Schüler die inoffizielle Nationalhymne „Fratelli d’Italia“ singen. Darin heißt es, dass „Österreichs Adler das Blut Italiens und Polens getrunken hat“ und „sein Herz verbrannt“ sei.

„Dieser Nationalismus in einem stets noch stärker zusammenwachsenden Europa ist einfach unglaublich“, protestiert Roland Lang, der Obmann des „Südtiroler Heimatbundes“, gegen das Vorhaben der Kulturkommission der italienischen Abgeordnetenkammer. Beide großen Lager – also Rechts- wie Linksblock – sind nämlich dafür, dass auch Südtirols Schulkinder ab Herbst das anti-österreichische Lied „Fratelli d’Ita-

lia“ lernen und singen müssen. Diese inoffizielle Nationalhymne, die auch als „Inno di Mameli“ bekannt ist,

VON RICHARD SCHMITT

stammt aus dem 19. Jahrhundert, aus der Zeit des Risorgimento – und sie ruft in blutrünstiger Weise zum Kampf gegen Österreich auf (siehe Zitat li. unten).

In der italienischen Botschaft in Wien versteht man die Aufregung absolut nicht. „Auch die Kinder in Südtirol sind italienische Kinder. Und sie haben sich an italienische Gesetze zu halten“, stellte eine Sprecherin fest.

Südtiroler Politiker nennen aber ein konkretes Motiv für die „Provokation“: Mit „Nationalismus aus Kalkül“ wolle man von den wahren Problemen Italiens und speziell von der hohen Staatsverschuldung ablenken.

„Wie Binsen sind jene, die verkaufte Schwerter schwingen: Der österreichische Adler hat schon die Federn verloren. Das Blut Italiens, das Blut Polens hat er mit dem Kosaken getrunken. Aber sein Herz ist verbrannt.“

Strophe der Hymne „Fratelli d’Italia“

Südtiroler Landtagsbeschluss gegen das Freimaurer-Kampflied

Am 6. Juni 2012 nahm der Südtiroler Landtag mit breiter Mehrheit einschließlich der Stimmen der SVP einen

Beschlussantrag der Landtagsabgeordneten Sven Knoll und Eva Klotz („Süd-Tiroler Freiheit“) an, mit welchem sich der Süd-Tiroler Landtag gegen die verpflichtende Einführung des Unterrichtes des Mameli- Liedes an den Süd-Tiroler Schulen aussprach und das Parlament in Rom aufforderte, die deutschen und ladinischen Schulen Südtirols von den Hymnen-Bestimmungen ganz auszunehmen.

Die Beschlussfassung im römischen Parlament: Einführung durch die Hintertür

Im römischen Parlament fand sich jedoch trotz des heftigen Widerstandes der SVP und der Lega Nord eine Mehrheit für die Aufwertung des Gewalt verherrlichenden Freimaurer-Kampfgesanges zur faktisch existierenden „Nationalhymne“. Das Staatsgesetz Nr. 222 vom 23. November 2012 erklärte zwar den „Inno di Mameli“ nicht zur gesetzlich beschlossenen Staatshymne, verordnete aber, dass in Hinkunft im Schulunterricht **das Wissen über die italienische Einigungsbewegung „Risorgimento“ („Wiederauferstehung“) sowie über das „Inno di Mameli“** vertieft werden solle.

Damit war der antiösterreichische Freimaurergesang zwar nicht zur gesetzlich abgesegneten Nationalhymne erhoben, die Vertiefung ihrer Kenntnis Schulunterricht jedoch festgelegt worden.



INLAND **Tageszeitung**
> Redaktion Inland: info@tageszeitung.it

Nationalhymne in der Schule Pflicht

Der Senat hat das Gesetz verabschiedet, mit dem der „**Inno di Mameli**“ **in den Schulen gelehrt werden muss**. 208 Senatoren stimmen dafür, 14 stimmen dagegen, 2 enthalten sich. 17. März Tag der Nationalen Einheit, der Verfassung, der Nationalhymne, der Tricolore.

Schlagzeile in der „Neuen Südtiroler Tageszeitung“ vom 9. November 2012

Nun fand die „Hymne“ auch Eingang in die deutschsprachigen Schulbücher.

Q1 Goffredo Mameli schrieb die Hymne während der Risorgimento-Bewegung am 8. September 1847. Mit der Musik von Michele Novaro (1822–1885) wurde sie am 18. Juni 1946 zur Nationalhymne erhoben:

(...)

Fratelli d' Italia,
L' Italia s'è desta,
Dell'elmo di Scipio
S'è cinta la testa.
Dov' è la Vittoria?
Le porga la chioma,
Che schiava di Roma
Iddio la creò.

Refrain

Stringiamci a coòrte,
Siam pronti alla morte.
Siam pronti alla morte,
L' Italia chiamò.
Stringiamci a coòrte,
Siam pronti alla morte.
Siam pronti alla morte,
L' Italia chiamò!
Sì!

Noi siamo da secoli
Calpesti, derisi,
Perché non siam popolo,
Perché siam divisi.
Raccolgaci un' unica
Bandiera, una speme:
Di fonderci insieme
Già l' ora suonò.
(...)



Q2 Goffredo Mameli (1827–1849). Mameli gehörte zu den patriotischen Revolutionären um Mazzini und Garibaldi. Der Dichter verfasste im Jahre 1847 den Text der heutigen italienischen Nationalhymne („Inno di Mameli“). Mit nur 21 Jahren starb er an den Folgen einer Fußverletzung, die er sich beim Kampf um die Verteidigung der Republik Rom zugezogen.

Aufgaben

1 Erarbeite den Inhalt des Liedes, indem du mithilfe des Wörterbuchs oder der Italienisch-Lehrperson den Auszug aus der italienischen Nationalhymne übersetzt.

2 Informiere dich anhand von Q2 über den Autor und die Entstehungszeit des Liedes (siehe S. 143, Arbeitsschritt 3).

3 Erläutere möglichst genau, auf welche Ereignisse sich das Lied bezieht (siehe Seite 150–155).

4 Fasse deinen Gesamteindruck von dem Lied zusammen.

Online-Link
Portfolio und Üben
458020-0159

Seltsames Schweigen des Südtiroler Landeshauptmannes und der Südtiroler Volkspartei (SVP)

Im August 2016 unternahm ausgerechnet der „Partito Democratico“ (PD), der Koalitionspartner der SVP in der Südtiroler Landesregierung, einen neuerlichen Vorstoß und reichte einen Vorschlag bei der Verfassungskommission der römischen Abgeordnetenkammer ein: Das antösterreichische Mameli-Kampflied solle per Gesetz zur offiziellen italienischen Nationalhymne erklärt werden.

Roland Lang, Obmann des „Südtiroler Heimabundes“, gab dazu eine Presseerklärung ab, in welcher es hieß:

„Hätte die Demokratische Partei nur einen Hauch eines demokratischen Grundverständnisses, würde sie dieses Lied keineswegs zur italienischen Hymne per Gesetz festschreiben wollen, denn der Text ist alles andere als demokratisch.“

Ist es nur ein Zufall, dass in zwei Jahren der „Sieg“ Italiens gefeiert wird und dass wir Südtiroler gegen unseren Willen als „Kriegsbeute“ einem fremdnationalen Staat zugeschanzt wurden?

Werden wir die notwendige Zivilcourage aufbringen, um Italien zu erklären, dass wir Südtiroler keine Brüder Italiens (Fratelli d`Italia) sind, sondern einer anderen, der österreichischen Familie, angehören?“

Das letzte Wort ist in Hinblick auf die Bestrebungen, die Mameli-„Hymne“ gesetzlich zur offiziellen italienischen Staatshymne zu erklären, noch nicht gesprochen.

Seltsam ist jedoch, dass der Südtiroler Landeshauptmann Arno Kompatscher und seine Partei, die SVP, ihren Koalitionspartner PD nicht laut und deutlich zur Ordnung rufen.

Man müsste eigentlich erwarten, dass die SVP den PD dazu auffordert, den Antrag zurückzuziehen und dass sie dies zur Bedingung für die Weiterführung der Koalition macht.

Stattdessen herrscht auf Seite der SVP nur Schweigen.

Kompatscher scheint völlig vergessen zu haben, dass seine Partei vor seiner Amtsübernahme sich vehement gegen das Mameli-Kampflied geäußert hat.

LH Kompatscher will in dieser Frage offenbar in Rom nicht anecken. Das scheint jene Kritiker zu bestätigen, die ihn für einen allzu ergebenen Diener Roms halten.

Italienischer Verwaltungsgerichtshof urteilt: Eintreten für Selbstbestimmung erlaubt

Der SHB-Obmann Roland Lang vor dem Kolosseum in Rom

Im August 2016 hatte der **Südtiroler Heimatbund“ (SHB)**, eine von ehemaligen Südtiroler Freiheitskämpfern und politischen Häftlingen gegründete Vereinigung, bei der Gemeindeverwaltung in Rom den Antrag gestellt, **in der italienischen Hauptstadt 1000 Plakate mit der Aufschrift „Il Sudtirolo non è Italia“** öffentlich anzubringen.

**IL
SUDTIROLO**

NON È

ITALIA!

Die Gemeindeverwaltung hatte das Ansuchen als rechtlich nicht zulässig angelehnt. Dagegen hatte sich der SHB mit der Hilfe von Rechtsanwalt Dr. Rottensteiner aus Bozen gewehrt und Rekurs beim Verwaltungsgericht Latium eingelegt. Diesem Rekurs wurde am 21. Dezember 2016 vollinhaltlich stattgegeben: Das Verwaltungsgericht Latium folgte der Argumentation von RA Rottensteiner und urteilte in einem Vorentscheid, dass die Botschaft „Il Sudtirolo non è Italia“ weder beleidigend noch in irgendeiner Weise verfassungswidrig sei. Zudem hat das Gericht festgestellt, dass dieser Spruch vollinhaltlich von der verfassungsrechtlich garantierten Meinungsfreiheit gedeckt ist.

Heimatbund darf in Rom plakatieren

VERWALTUNGSGERICHT: „Sudtirolo non è Italia“ von verfassungsrechtlich garantierter Meinungsfreiheit gedeckt – „Starten demnächst“

BOZEN. Der Heimatbund darf in Rom plakatieren – auch mit der Botschaft „Il Sudtirolo non è Italia“: Das hat das Verwaltungsgericht Latium beschlossen. Der Heimatbund hatte gegen das ursprüngliche Plakatierungsverbot durch das Plakatierungsamt in Rom geklagt – und nun Recht bekommen.

„Die Plakatierung wurde im August 2016 vom Plakatierungsamt der Gemeinde Rom mit fadenscheinigen Begründungen untersagt“, erinnert Heimatbund-Obmann Roland Lang in einer Presseaussendung. Dagegen habe man sich beim Verwal-

tungsgericht Latium zur Wehr gesetzt. „Diesem Rekurs wurde nun vollinhaltlich stattgegeben“, freut sich Lang.

Das Gericht sei der Argumentation von Rechtsanwalt Ewald Rottensteiner gefolgt und habe geurteilt, dass die Botschaft weder beleidigend noch in irgendeiner Weise verfassungswidrig sei.

„Zudem hat das Gericht festgestellt, dass dieser Spruch vollinhaltlich von der verfassungsrechtlich garantierten Meinungsfreiheit gedeckt ist“, heißt es in der Aussendung von Heimatbund-Obmann Lang weiter.

Bericht in den „Dolomiten“ vom 28. Dezember 2017

Der Vorentscheid vom Dezember 2016 wurde nunmehr durch ein ausführliches Urteil des Verwaltungsgerichts bestätigt.

Meilenstein für die Pressefreiheit – SHB siegt vor römischem Verwaltungsgericht

Unter diesem Titel veröffentlichte **Roland Lang**, Obmann des „**Südtiroler Heimatbundes**“ (SHB), am 16. Mai 2017 nachstehenden Presedienst:

Bozen – Der Obmann des Südtiroler Heimatbundes (SHB), Roland Lang, ist erfreut, dass nach dem positiven Vorabentscheid des Verwaltungsgerichtes Latium vom Dezember 2016 hinsichtlich der Plakataktion „Il Sudtirolo non è Italia“ nun gleich eine zweite, noch wichtigere Entscheidung desselben Gerichtes vorliegt.

„Mit dem rechtskräftigen Urteil des Verwaltungsgerichts Latium, dem wichtigsten Verwaltungsgericht Italiens, vom Mai 2017 wurde ganz klar festgestellt, dass das Eintreten für das Selbstbestimmungsrecht der Südtiroler niemals strafrechtlich belangt werden kann. Mehr noch: dieser Einsatz für ein Menschenrecht darf von den Behörden auch nicht behindert werden“, so Lang.



R E P U B B L I C A I T A L I A N A

IN NOME DEL POPOLO ITALIANO

Il Tribunale Amministrativo Regionale per il Lazio

(Sezione Seconda)

ha pronunciato la presente

SENTENZA

Insbesondere fällt ein Satz dieses Urteils ins Auge, der hier vollständig zitiert werden muss: Das Verwaltungsgericht hat festgestellt, dass es **„in der italienischen Rechtsordnung kein Gesetz gibt, dass die Gedankenfreiheit hinsichtlich der Unabhängigkeit oder der Selbstbestimmung eines Territoriums des Staates einschränkt oder die Propaganda von Unabhängigkeitsideen verbietet, („Nel nostro ordinamento non esiste alcuna norma che limiti la libertà di manifestazione del pensiero in merito all'indipendenza ovvero alla autodeterminazione di qualsivoglia articolazione territoriale dello Stato o che comunque vieti la propaganda di idee independentiste“)**“, so Lang.

Damit straft das Verwaltungsgericht Latium alle diejenigen Lügen, die die Südtiroler Selbstbestimmungsbewegung seit vielen Jahren immer wieder strafrechtlich verfolgen möchten. Zudem ist dieses Urteil auch von großer Bedeutung für die Selbstbestimmungsbewegungen im Veneto, der Lombardei, in Triest und allen anderen Teilen Italiens, die sich nach Freiheit sehnen.

In Brescia läuft derzeit eine Gerichtsverhandlung gegen 34 Selbstbestimmungsaktivisten. Laut dem dortigen Staatsanwalt sei bereits das Streben nach Unabhängigkeit eine Straftat. Das nun vorliegende Urteil des Verwaltungsgerichtes Latium stellt nun ausdrücklich klar, dass das Streben nach Unabhängigkeit, selbstverständlich im Rahmen der bestehenden Gesetze, keine Straftat darstellt.

„Es ist ein großer Sieg für den Rechtsstaat und ein großer Sieg für die Meinungsfreiheit“, so Roland Lang abschließend, der ausdrücklich dem Bozner Anwalt Dr. Ewald Rottensteiner und dem römischen Rechtsanwalt Dr. Massimo Colarizi, die den SHB in diesem Verfahren so erfolgreich vertreten haben, für ihren Einsatz dankt.

Roland Lang

Obmann des Südtiroler Heimatbundes

Die Bedeutung des Urteils

Tatsächlich hat dieses Urteil eine außerordentliche Bedeutung. 1945 hatte das postfaschistische Italien die Staatsschutzbedingungen des faschistischen Strafgesetzbuches „Codice Penale“ von 1930 übernommen.

L. FRANCHI, V. FEROCI E S. FERRARI
C O D I C I E L E G G I D ' I T A L I A
corredati di richiami e di note di coordinamento

A CURA DI
SANTO FERRARI
E DI ROBERTO E GIORGIO FERRARI

CODICE PENALE E
CODICE DI PROCEDURA PENALE
CON LE DISPOSIZIONI DI ATTUAZIONE

APPENDICE DI LEGGI USUALI
INDICI SOMMARIO ED ANALITICO-ALFABETICO

EDITIO MINOR

Aggiornata al 1^o marzo 1981

In der Ausgabe des italienischen Strafgesetzbuches von 1981 konnte man noch die Unterschriften des italienischen Königs, des faschistischen Diktators Mussolini und seines Justizministers Rocco bewundern mit denen das faschistische Strafgesetzbuch samt seinen unmenschlichen Repressionsparagrafen in Kraft gesetzt worden war.

Zu den wichtigsten Bestimmungen des „Codice Rocco“ gehörten die „**Delikte gegen die Persönlichkeit des Staates**“ auf, die mit langjährigen Kerkerstrafen, mit dem Tod oder lebenslangem Zuchthaus zu ahnden waren:

• **Beleidigung der italienischen Nation**

- **Beleidigung der italienischen Fahne**
- **antinationale Aktivität**
- **politischer Defaitismus**
- **Beleidigung des Staatsoberhauptes**
- **subversive und antinationale Propaganda**
- **Bildung von geheimen Gesellschaften**
- **Auf die Beleidigung der italienischen Nation oder der italienischen Fahne standen 3 Jahre Kerker.**

Der berüchtigte Artikel 241

Wer aber versuchen sollte, ein Territorium vom italienischen Staat abzutrennen, verfiel nach Artikel 241 der Todesstrafe.

Nach 1945 wurde die Todesstrafe durch die Strafe lebenslänglicher Kerkerhaft ersetzt.

Erst im Jahre 2005 wurde die lebenslange Haft durch eine Mindeststrafe von 12 Jahren ersetzt.

In dem Text des Art. 241 hieß es nun, dass es sich bei den strafbaren Handlungen um „**atti violenti**“ – „**gewaltsame Akte**“ – handeln müsse, die das Ziel hätten „**das Territorium des Staates oder einen Teil desselben der Souveränität eines fremden Staates zu unterstellen oder die Unabhängigkeit und Einheit des Staates zu beeinträchtigen.**“

Es sind seit dieser Reform nur gewaltsame Handlungen strafbar.

Das menschenrechtskonforme und friedliche Eintreten für die Durchsetzung des Selbstbestimmungsrechts ist nicht mehr strafbar.

Es ist in diesem Zusammenhang interessant, einen Blick auf die Jahrzehnte hindurch geübten Methoden der politischen Justiz in Südtirol zu werfen.

Eine Dokumentation über die italienische Justiz als politische Waffe [findet sich hier](#).

Ein scharfer nationalistischer Wind weht in Italien

Leifers: Amtliche Jubelfeier für die Zugehörigkeit Südtirols zu Italien

Die südlich von Bozen am linken Ufer der Etsch gelegene Gemeinde Leifers war ursprünglich ein kleines Dorf, in welchem im Jahre 1777 laut damaligem Steuerkataster noch kein einziger Italiener ansässig war. Der Steuerkataster aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia verzeichnete im Viertel Leifers 31 Höfe und Häuser, die alle deutsche Namen trugen.



Comune di Laives
Stadtgemeinde Leifers

1845 hatte das Dorf Leifers 790 Einwohner, unter denen sich bereits zahlreiche italienische Zuwanderer befanden, die vor allem in der kurzen Zeit zugezogen waren, in der auf Veranlassung Napoleons das südliche Etschtal einschließlich Bozens 1810 unter dem neu erfundenen Namen „Alto Adige“ dem Königreich Italien zugeschlagen worden war.

Der österreichische Vormarsch hatte sodann im Jahre 1813 dem Spuk eines „Alto Adige“ ein Ende gesetzt.

Auch in der Folge kam es jedoch zu einem weiteren Zuzug von Italienern, welche vor allem mit der in dieser Gegend verbreiteten Seidenraupenzucht vertraut waren. Zu einer **verstärkten und staatlichen italienischen Zuwanderung** kam es

dann in der **Faschistenzeit**, sodass Leifers bereits in den frühen 1920er Jahren über eine italienische Mehrheit verfügte.

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg förderte der italienische Staat den Zuzug aus dem Süden. Große Militärlasernen und Wohnbauten für die Familien der ständig stationierten Militärs trugen dazu bei, dass Leifers zusammen mit bereits eingemeindeten Randgemeinden heute die viertgrößte Stadt Südtirols mit 17.700 Einwohnern darstellt.

Der zahlenmäßige Erfolg langfristiger Italianisierung

In Leifers stellt laut Volkszählung von 2011 die **italienische Volksgruppe** (ebenso wie in den weiteren 4 Gemeinden Bozen, Salurn, Branzoll und Pfatten) **die Mehrheit der Bevölkerung:**

71,50 % gehören der italienischen Volksgruppe an, und nur noch 27,99 % der deutschen und 0,51 % der ladinischen (Im Vergleich dazu die Zahlen für das **gesamte Südtirol: Deutsch: 69,64 %, Italienisch 25,84 % und Ladinisch 4,52 %**).

Weitere gezielte Aktionen

Dieser örtliche „Erfolg“ einer langfristig geplanten und durchgezogenen nationalistischen Siedlungspolitik übt seine Wirkung bis heute auf das politische Geschehen aus. Dazu kommt noch, dass heute in Leifers offenbar ganz gezielt und geplant Aktionen gesetzt werden, um die deutsche Volksgruppe weiter zu schwächen und womöglich zum Verschwinden zu bringen.

Am 16. März 2017 teilte der „Südtiroler Schützenbund“ auf seiner Internetseite mit:

*„In diesem Ort, in dem **italienische Eltern permanent ihre nicht der deutschen Sprache mächtigen Kinder in den deutschen Kindergarten und die deutsche Schule einschreiben und somit***

*einen **zielführenden Unterricht von vornherein unmöglich** machen, steht der Fortbestand der deutschen Volksgruppe schon länger auf dem Spiel. Es ist kein Geheimnis und auch dem Landesrat für Schule schon längst bekannt, dass deutsche Eltern ihre Kinder in den Kindergärten der umliegenden Ortschaften einschreiben müssen.“*

Siehe: <https://www.schuetzen.com/>

Deutsche Schulkinder zur Feier der Zugehörigkeit Südtirols zu Italien verpflichtet

Der zur italienischen Sprachgruppe zählende Leiferner **Bürgermeister Christian Bianchi** nahm die gesamtitalienischen Feiern anlässlich „**156 Jahre Einigung Italiens**“ zum Anlass, auch in Leifers begeistert an die im März 1861 in Turin erfolgte Ausrufung der italienischen Monarchie unter König Viktor Emanuel zu erinnern. In Leifers sollte dabei ein nationalistisches Spektakel besonderer Güte über die Bühne gezogen werden.

Hierbei wurde so getan, als ob es die selbstverständliche Sache der Welt sei, dass auch Südtirol die Zugehörigkeit zu Italien zu feiern habe. Auf die Gefühle der deutschen Volksgruppe wurde keine Rücksicht genommen.



Der
Landeskommandant
des Südtiroler
Schützenbundes,
Elmar Thaler, nahm
das Vorgehen des
Bürgermeisters von
Leifers nicht
schweigend hin.

Am 17. März 2017 machte der **Landeskommandant des Südtiroler Schützenbundes, Elmar Thaler**, in einer Presseaussendung auf den Umstand aufmerksam, dass auch die Schüler der deutschen Schule in Leifers zu den Feierlichkeiten anlässlich der 156 Jahre Einigung Italiens **verpflichtet** wurden. Dies geschah laut Thaler in einer Weise, die an **„an nordkoreanische Verhältnisse erinnert. ... Nun aber den wenigen verblieben deutschen Kindern eine Feier aufzudrücken, die mit der Geschichte und Kultur ihrer Volksgruppe nichts gemein hat, ist schlichtweg eine Frechheit.“**

In diesem Zusammenhang stelle sich für den Südtiroler Schützenbund auch die Frage, wer die Verantwortung dafür trage, **„dass im Vorjahr die Schüler mit einer äußerst tendenziösen und vor nationalem Gehabe triefenden Broschüre ausgestattet worden sind.“**

Daher fordere der Südtiroler Schützenbund den Schullandesrat Philipp Achammer (SVP) auf, unverzüglich tätig zu werden und die Schüler vor einer politischen Vereinnahmung zu schützen.

„Insgesamt dürfte klar sein“, erklärte Thaler, **„dass die Südtiroler jeglichen moralischen Anspruch auf Autonomie verlieren, sobald sie sich mit dem italienischen Staat identifizieren.“**

Die nationalistische Feier

Um seine italienisch-patriotische Gesinnung zu dokumentieren, hatte **Bürgermeister Bianchi** bereits am 14. März 2017 ein Bild auf „Facebook“ gestellt, welches den Einzug des italienischen Freiheitshelden und Guerriglia-Kämpfers Giuseppe Garibaldi im Jahre 1860 in Neapel zeigt.

facebook [Registrieren](#)

 **Christian Bianchi**
14. März um 11:05 · 

Venerdì mattina, alle ore 9, nella piazzetta del municipio di Laives, celebreremo la ricorrenza del 156° anniversario dell'Unità d'Italia. Presente il Comune di Laives, quello di Bronzolo e di Vadena, autorità civili e militari, varie delegazioni delle forze armate, tutte le associazioni combattentistiche e, protagonisti assoluti, circa 200 bambini e ragazzi delle scuole elementari e medie. Siete tutti invitati.



Gefällt 68 Mal 11 Kommentare 4 Mal geteilt

Dazu hatte **Bürgermeister Bianchi** folgenden Text verfasst, der natürlich nur **in italienischer Sprache** gehalten war und nur **die von dem Faschisten Tolomei erfundenen italienischen Ortsnamen** wiedergab. In deutscher Übersetzung lautete dieser Text:

*„Freitag Vormittag um 9 Uhr werden wir auf dem Rathausplatz von Laives die Wiederkehr des 156 Jahres der Einigung Italiens feiern. Zugegen sein werden die Gemeinde Laives (Anm.: richtiger Name Leifers), jene von Bronzolo (Anm.: richtiger Name Branzoll) und von Vadena (Anm.: richtiger Name Pfatten), zivile und militärische Behörden, verschiedene Delegationen der bewaffneten Streitkräfte, alle kämpferischen Vereinigungen und **als absolute Hauptdarsteller etwa 200 Kinder und Jugendliche der Elementar- und Mittelschulen.** Ihr seid alle eingeladen.“*

Diesem Geist entsprechend wurde die Feier gestaltet: Mit viel Trara, Tricolore-Fahnen und der Zurschaustellung militärischer Standarten, die altrömischen Standarten nachgeahmt sind. An dem Spektakel nahmen neben Alpini-Soldaten, Carabinieri und weiteren institutionellen Vertretern rund 200 Schulkinder teil, unter denen sich auch **Schüler der deutschen Mittelschule in Begleitung ihrer Lehrpersonen** befanden.



Protest deutscher Volksvertreter

Das Internet-Portal „Unser Tirol 24“ berichtete über die Reaktionen der **politischen Vertreter der deutschen Volksgruppe**:

Während der Rom-treue Landeshauptmann Kompatscher (SVP) sich bei diesem kritischen Thema in Schweigen hüllte, bezeichnete **Oswald Schiefer**, Landtagsabgeordneter der „Südtiroler Volkspartei“ (SVP), die Feierlichkeiten zur „nationalen Einheit Italiens“ in Leifers als eine „*ungute Sache*“.

Besonders lobende Worte fand er für das geschlossene Fernbleiben der SVP-Ortsgruppe von Leifers: „*Das freut mich sehr, wenn die Leiferer SVP Kante zeigt, weil ich so eine Veranstaltung sehr grenzwertig finde*“, so Schiefer. Die Veranstaltung war für den Unterlandler SVP-Abgeordneten zudem „*alles andere als förderlich für ein friedliches Zusammenleben zwischen den Volksgruppen*“. „*Besonders dann, wenn die deutschen Mittelschüler auch noch zur Teilnahme zwangsverpflichtet werden*“.

Besonders scharfe Worte über die Teilnahme der deutschen Schulkinder fand der **freiheitliche Landtagsabgeordnete Sigmar Stocker**. Von Schullandesrat (und SVP-Landesparteiobmann) Philipp Achammer erwarte er sich unverzüglich eine klare Positionierung, sowie eine persönliche Vorladung der Verantwortlichen der deutschen Mittelschule von Leifers.

„Das ist ein Missbrauch der deutschen Kinder, wenn sie an einer solchen Veranstaltung teilnehmen müssen. Wir haben unsere Autonomie bekommen, weil wir eben nicht Italiener sind.“

Empört über die Feier zum Tag der nationalen Einheit, die von der Gemeinde Leifers organisiert wurde, zeigte sich auch die „**Süd-Tiroler Freiheit**“ (STF).

Gerade in einer sprachlich gefährdeten Gemeinde wie Leifers sei es fahrlässig, **die Kinder für nationalistische Zwecke zu instrumentalisieren** und sie derart zu beeinflussen, kritisierte **Werner Thaler**, rechtlicher Sprecher der Bewegung.

Was sich die Lehrpersonen dabei gedacht haben, sei völlig schleierhaft und zeige, dass ihnen jegliches Feingefühl abgehe. **„Die umstrittene Veranstaltung erweckt den Eindruck, als lebe man in Leifers noch in der Zeit des Faschismus“**, so der STF-Vertreter.

Auch der Landtagsabgeordnete der **„BürgerUnion“**, **Andreas Pöder**, hielt es für absolut unverständlich, dass sich die Schulen überhaupt an einer solchen Feier beteiligten. **„Das ist einfach unsensibel und ein Affront gegen die deutsche Schule in Südtirol“**, kritisierte Pöder.

Siehe: <http://www.unsertirol24.com/>

Brescia: Gerichtsverfahren gegen Selbstbestimmungs-Anhänger

„Das Streben nach Unabhängigkeit bedeutet Umsturz“

Dass in Italien wieder ein schärferer nationalistischer Wind weht, zeigt ein **Gerichtsverfahren in Brescia**.

Am 17. März 2017 mussten sich im dortigen Tribunal 48 Selbstbestimmungs-Anhänger aus dem Veneto und der Lombardei einer ersten Vorverhandlung stellen. Der **Staatsanwalt Carlo Nocerino** wirft ihnen vor, einen **„Anschlag auf die Einheit des Staates“** geplant zu haben und fordert für 34 von ihnen eine Verurteilung.

Das „Verbrechen“: Die Angeklagten hatten geplant, auf dem Markusplatz in Venedig medienwirksam mit einer blechernen Panzerattrappe aufzukreuzen und sodann in einer Kundgebung das **Selbstbestimmungsrecht für das Veneto und die Lombardei** zu

fordern.

Die Carabinieri hatten dies gewaltsam verhindert und die Protagonisten angezeigt.

Der **Staatsanwalt** erklärte nun **„Auspicare l'indipendenza è da considerarsi eversione!“** – **auf Deutsch: „Das Streben nach Unabhängigkeit bedeutet Umsturz!“** und verlangte eine strenge Bestrafung mittels einschlägiger Staatsschutzparagrafen.

Die Vorverhandlung wurde an diesem Tag nicht zu Ende geführt, sondern in den Mai 2017 vertagt. Zu dieser richterlichen Entscheidung hatte vielleicht auch ein massiver Protest vor dem Gerichtsgebäude beigetragen.

Der Protest

Bereits am 14. März 2017 hatte der **venezianische Regionalratsabgeordnete Antonio Guadagnini** mit einer Presseerklärung **gegen diesen Prozess protestiert.**

Er hatte darauf hingewiesen, dass

- der Regionalrat des Veneto 2014 ein Gesetz (Nr. 16/2014) verabschiedet hat, welches die Durchführung einer Volksabstimmung über die Unabhängigkeit des Veneto ermöglicht;
- bei den letzten Regionalratswahlen im Veneto am 31. Mai 2015 an die 100.000 Menschen ihre Stimmen für Kandidaten abgegeben haben, welche die Selbstbestimmung fordern;
- der venezianische Regionalrat mehrmals Resolutionen verabschiedet hat, in welchen die Unabhängigkeitsbestrebungen Kataloniens unterstützt wurden und das Recht aller Völker auf Selbstbestimmung einschließlich des Venezianischen Volkes bekräftigt wurde;



Aus Venedig waren Demonstranten mit einem Autobus gekommen, der die Aufschrift „Indipendenza“ – „Unabhängigkeit“ trug.

Am 17. März 2017 versammelten sich an die 500 Demonstranten vor dem Gerichtsgebäude in Brescia und protestierten gegen das anachronistische Gerichtsverfahren.





Auf einer Spruchtafel stand zu lesen: „Siete uno Stato Nemico“ – „Ihr seid ein feindlicher Staat!“

Südtiroler Solidaritätsbekundung

Der **Südtiroler Heimatbund (SHB)**, eine von ehemaligen Südtiroler Freiheitskämpfern und politischen Häftlingen gegründete Vereinigung, welche das Selbstbestimmungsrecht für Südtirol fordert, erklärte sich solidarisch mit den venezianischen politisch Angeklagten.

Der **SHB-Obmann Roland Lang** und sein **Stellvertreter Meinrad Berger** nahmen daher am Protest vor dem Gericht in Brescia teil.



In einer Presseerklärung wies der SHB die Behauptung des Staatsanwaltes zurück, wonach bereits das Streben nach Unabhängigkeit eine Straftat darstelle.

Außerdem sei das hohe Gericht in Brescia an **Art. 10 der italienischen Verfassung** erinnert:

Art. 10 Die italienische Rechtsordnung passt sich den allgemein anerkannten Bestimmungen des Völkerrechtes an.

Der Staatsanwalt scheint sich im Völkerrecht nicht besonders gut auszukennen, stellte der SHB-Obmann fest. Denn die Menschenrechte, zu denen das Selbstbestimmungsrecht zählt, stünden über jeder Verfassung. Außerdem habe Italien im Jahre 1977 die **Menschenrechtspakte** mit Gesetz Nr. 881 ratifiziert. Auch laut diesem Dokument steht **jedem Volk das Recht auf Unabhängigkeit und Selbstbestimmung** explizit zu, schloss Lang.

Ist Brescia der Probegalopp für weitere Repressionen gegen

Selbstbestimmungs-Bestrebungen?

In Südtirol verfolgt man den Prozess in Brescia zu Recht sehr aufmerksam. **Es steht zu befürchten, dass Rom – so wie schon der Faschistenzeit und bis in die späten 1960er Jahre hinein – jedes Streben nach Selbstbestimmung mit den Instrumentarien der politischen Polizei und der Gerichte zu unterdrücken beabsichtigt.** Dazu stehen einschlägige **Gummiparagraphen aus der Faschistenzeit** zur Verfügung, die seit einiger Zeit nicht mehr angewandt wurden, die Rom jedoch im Anschluss an das Brescia-Verfahren weiterhin aus der Mottenkiste ausgraben und anwenden könnte.

Es ist unwahrscheinlich, dass die Staatsanwaltschaft derzeit in Brescia gegen den Willen des römischen Justizministeriums handelt.

Man muss daher den Fortgang des Verfahrens aufmerksam verfolgen. Dieses Verfahren könnte bei einem entsprechend schlimmen Ausgang von Rom **als Freibrief** verstanden werden, in Zukunft **gerichtlich gegen alle Anhänger der Selbstbestimmung – auch in Südtirol – vorzugehen.**

Spätestens dann wird sich auch die Führungsspitze der „Südtiroler Volkspartei“, einer Partei, die einst zur Durchsetzung des Selbstbestimmungsrechts gegründet worden war, nicht mehr in untertäniges Schweigen hüllen können.

Und auch die Republik Österreich wird auf den Prüfstand gestellt werden und zeigen müssen, ob sie für die Menschenrechte im südlichen Tirol einzutreten bereit ist.